



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

**Mitteilungen des Beskidenvereins : offizielles Organ des
Beskidenvereins**

Liczba stron oryginału

76

Liczba plików skanów

76

Liczba plików publikacji

79

Sygnatura/numer zespołu

C III 010269

Data wydania oryginału

1908

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



**Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.**



**NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY**

KULTURA+

01 001
Digitalizacja



MITTEILUNGEN

DES BESKIDEN-VEREINES

Nr. 3.

Teschen, Juni 1908.

V. Jahrg.



Café „Zentral“ Staats-Telephon Nr. 10.
Teschen, Demelplatz

große Laube, nächst dem k. k. Post- u. Telegraphenamte.
Rendezvousort sämtl. Fremden. **Karl Zimmermann, Cafetier.**

3 Worte . . .

„Altvater“

Gessler

Jägerndorf



K. u. k. Hoflieferant

SIEGFRIED GESSLER

Altvater-Liqueur-Fabrik

JÄGERNDORF.

Die Buchhandlung für Touristik

ALOIS RUFF Teschen (Österr.-Schles.)
Stephaniestraße Nr. 52

empfiehlt den geehrten Herren Touristen
ihr reichhaltiges Lager von: Reiseführern,
Touristen- und Ansichtskarten u. s. w.

(Der Besitzer ist gründendes Mitglied des Beskiden-Vereines, Mitglied
des Zentralausschusses und befindet sich in diesem Geschäft die
Auskunftsstelle des Beskiden-Vereines)

Eisenhandlung Gust. Gorgosch

TESCHEN

Reichhaltiges Lager von **Jagd- und Fischereirequisiten.**

Sommerfrische Kam.-Ellgoth, Österr.-Schles.

¹/₂ Stunde von der Station Hnojnik der Städtebahn.
415 Meter über dem Meere. — Gänzlich umgebautes
Kurhotel in gesunder Lage am Fuße der Beskiden.
17 Fremdenzimmer. Restaurant. Speisesaal. Veranda.
Kegelbahn. 5 Badekabinen. Kalt-, Warm- und Kräuter-
bäder. Trinkwasserleitung. Stallungen. Omnibus bei
jedem Zuge. Wagen nach allen Richtungen. **Äußerst
mäßige Preise.** Parkanlagen. Spielplätze. Spazier-
gänge. Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Ge-
birgsausflüge. Zusammenkunft der Mitglieder des
Beskidenvereines.

FRANZ STILLER, Eigentümer.

BAHNHOF-RESTAURATION

des Zentralbahnhofes in Teschen, Österr.-Schles.

Restaurant nebst schönem schattigen Garten
mit Veranda. **vorzügliche Küche.** Bestes Tesch-
Anerkannt **ner und Original** bürgerliches Pilsner Bier, sowie österrei-
chische, ungarische und steirische Weine
bei exakter Bedienung. — Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Johann Sattler

Bahnhofrestaureur.



01026370

Die Verwaltung
der
**Erzh. Friedrichschen
Schloßbrauerei**

gegr. 1846] in Teschen [gegr. 1846

und der

LIKÖRFABRIK

gegr. 1837] in Blogotitz [gegr. 1837

ladet zum Bezuge ihrer vorzüglichen

Bier-Produkte und Likör-Erzeugnisse

höflichst ein. — Zum Ausstoß gelangen:

**Lager-, Kaiser-, Märzen-,
Doppelmärzen-, Bock- und
Porter-Biere** (nach englischer Art gebraut).

Liköre den besten auf den Markt gelangen-
den Likörmarken gleichwertig. In den
Schutzhäusern des Beskidenvereines erhältlich.

Preislisten gratis und franko.

Hofbuchhandlung Sigmund Stuks, Teschen.

Reichhaltiges Lager von Reiseliteratur,
Bädeker, Grieben und sonsti-
gen Reisehandbüchern sowie **Spezialkarten.**
Im eigenen Verlage soeben in zweiter Auflage erschie-
nen: Beskidenkarte 1:150.000 mit eingezeichneten
Touren, Preis K 1.—, mit Porto K 1.10.

JARZEBINKA



— Altvater-
Kräuterlikör
Beskidenbitter
Peppermint
— Getreide-
kümmel
Sliwowitz
Kognak

auch in handlichen
Touristenflakons ge-
füllt empfiehlt



kais. u. kön. Hoflieferant

M. FASAL, TESCHEN

Österr.-Schlesien

Café-Restaurant Hotel „Zentralbahnhof“ Teschen,

Bahnhofstraße 13

Interurb. Telephon Nr. 80.



Interurb. Telephon Nr. 80.

empfehl ich den P. T. Touristen aufs beste. Mitglieder des Bes-
kidenvereines genießen bei Übernachtungen einen 30%igen Nachlaß.
Alois Schebesta, Hotelbesitzer.

SOBTZICK

seine

**Dessert-
Chocoladen**

Holtei in Cartons 30 u. 50 Pfg.

Mona in Cartons 50 Pfg.

Amazone in Tafeln 30 Pfg.

FABRIKEN

in
RATIBOR

u. **BRESLAU.**

MITTHEILUNGEN DES BESKIDEN-VEREINES

Die »Mitteilungen des Beskiden-Vereines« erscheinen als offizielles Vereins-Organ sechsmal jährlich, und zwar für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder mit Postversand jährlich 2 K; einzeln 50 h. Mitglieder im Nachbezug 30 h. Gesamtauflage 4000. Schriftleitung: Arthur Drischel, Eisenwerksbeamter, Witkowitz. Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 3.

Teschen, 15. Juni 1908.

V. Jahrg.

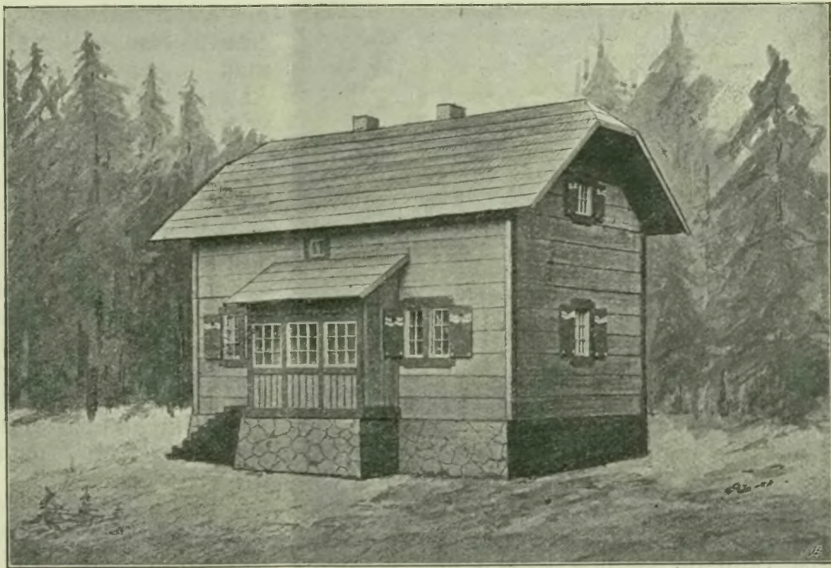
Die »Ostrauer Hütte« im Lissa-Gebiet.

Von Prof. Gustav Müller.

Die bisherigen Schutzhausbauten in dem Mähr.-Ostrau zunächst liegenden Teile der Beskiden, so verdienstvoll und unbedingt nötig sie zur Erschließung des schönen Gebirges waren, kamen doch eigentlich nicht der Gesamtheit, sondern fast nur der verhältnismäßig immerhin kleinen Zahl der wetterfesten »Touristen« zu gute. Ganz abgesehen von der eineinhalbstündigen Bahnfahrt, die durch ein größeres Entgegenkommen der Bahnverwaltung ganz gut bedeutend gekürzt werden könnte, erfordert die Erreichung des Lissa-Hauses von Friedland aus eine Gehfähigkeit und Wetterfestigkeit des Wanderers, die der überwiegende Teil unserer Stadtbewohner nicht besitzt. Ein Ausflug auf das »Weiße Kreuz« aber verursachte wegen der damit verbundenen Wagenfahrt weit aus größere Kosten, als die meisten für einen »Sonntag auf dem Lande« opfern wollen. So kam es, daß sehr viele Natur- und Bergfreunde auch unserer Stadt von der Schönheit und von der stärkenden Waldeinsamkeit der Beskiden zwar vieles hörten, sich aber zu einer persönlichen Bekanntschaft nicht entschließen konnten.

Das wird mit der im 1. J. zu eröffnenden Bahn Friedland-Bila vielfach anders

werden. Vor allem wird das »Weiße Kreuz« gewinnen; ein Ausflug dahin wird, weil die kostspielige Wagenfahrt Friedland-Schanzen in Wegfall kommt, künftighin nicht mehr unerschwinglich sein. Aber auch die Königin der Beskiden, die stolze, aussichtsreiche Lissa, wird sich nun unter Vermeidung der langen Talwanderung von



Die »Ostrauer Hütte«.
(Aufnahme des Modelles).

der Station Ostrawitz-Althammer aus leichter und kürzer als bisher erreichen lassen. Trotzdem würde aber auch in Zukunft sehr vielen Bergfreunden — und wer sehnte sich nicht von Zeit zu Zeit aus unserem Rauchmeere hinaus in die reine, lichte Bergeswelt? — die Besteigung der Lissa ein gewagtes und zu beschwerliches Unternehmen dünken, wenn nicht auf dem drei Stunden langen Wege eine Zwischen-

8 Uhr, Aufstieg zur Ostrauer Hütte bis längstens halb 9 Uhr, Übernachten; am Sonntag früh in den herrlichen kühlen Morgenstunden Aufstieg zur Lissa (1einhalb Stunden) und Wanderung zum »Weißen Kreuz« (2 bis 2einhalb Stunden); hier Mittag-rast, Abstieg zu den Schanzen (2 bis 2einhalb Stunden) und Heimfahrt mit der neuen Bahn.

Ist so die Erbauung der Hütte für die Sommertouristik von höchster Bedeutung, so wird sie geradezu eine Notwendigkeit für den immer mehr Freunde findenden Wintersport und die Wintertouristik. Daran litt ja bisher bei uns die Pflege dieser beiden jüngsten Zweige des Alpinismus und der sportlichen Ausbildung des Körpers, daß ihre Anfänger mit allzu großen Beschwerden und Anstrengungen zu kämpfen hatten. Die Jüngeren und Kräftigeren hielten es ja aus, zwei Stunden lang mit den Schiern und anderem Gepäck auf dem Rücken zur Übungswiese zu stampfen und den ganzen Tag im Freien zuzubringen, aber viele wurden dadurch abgeschreckt. Unsere Anfänger im Skilaufen brauchen unbedingt einen ohne große Anstrengungen und Kosten erreichbaren Übungsplatz, auf dem sie bei guter Unterkunft die Lenkung der langen Brettern erlernen können, bevor sie größere Touren, wie die Besteigung der Lissa mit Schiern, unternehmen. Sie und alle, die durch die bisher unvermeidlichen großen Strapazen von der Ausübung des herrlichsten und gesündesten Sportes abgehalten wurden, werden unseren Plan jubelnd begrüßen.

Alles, was sie brauchen, wird ihnen durch die »Ostrauer Hütte« gegeben werden: eine große, windgeschützte, bis ins Frühjahr hinein schneereiche Übungswiese mit allen möglichen Neigungsverhältnissen, die ohne ermüdende Talwanderung in kurzer Zeit (1einhalb Stunden) erreichbar ist und schon den Anfänger eine genußreiche, weil leichte Abfahrt gewährleistet.

Denjenigen aber, die schon bisher trotz aller Mühen und Hindernisse begeisterte Schiläufer und Wintertouristen gewesen sind, brauche ich die Vorteile, welche die neue Hütte auch ihnen bringen wird, nicht erst aufzuzählen. Jetzt erst wird es möglich sein, alle kunstvollen Bogen und Schwünge gründlich zu lernen, die dem Skiläufer jene ruhige Eleganz und Vornehmheit geben, die wir ausdauernden, aber eckigen »Tourenfahrer« bisher vermissen ließen. Auch die, Sicherheit des Laufens und begeisterte Bewunderung der Zuschauer eintragende, Kunst des Schispringens wird auf 2 Sprunghügeln geübt werden können und ich sehe schon im Geiste einen nach dem anderen aus unserer Jungmannschaft über die Sprungschanze pfeilschnell hinausfliegen und nach vogelgleichem Herniederschweben 20 und mehr Meter tiefer unten die Schneefläche wieder berühren und nach kurzer, rasender Abfahrt mit schneidigem »Telemark« halten! Und wie genußreich wird für den, der Samstag abends zur »Ostrauer Hütte« stieg, am Sonntagsmorgen der eineinhalbstündige Aufstieg zur Lissa sein, an den er alle möglichen Abfahrtsherrlichkeiten schließen kann!

Acht Tage auf dem »Weißen Kreuz«.

Von Konrad Ohnhäuser.

Erster Tag: Ankunft und Spaziergang zum Grenzstein (10 Min.).

Das Weiße Kreuz ist ein glückliches, blühendes Eiland in einem Waldesozean. Wohin sich auch der Blick im Kreise wenden mag, von allen Seiten schlagen rauschende Nadelwälder ihre smaragdnen Wellenkämme empor. Die überragende Woge der Lissa hebt in leichtem Spiele das Schutzhaus gleich einem schwer kämpfenden Schiffe zu den Wolken hinauf, der Doppelwall des Smrk droht, uns mit seiner Tannennacht zu überschütten, von West wälzt sich der kühle Waldesschwall des Trawník heran und der langgezogene Wellenzug des Slawitsch prallt an das Gerüst des Jaworowyrückens. Wie das Atmen eines schlafenden Riesen tönt im Winde das taktmäßige Brausen der Wälder an unser

Ohr. Die starren grünen Wogen aber führen in immer heller werdendem Blau durch stufenmäßig fortschreitendes Gewirr in ferne Fernen, bis ihr Auf- und Niederschwingen an dem Felsgestade der Fatra ausklingt, oder an der Steilküste der Tatra brandet, die eine klare Fernsicht in all ihrer Schroffheit und vielzackigen Schöne enthüllt.

Grün ist hier Trumpf, mit dem sich lockend leuchtendes Rot vom Schutz Hause übereinstimmend vermählt. Lockend doppelt, wenn Müdigkeit und Hunger das Sehnen nach dem gastlichen Hause weckte, dessen Eingangstür uns zunächst in eine geräumige lichtreiche Veranda führt, die während des Sommers der Brennpunkt des gastlichen Verkehrs ist. Der des Winters ist auf der anheimelnden Ofenbank um den Riesenkachel-

ofen im großen, als Bauernstube eingerichteten Gastzimmer rechts vom Flur, auch deshalb, weil an diesem Wärmepole erstarrte Skifahrer aufzutauen pflegen. Der Gaststube gegenüber liegt die Wohnung des Pächters, vor der wir als einem Teile des Privatlebens geziemend haltmachen; in der Verlängerung des Ganges ist die leistungsfähige vielgerühmte Küche, an die sich links die Schwemme mit gesondertem Hintereingange reiht. Eine Stiege bringt uns in die Schlafräume mit zehn Betten und über der Veranda ist ein allgemeiner Schlafräum für reichlich 16 Personen und einem hoffentlich schon entschlafenen Haushahn, der just dann zu krähen begann, wenn verspätete Naturschwärmer zu entschlummern gedachten.

den Punkt bezeichnet, an dem die Gemarkungen von Mähren, Schlesien und Ungarn zusammenstoßen.

Die langen Schatten der Bäume künden den kühlen Abend, der sein Dämmerlicht bald über die Wälder breitet und unsere Rückkehr fordert. Nicht allzu lange dürfen wir uns von den Annehmlichkeiten des Schutzhauses fesseln lassen, denn noch ist unser Wohnhaus zu besichtigen. Das „Josefinenheim“, nach der Frau Gemahlin des Herrn Generaldirektors Schuster so genannt, hält mit seinem schmucken Grün im malerisch wirksamen Gelände dem Touristenhaus das Gleichgewicht. Die Senke zwischen beiden Gebäuden verrät bemerkenswerte akustische Bezie-



Schutzhaus »Weißes Kreuz«.

Übrigens ist jetzt das morgenfrohe Federvieh in neue, zugebaute Stallungen, die auch noch anderweitig lebendes Inventar beherbergen, verwiesen worden. Anschließend eine sehenswerte Remise für Pferde und Wagen jener Touristen, die sich scheuen, die herrlichen Beskidenfußpfade zu zertreten.

Nachdem dem Körper sein Recht geworden ist, schreiten wir hinaus in die würzige Bergesluft. Auf der Wiesenkupe steht der Glockenturm, dessen Geläute mittags und abends in den umliegenden Wäldern und Tälern und im Schutzhaus die Menschen so hungrig macht. Ostwärts die Fahrstraße ziehend, lassen wir links einen Brunnen, rechts zwei Hütten, die ebenfalls Eigentum der Sektion sind, kommen zur linksabbiegenden Wegabzweigung gegen den Jaworowy, folgen aber den geradeausführenden Wagengleisen und finden an lauschiger Waldesecke, von der sich die Cernaschlucht südöstlich nach abwärts senkt, einen dreikantigen Grenzstein, der

hungen. Jedes auf der Straße vor dem Hauptgebäude gesprochene Wort wird hier deutlich verstanden, Gesang, der von dort her tönt, klingt als Echo aus dem Walde neben der Villa wider. Längst ist das Abendrot verglommen und aus dem dämmerigen Duster hebt sich gespenstisch am linken Wegrande als Wahrzeichen der Siedelung ein weißes Kreuz empor. Etwas höher liegt die Villa „Josefinenheim“.

Von einer hellgrün gestrichenen, aussichtsreichen Veranda aus betreten wir den Hauptgang des Hauses, zu dessen linker Seite zunächst ein großes, mit Geschmack und wohlthuender Behaglichkeit ausgestattetes Zimmer mit vier Betten und anschließend ein kleineres mit zwei Betten versehenes Gemach sich befinden. Der erste Raum rechts hat drei Betten, der folgende deren zwei. Der Giebel birgt noch ein mit vier Betten versehenes anheimelndes Stübchen. Der allgemeine Schlafräum ist mit sechs Betten ausgestattet. Besonders angenehm dürfte es berühren, daß

seit dem Herbste sämtliche Wohnräume heizbar sind. Den rechten Flügel des Hauses bewohnt der Wärter, dem auch die Bedienung der Gäste übertragen ist. Über Wunsch liefert er auch täglich frische Milch, was um so mehr als Annehmlichkeit empfunden werden kann, als eine Küche, die reichlich mit Kochgerät und Geschirr ausgerüstet ist, die Zubereitung von Frühstück und Zwischenmahlzeiten gestattet. Wenige Schritte abwärts sprudelt an der Straße nach Morawka ein eisigfrischer Quell mit vorzüglichem Trinkwasser. Die angeführten Wohnräume werden auch für längere Zeit zu verhältnismäßig niederen Preisen an Sommerparteen vermietet. Es empfiehlt sich aber, Anmeldungen rechtzeitig an die Sektionsleitung zu richten, da die geschmackvolle, praktische Ausstattung der Wohnungen, die in den Beskiden einzig dastehende günstige Höhenlage in völlig staubfreier, ozonreicher Waldesluft, die leichte Art der Verpflegung, das Weiße Kreuz bereits zu einer der begehrtesten Sommerfrischen gemacht haben.

Hinter dem Josefinenheim dehnt sich ein ebener Spielplatz im Rahmen der allseits heranrückenden Wälder aus. Eine wohlige Ruhe entströmt demselben; sie durchdringt das ganze Haus, senkt sich auf unsere Lider und nimmt uns in traumlosem Schlafe gefangen.

Zweiter Tag: Zur Klausen im Cernatale (40 Min.).

Der lichte Morgen weckt uns mit dem warmen Strahle der Sonne, die auf Tisch und Boden der Veranda helle Flecken zeichnet. Dieser Vorraum ist der beliebte Versammlungsplatz der beschäftigungslosen Urlaubsgäste, deren Seßhaftigkeit nur durch ein treffliches Frühstück, bei dem unverfälschte Gebirgsbutter und Milch wichtige Bestandteile sind, zu überwinden ist, worauf die gemüthlich gewordenen Insassen unternehmungslustig ausschwärmen.

Noch zur Zeit der Morgenfrische steigen wir heute vom Schutzhaus aus in der Fallinie ab, überschreiten eine mit Heidelbeergestrüpp bewachsene Fläche, was ohne blauen Mund und blaue Hände nicht möglich ist, durchdringen einen Streifen schattigen Waldes und stehen vor einer

Bergwiese, in der die Tautropfen gleich schimmernden Perlen glänzen. Spärliche Ruinen einer einstigen menschlichen Behausung lassen wir am Wiesenrande zurück, werden auf einen rechts errichteten Hochstand für Jäger aufmerksam und erreichen jenseits des Rasenplatzes, einen Wasserlauf schneidend, den Pfad, der durch des Waldes tiefes Schweigen abwärts leitet, bis eine Stiege den Wildzaun zu überklettern gestattet. An den schattigen Ufern des Cernabaches abwärts schreitend, kommen wir zu einer Klausen, deren liebliche Lage zu längerem Verweilen einlädt. In den sumpfigen Moospolstern findet der Pflanzenkundige fleischfressenden Sonnentau, in der Wildnis ödem Schweigen die ruhebedürftige



Villa »Josefinenheim«.

Seele Gleichmaß und Frieden. Leise raunt der Bach im Tale, flüchtig schreitet ein weicher Wind von den Tannenwipfeln zu den Buchenkronen, sonst lastet tiefe Stille über dem Berggelände. Unmerklich schwinden die Stunden. Die Sonne steht schon hoch, da denken wir erst an den Heimweg. Dem lispelnden Bache aufwärts folgend, steigen wir auf Pfaden an, über die sich die Wurzelknorren gleich Schlangen winden, und halten — ins Freie tretend — beim Grenzsteine, von dem uns ein bekannter Weg zum Schutzhaus bringt.

Dritter Tag: Nach Ober-Althammer und zurück (5 Stunden).

Um das nie rastende Weltgetriebe wenigstens in seinen letzten feinsten Strahlen bis zu uns durchsickern zu lassen, versuchen wir heute einen Anschluß durch die Post, die fürs Weiße Kreuz in Ober-Althammer endet.

Hinter dem Spielplatze zweigt von der Mohelnitzer Straße ein Fahrweg, mit gelber Marke bezeichnet, nach links ab, der uns zunächst durch den morgenfrischen Wald führt, zwischen dessen Stämmen die Strahlen der Frühsonne in langen, lichten Streifen schießen. Auf der Lichtung säumen taugliche Wiesen und wogende Getreidefelder den Weg, der etwas ansteigend über den kahlen Grund leitet. Im Südosten trotzen in blauer Ferne die Tatraberger, im Nordwesten gewährt die formenreiche Lissa Einblick in den schönen Faltenwurf ihres grünen Mantels. Hinter dem Wirtshause zur Schwarzen Hanka (Neubau) fällt der Weg gegen das stimmungsvoll und schlicht-ernst vom dunklen Walde und der Himmelsbläue sich abhebende Kirchlein am Grun. Vorher halten wir aber vor einer breitästigen Buche, bei der die schwarze Markierung einsetzt, die uns zunächst in der bisherigen Richtung, an der rechts liegenden Kirche vorüber, weiterführt. Am linken Wegrande steht eine Holzhütte, die durch eine Aufschrift zum Schulpalast erhoben wird. Nach rechts strebt nun der Weg im Walde empor, wendet sich zur gleichen Seite abwärts, schneidet eine feuchte abfallende Wiese, läßt rechts ein Häuschen liegen und tritt in einen dichten jungen Laubwald ein. Während der Weg am Waldesrande die Kammhöhe behält, erlangen wir einen freien Ausblick in den Talgrund zur linken Hand. Absteigend zum tiefer liegenden Waldeswinkel sehen wir uns nach wenigen Schritten im Schatten der Bäume auf dem Firste der Bodenfalte zwischen Jaurnikbach (rechts) und Kicera (links). Durch hochstämmigen Wald irren anmutige Windungen des Weges, der die Talsohle erreicht, zwei Brücken überschreitet und schließlich das rechte Ufer beibehält. Endlich fällt er in kurzer Kehre zur Straße an der Ostrawitza, deren Wasser wir nun entgegengehen. Links grüßt von erhöhter Talstufe ein Kirchlein, vor uns das Hotel Duda, in dessen Gebäude sich die Post befindet. Erdarbeiten, die der Bahnbau veranlaßt hat, wecken unsere Schergabe und vor unserem Zukunftsblicke entrollt sich ein Bild regsten Lebens und Treibens.

Fröhliche Touristenscharen entsteigen einem eben angekommenen Zuge und schwärmen sofort nach allen Seiten aus, um im Waldesgrün unterzutauchen und Herz und Lunge zu erfrischen. Wir aber beladen uns mit den vielen angekommenen Grüßen und der leidigen Pflicht des Erwiderns und steuern auf gleichem Wege der Ferieninsel zu, die bald wieder ihre grünen Wellen um uns schlingt. Nachmittags erledigen wir die nötigste Korrespondenz und lagern dann auf den duftigen Matten, von der Schwüle des Tages zu süßem Nichtstun verurteilt, bis die Abendglocke alles wieder im Schutzhause vereint. Wie wohligh sitzt es sich hier, wenn draußen die langen Schlangen der Blitze erglühn und die krachenden Donner das Rauschen des niederstürzenden Regens übertönen.

Vierter Tag: Über die beiden Klausen (5 Stunden).

Das nächtliche Gewitter hat sich ausgetobt und in strahlendem Morgen atmet die ganze Natur frische und strotzende Kraft. Mit unendlichem Behagen schöpft die sauerstoffhungrige Brust in vollen Zügen die reine Luft, da erreichen wir mit der uns schon bekannten gelben Grun-Markierung vor dem Gasthause zur Schwarzen Hanka eine kleine Einsenkung, in welcher der blau-gelb markierte Verbindungsweg nach rechts abzweigt. Zunächst jenseits des Stangenzaunes etwas ansteigend und zurückführend, bringen uns deutliche Wegbezeichnungen auf den Steinen durch Jungwald. Am rasigen Kamme eines Rückens senkt sich der an einer rechts stehenden Holzhütte vorbeigehende Pfad, wendet sich bei zwei mächtigen Tannen mit gegabelten Stämmen nach links, um vor einem Birnbaume mit Rechtswendung über eine Wiese zu führen. Eine Tür im Wildzaune eröffnet uns den Bereich des Waldschattens, aus dem wir nach kurzem Verweilen auf einen weiten Holzschlag hinaustreten. In drei langgezogenen Kehren kommen wir — duftige Erdbeeren sammelnd — zum stellenweise sumpfigen Talboden, der erforderlichenfalls durch einen Prügelweg gangbar wird. Der Bach wird an einem Knie, über das zwei Brücken gelegt sind, erreicht. Mit dem rechten Ufer stoßen wir auf das Forsthaus und die Klausen. Hinter derselben gewinnen wir das linke Ufer, überschreiten im Abwärtsgehen noch viermal den Bach, vermeiden aber den nach links einladenden Weg. Vor uns grüßt der Lissagipfel mit dem Schutzhause, am rechten Berghange ruht im ungestörten Waldesfrieden eine Hütte. Wo am jenseitigen Ufer der Reschitza die blaue Bezeichnung über Visalaje beginnt, stoßen wir auf die gelbe Marke, die uns mit der Straße in einer halben Stunde zu dem tiefer liegenden Gasthause Charbulak bringt, wo Rast gehalten wird.

Der Rückweg benützt die gleiche Straße im Reschitzatale bis zur vorhin erwähnten blauen Markierung. Hier setzt dann der kürzeste Weg zum Weißen Kreuz ein. Am rechten Bachufer der an den Telefonstangen angebrachten rot-gelben Markierung folgend, ziehen wir die Straße hinauf, die sich den Windungen des Tales anschmiegt und sich mit dem Bache, der sein Bett in das geschichtete Gestein eingräbt, anmutig verfließt. Schließlich am rechten Ufer stehend, erreicht man nach einem lieblichen kleinen Wasserfalle die Moritzklausen. Knapp hinter derselben bringt uns eine Brücke zum Fußwege, der im Hochwalde an der Berglehne emporsteigt, etwas gelegener durch Jungwald leitet, dann jäh bergan stürzt, um sich auf der Höhe mit dem rot bezeichneten Wege von der Lissa zum Weißen Kreuz kurz vor der Abzweigung nach Mohelnitz (blau) zu vereinen. Mit der rot markierten Fahrstraße gelangen wir in etwa 30 Minuten zum Weißen Kreuz.

Als der Mùhe Preis erscheint des Abends eine duftige Erdbeerbowle, der die geschäftigen Geister anregender Geselligkeit entsteigen. Behagliche Stimmung und hellere Fröhlichkeit bringen die Menschen einander näher und machen sie miteinander vertrauter.

Fünfter Tag: Zur Hadaszczokhütte, nach Uspolka und im Morawkatal zurück (7 Stunden).

Unser heutiger Besuch gilt der Hadaszczokhütte, welche ebenfalls im Besitze der Sektion Witkowitz ist. Da eine volle Bewirtschaftung dort nicht vorhanden ist, so werden Vorräte mitgenommen, die, durch Lieferungen des dortigen Wächters vervollständigt, unter zauberkundigen Damenhänden zum reichhaltigsten Mahle umgewandelt werden sollen.

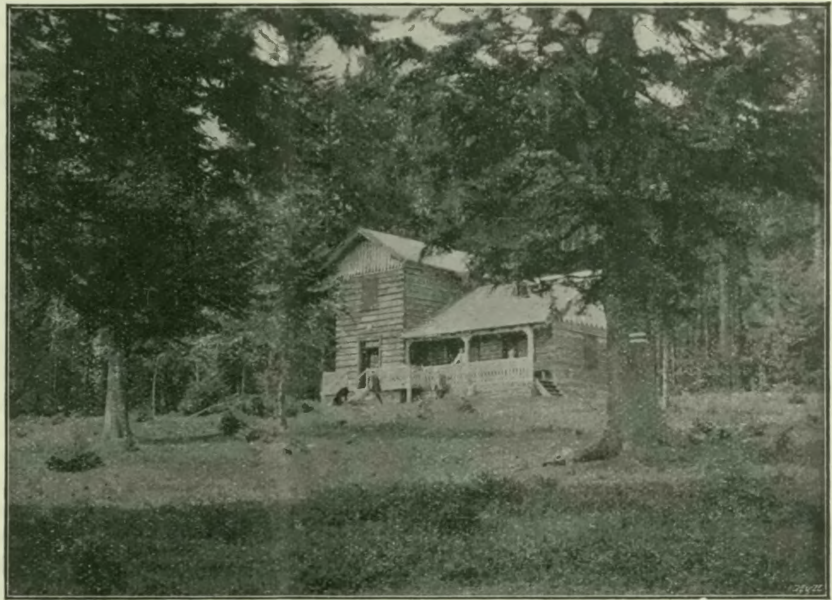
Den Anfang unseres Weges bildet die Straße zum Grenzstein, von der wir aber gar bald links abbiegen, um den 943 m hohen Sulow zu umgehen. Rote Markierung leitet durch einen Waldstreifen, zieht kurz am linken Hange des Bergrückens dahin und führt hierauf mit ganz unbedeutenden Höhenschwankungen durch jungen Fichtenbestand, welcher stellenweise eine weite Rundschau gewährt, die namentlich bei der am höchsten Punkte des Kammes (Polomka 997 m) stehenden Bank zu längerem Verweilen nötigt. Nordöstlich fällt der Blick ins Morawkatal, klimmt an der Breitseite des Trawniki empor und weidet sich an den bewaldeten Flanken der Lissa, während im Süden die Gebiete der Stephanskronen grünen, denn unser Weg ist auch als Reichsgrenze bedeutungsvoll.

Nach 1 $\frac{1}{4}$ Stunden stehen wir vor dem halbgeschorenen Gipfel des Kl. Polom (1058 m), der nach links, wo eine Bank im Buchenschatten steht, umgangen wird. Aus der zu überschreitenden Bodenrinne sprudelt ein frischer Quell hervor — ein geeigneter Platz für eine nützliche und gern bewilligte Rast. In kurzem Anstiege erreichen wir den wohl zu beachtenden Punkt, an dem der Weg im rechten Winkel nach rechts umspringt (rot-gelbe Fortsetzung geht ins Skalkatal hinab), und nun auf der Nordseite des Kl. Polom eben verläuft bis zum Beginne des nach

Mosty führenden, grün markierten Kammweges. Hier wenden wir uns nach links und finden in geringer Entfernung rechts eine blau bezeichnete Wegabzweigung nach Lomna, während die Schneise links von unserem, die Mitte haltenden Wege sich fortsetzt. Am rechten Abhange wandern wir im Jungwald weiter, steigen dann zwischen gewaltigen Riesentannen zu einer Senke nieder, von der aus in mäßiger Hebung wieder der Kamm gewonnen wird.

Wo am Lacznów die gelbe Marke unseren Weg kreuzt, folge man wieder genau der roten Bezeichnung, sonst bringt uns ein unrichtiger Weg vorzeitig zu Tal.

In ziemlich gleichbleibender Höhe durch-



Hadaszczokhütte.

ziehen wir des Waldes Duster, bis sich endlich die Stämme lichten. Oben auf der Blöße, von mächtigen Bäumen geschildert, thronet die Hadaszczokhütte und lugt mit schwarzen Augen nach dem Osten, wo klare Luft die Schroffheit der Tatrafelsgrate entschleierte und sie wirkungsvoll über die blauen Wälder der Beskiden mit der bemerkenswerten Babiagura emporhebt.

Der in einer der benachbarten Hütten wohnende Wächter öffnet uns das Schutzhaus und wir haben jetzt Gelegenheit, uns durch den Augenschein zu belehren, daß es durchaus nicht notwendig war, uns so reich mit Proviant zu beladen. Bier, Weine, Mineralwässer, Schnäpse und Konserven sind stets vorrätig, von dem Wächter können Milch, Butter, Eier und Brot beigelegt werden.

Bald ist in der geräumigen, gut eingerichteten Küche ein prasselndes Feuer entfacht und um den Herd schaffen kundige Hände, um mit schmackhafter Kost Schüsseln und Töpfe zu

füllen, die im Nu zu Zentren eifriger, dicht gedrängter Gruppen werden.

Nach der Mahlzeit werden noch die im ersten Stocke befindlichen Schlafräume mit sechs Betten und der mit zwölf Strohsäcken bedachte allgemeine Schlafräum besichtigt und hierauf wird dem in der Urlaubszeit mächtig entwickelten Ruhebedürfnis auf dem schwellenden Rasen, unter harzduftenden Bäumen ein gern gewährter Tribut gezollt. Ist auch die Hadaszczokhütte vorläufig hauptsächlich als Zwischenstation auf dem Wege Jaworowy—Weißes Kreuz von Bedeutung, so wird sie in Zukunft, wo das Weiße Kreuz durch den Bahnbau leichter erreichbar geworden ist, als Stütz- und Ausgangspunkt für viele, bisher noch ganz vernachlässigte Beskidentouren hervorragende Wichtigkeit erlangen.

Unterdessen aber drängt die Gegenwart; es ist Zeit geworden, an den Rückzug zu denken. Auf dem gleichen Wege wird bis zur gelben Marke am Lacznów zurückgegangen und mit dieser Bezeichnung rechts ins Kotlytal und im weiteren Verlaufe zur Straße ins Skalkatal abgestiegen. Beim Wirtshause Uspolka bereitet eine kleine Rast die letzte Staffel unserer Wanderung vor, die den Wassern der Morawka entgegen in 2 Stunden mit grüner Marke beim Weißen Kreuz endet.

Ein reichlicheres Abendbrot in der Schutzhütte entschädigt für die Mühen und Anstrengungen des Tages, während ein sangesfrohes Bergquartett lustige Tafelmusik besorgt.

Sechster Tag: Nach Lomna-Salajka und zurück (3 Stunden).

Das ist der Tag des Herrn. Da hatten wir Gelegenheit, die eigenartige Tracht der ost-schlesischen Landbevölkerung gelegentlich des Kirchganges in Lomna-Salajka kennen zu lernen.

Mit der zur Hadaszczokhütte weisenden roten Markierung erreichen wir hinter der Abzweigung des grünen Weges zur Lomnaquelle die nach Osten führende blaue Marke, der wir fortan folgen. Der rasch abfallende Steig erholt sich nach einer Biegung nach rechts auf ebener Strecke, um dann um so entschiedener gegen die Bergwand des Polom bis zur Wasserrinne hinabzueilen, und hierauf parallel mit dem linken Bachufer rasch zur Tiefe zu stürzen. Eine Brücke läßt auf dem rechten Ufer freien Ausblick ins Tal gewinnen. Der Pfad wird zum Fahrweg, der nach kurzem, ebenem Verlaufe wieder die Flucht talab aufnimmt. Hochstämmige Tannen ziehen den Blick ins Blaue, dünnästige Buchenkronen wölben sich über die Straße, die weiter unten Felder quert, die in harter Arbeit dem Walde abgerungen wurden. Eine an der Straße stehende Hütte zeigt uns die Wegmarke, links aus der Tiefe rauschen die Wasser des Baches herauf. Durch Nadelwald hinab wechseln wir später das Ufer und treten endlich auf den freien Talboden hinaus, wo das Kirch-

lein von Salajka, das von einem Hügel herab die Gegend beherrscht, sichtbar wird.

Von allen Seiten kommen die Bergbewohner heran; die Mädchen mit schwarzen, blaugesäumten Röcken und langen Zöpfen mit noch längeren, bunten Schleifen, die Frauen in große, weiße Tücher gehüllt, gespenstisch anzusehen. Im Wirtshause an der Straße fragt uns niemand, was wir wünschen. Die Meldung von unserer Ankunft versetzt auch keineswegs das Haus in Aufregung. Vielmehr bringt unsere kleine Botin die Nachricht, daß die „Marie“ jetzt keine Zeit habe. Zum Glücke haben wir Zeit und auch Geduld und so erwarten wir uns doch einen kleinen Imbiß. Allerdings müssen wir jetzt die Absicht, auf dem Rückwege noch den Gipfel des Großen Polom als glänzendes Ruhmesblatt in den Siegerkranz unserer Beskidengroßtaten einflechten, fallen lassen. Regstes Pflichtgefühl läßt uns denselben Weg zurückeilen, denn zur Mittagstafel Zuspätkommende erwartet ein vorwurfsvoller Blick des besorgten Nährvaters und — kein Apfelstrudl mehr.

Siebenter Tag: Nach Barani bis Cernatal und zurück (4 Stunden).

In südwestlicher Richtung erblickt man vom Weißen Kreuz aus auf einer Waldblöße eine kleine Häusergruppe, deren Dächer im Strahle der Sonne hell erglänzen. Es ist Barani (666 m), eine ehemalige Schäferei, wo wir heute jausen wollen.

Der Fahrweg zum Grenzstein bringt uns hinter demselben zum Sulow (898 m).

Nach dem Verlassen des Waldes zieht die Straße über eine bebaute Fläche. Links lagert ein Gehöft, das eine hohe Lärche zum Teil verbirgt. Wo in wenig deutlicher Senke nach rechts ein Weg talab führt, steigt unser Karrenweg am Westhange einer mit Jungholz bepflanzten Anhöhe empor. Im älteren Bestande wird die Steigung fühlbarer, der Niederwald der Höhe läßt den Blick nach links ins Tal gleiten. Mit entschiedener Wendung nach rechts gewinnen wir den Waldschatten, in dem die Bergseite gewechselt wird. Knapp vor dem Austritte aus dem Walde erreicht die Straße ihren höchsten Punkt.

Die absteigende Hälfte des Weges zeigt zunächst auf freiem Felde eine Häusergruppe, führt, von Grenzsteinen stets begleitet, am Waldesrande weiter und gibt uns die Aussicht nach Ungarn frei. Ein einspringender Winkel des Waldes wird abgeschnitten, die bebaute Flur beim Weißen Gigula gequert und, aus dem seichten Sattel sich hebend, leitet der Weg auf der jenseitigen Anhöhe am Waldesrande mit Ausblick nach rechts wieder hinaus ins Freie. Links zeigt sich am Gipfel des Konecna (867 m) ein Triangulierungszeichen und beim neuen Schulgebäude betreten wir die von Ungarn kommende Straße, die in westlicher Richtung Forsthaus und Gasthaus Barani erreicht.

Zur Rückkehr benützen wir die Straße nur auf einer kleinen Strecke, biegen dann nach links ab, um in nördlicher Richtung an den Cernabach zu gelangen (bei Punkt 558). Hier verfolgen wir die neue Straße bis zu ihrem oberen Ende, gehen dann aufs andere Ufer des Baches, kommen an einem dreikantigen Steine mit einer Inschrift vorbei und stehen endlich vor der Klausen, von der uns bekannte Pfade zum Weißen Kreuze führen.

Achter Tag: Über die Lissa nach Friedland (5 Stunden).

Noch schwimmen des Morgens Frühlichter dämmernd ineinander, das graue Chaos der Nacht löst sich in eine grüne, blumige Welt, da nehmen wir stillen Abschied vom trauten, lieb gewordenen Heim, von den blühenden Matten und den duftenden Bäumen, die ihre nassen Äste schütteln, als wollten sie Tränen vergießen. Die Mohelnitzer Straße, rot bezeichnet, zieht erst durch Fichtenbestand, hierauf über eine Blöße, fällt sodann im Walde, übersetzt mit Brücken zwei Wasserrinnen und sendet bei der Ortstafel der Gemeinde Krasna eine blaue Markierung rechts nach Mohelnitz. Wir aber bleiben der alten Richtung und roten Marke treu, sehen links den Anfang des rot-gelben Verbindungsweges zur Moritzklausen, bleiben auf der Höhe im Walde und kommen auf eine freie Fläche mit spärlich verteilten Hütten, von der aus nach rechts das Tal des Sihlybaches hinauszieht. Nach sanftem Anstieg fallen wir rasch und kurz an einer bewaldeten Berglehne, um neuerlich eine bewohnte Lichtung mit der rechts beginnenden Talfurche des Mohelnitzbaches zu überschreiten. Am jenseitigen Ende der Rodung wenden wir im Walde nach links, kommen sodann zwischen Feldern und bunten Wiesen empor und passieren einen Bauernhof, worauf der Scheitel des Zimnikammes gewonnen wird.

Der Anstieg setzt jetzt energisch ein, wird im weiteren Verlaufe etwas gelegener, hebt sich dann aber wieder rascher und führt als ziemlich steiniger Weg an einer rechts liegenden Jagdhütte mit Quelle vorüber zum Lissa-Schutzhause, das uns schon lange in der Flucht der Schneise als begehrtes Ziel vorgeschwebt hat. Nach wohlverdienter Frühstücksrast schicken wir noch einmal von Ostschlesiens hoher Warte den abschiedsschweren Blick über all die grünenden, endlos scheinenden Wälder und suchen im Südosten die traute Stätte erholungsreicher Tage. Sodann mit blauer Markierung absteigend kommen wir über den Salasch, durch den Lukschinetzwald auf den Staschkow, von dem der Weg in die Talebene niedersinkt, die sich mit saftigen Wiesen und wogenden Feldern bedeckt.

Rechtzeitig erreichen wir Friedland, von wo uns der Mittagszug dem Waldeszauber entführt, in den Bann der eisernen Pflicht.

Weißes Kreuz und Hadaszczokhütte, ausgezeichnet durch ihre unvergleichlich herrliche Lage, seit jeher durch Witkowitz bevorzugt, sind nun Eigentum unserer Sektion. Der Beskidenverein hat uns zu „Hüttenbesitzern“ gemacht in der Voraussetzung, so der Bestimmung der beiden Häuser am besten zu dienen, in der uns ehrenden Erwartung, besorgte und tatkräftige Verwalter genommen zu haben.

An uns ist es nun, als echte „Ritter vom Weißen Kreuze“, das uns auszeichnende Vertrauen zu rechtfertigen und in Erfüllung einer der Öffentlichkeit gegenüber übernommenen Pflicht, die beliebten, vielbesuchten Zufluchtsorte willkommener Bergwanderer immer angenehmer und steigenden Bedürfnissen entsprechender zu gestalten, die reichen natürlichen Vorzüge auszubilden, auf daß unsere Schutzhütten, Horte deutscher Gastlichkeit und Stätten der Erhebung und Erholung, im Wettbewerbe mit erstklassigen Sommerstationen erfolgreich bestehen können.

Schöne Erinnerungen.

Von Richard Klein.

Viele Mitglieder der Sektionen Mähr.-Ostrau und Witkowitz waren am 5. Jänner zu einer zweitägigen Wanderung ausgefahren. Der rühmlichst bekannte Beskiderich Ohnhäuser und ich waren an dem Tage verhindert, gedachten aber am folgenden, also am 6., die Sportgenossen beim „Weißen Kreuz“ einzuholen.

Es war meine erste Skifahrt in der diesjährigen Saison. Ich konnte es nicht mehr erwarten, die „Bretteln“ an den Füßen zu haben. Frühzeitig verließ ich am 6. Jänner das warme Nest und fand, daß ich eigentlich noch Zeit

zum Frühstück hatte. Um 4 Uhr 25 Minuten morgens eilte ich die Stufen des Grand Hotel hinan, von den schlaftrunkenen Gästen des „Maxim“ angestaunt. Die Kellner boten mir einen „guten Abend“. Angenehm war für mich der Aufenthalt in dem rauchgefüllten Gastzimmer nicht. Aber unter den Herren und Damen in Lack, Claque und Frack mag ich im rauhen Lodenkleide und in Nagelschuhen seltsam abgestochen haben. Die Worte Seumes: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen“, waren mein Trost. „Gute Nacht!“ schallte es bei meinem Fortgehen.

Das späte Schlafengehen der lieben Mitmenschen kommt dem Frühaufsteher mitunter doch zu gute; wie wäre ich sonst an diesem Morgen zu einem warmen Frühstück gekommen? In Friedland war nämlich die Gastwirtschaft Kerlin geschlossen, als wir, Ohnhäuser und ich, den Zug um 6 Uhr 35 Minuten verlassen hatten. Ach, keine dampfenden Kaffeetassen, keine süßen Kuchen labten uns, wie so oft im Vorjahre. Ohnhäuser tröstete mich: „Desto früher sind wir oben.“

Eine feste Schneekruste trug uns auch ohne Skier. Wir zogen dieselben am Tragbände nach. Es ist zwar nicht sportgemäß; doch hilft, was helfen kann! Ohne „Seehunde“ war übrigens nicht von der Stelle zu kommen; das mußte mein Reisegenosse erfahren. Ein dichter Nebel hüllte uns beim Aufwärtsklimmen ein. Doch als wir den Salasch hinter, den Gipfel noch vor uns hatten, da genossen wir einen Anblick von überwältigender Schönheit: wir gingen der Sonne gerade entgegen, ihre lieben Strahlen trafen unser Gesicht — eine Wegbiegung —, die Sonne schien von rechts, auf der gegenüberliegenden Bergwand, fern im Nebel, erschienen unsere Schatten, ins riesenhafte vergrößert, das „Brockengespenst“. Augenblicke des reinsten, schönsten Genusses zogen durch unsere Seelen. Noch ein anderer Genuß, wenn möglich noch schöner, gewiß aber erhabener, wartete unser: der Nebel dehnte sich zu unseren Füßen aus wie ein Meer, unendlich, fern den Horizont abschließend; Inseln ragten aus den weißlichgrauen Wogen, der Gipfel des Smrk, links davon die Fatra mit den zackigen Rossudetz, dann die Tatra, endlich im äußersten Osten die Babiagura. In wunderbarer Deutlichkeit zeichneten sie sich ab, jede Schneeerinne sichtbar, herrlich blau waren die schneefreien Teile. So nahe erschien uns die Tatra! Das Nebelmeer zu unseren Füßen lud uns ein, ein Boot zu besteigen und hinüber zu steuern. Lange hielt uns dieses herrliche Bild gefangen. Der Eindruck wird uns unvergeßlich bleiben.

Stundenlang blieb dies liebliche Bild unverändert. Längst hatten wir uns im Albrechts-Schutzhaus gestärkt. Als wir etwa um 10 Uhr 30 Minuten aufbrachen, um die Fahrt zum „Weißen Kreuz“ anzutreten, erfreute sich unser Auge noch einmal an dem herrlichen Anblicke.

Zwei Herren und eine Dame hatten in der Lissahütte übernachtet. Sie schlossen sich der Fahrt zum „Weißen Kreuz“ an, richtiger gesagt, sie fuhren voraus. Was war das für ein Schneezum Gleiten! Welche Lust, mit Eilzugsgeschwindigkeit über die blütenweiße Decke hinzugleiten! Im Fluge eilen die seltsamsten Baumgestalten vorüber; aber begehrlieh strecken sie ihre beschneiten Äste wie weiße Arme aus. Wehe, wenn die tückischen „Bretter“ dich in ihren Bereich tragen! Myriaden kleiner Schneekristalle stürzen auf den Skijünger herab, dringen ihm in Augen, Ohren und Hals. Fort aus dieser gefährlichen Nähe, den Oberkörper nach vorn geneigt! Sau-

send geht's die Schneise talabwärts, die Augen sehen nur noch das blendende Weiß, sie unterscheiden keine Unebenheit mehr. Plötzlich bohren sich die Skispitzen tief in eine Schneeweiche, die quer in der Bahn liegt, infolge des Beharrungsgesetzes setzt der Körper die Bewegung fort und der kühne Jünger umarmt die mütterliche Erde im weißen Kleide, sein Antlitz tief in den weichen Schnee grabend, daß ihm schier die Luft ausgeht. Doch der Schnee ist ein weiches, trockenes Bett, Stürze sind keine Seltenheit. Nun gilt es, den gordischen Knoten, gebildet aus zwei Skiern und zwei Beinen, zu entwirren. Durch einige Umwälzungen im blütenweißen Schnee sind die Beine in die richtige Lage gebracht, das Aufstehen macht weiter keine Schwierigkeit. Ein Glück, daß in dem schmalen Waldwege keine Zuschauer sind; der Sturz hätte ein homerisches Gelächter ausgelöst.

Schneller, als dies erzählt, ist die Fahrt durch die Schneise beendet. Der Hohlweg beginnt, ein völliger Gegensatz zu der bisherigen Bahn, hart wie eine Tenne und glatt von den Schlitten der Holzhauer. Der dichte, hochstämmige Wald zu beiden Seiten läßt uns keinen anderen Weg. Da hilft kein Bremsen, keine Führung. In jeder Kufenspur rast ein Ski unaufhaltsam abwärts, bis die Beine versagen. Aber auch der Gestürzte gleitet noch ein Stück fort. Dabei sind hier die Stürze wegen der harten Unterlage sehr unangenehm. Abschnallen und nachziehen! Da ertönt rückwärts das Kommando: „Ausweichen!“ Ein herrenloser Ski gleitet den Hohlweg hinab. Er ist seiner Besitzerin ausgekommen. Nun folgen beinahe alle Jünger Zbarskys dem Beispiele der Schildbürger beim Rathausbau und ließen die Hölzer allein den Berg hinabgleiten.

Bald waren die Bretter wieder an den Füßen, der düstere Wald wurde verlassen und unser Auge freute sich über die weiten Schneeflächen, die uns winkten. Sie geben mit ihrer sanften Neigung eine großartige Bahn für den Schneeschuh, kein Weg, kein Steg ist für den Skifahrer vorhanden. Die Schneeschuhe tragen ihn über Jungwald, Graben und Zäune. Weit und breit ist keine menschliche Fahrte. Hie und da zeichnen sich Wildspuren scharf ab. Verwundert schaut das Bergvolk aus den kleinen Fenstern seiner Holzhütten.

Um 12 Uhr 30 Minuten näherten wir uns dem wirtlichen Dache des „Weißen Kreuzes“, von Ski-Heilgrößen jubelnd empfangen. Beim Betreten des Gastzimmers sang das Duett Klewar-Maierhofer zu unserem Willkomm das „Trudinger-Lied“: „Mir, mir san Leut', mir hab'n a Schneid.“ Nun ging's ans Fragen und Erzählen. Es ist unglaublich, wie neugierig solche Skifahrer sind. Ein Beweis, mit welchem Interesse jede Fahrt verfolgt wird, wie eng der Zusammenschluß unter den Freunden des edlen Sportes, wie groß die Begeisterung für denselben ist. Es gab so viel zu fragen und zu erzählen, daß

man kaum Zeit gewann, seinen Körper mit den vorzüglichen Erzeugnissen der Küche zu stärken. Leberwürste waren nicht mehr zu haben; und doch waren wir zum Schweineschlachten gekommen, allerdings um einen Tag zu spät. Etwa 35 Angehörige der Skigilde hatten in dieser Zeit nahezu ein ganzes Schwein verzehrt.

Nun stand uns noch eine kurze, aber ge-
nußreiche Abfahrt bevor. In die übermütigen

Scherzreden mischte sich zeitweise Kettengeklirr. Woher kam das? Freund M. hatte eine Kette mit fingerdicken Gliedern gefunden und sich dieselbe um den Nacken gelegt. „Wozu braucht er denn die Kette?“ fragte ein Neugieriger. „Vielleicht als Trense für seine Frau,“ antwortete schlagfertig ein Spottvogel.

Ski-Heil!

Beskidenlied.

Von Eduard August Schroeder.

Nach der Weise: »Kein Tröpflein mehr im Becher«.

I.

Auf der Beskiden Höhen,
Da schweif' ich gern umher,
Man kann von ihnen sehen
Kein Nordlicht und kein Meer,
Doch Ort an Ort gebaut
Das trunkne Auge schaut,
Im dunklen Kranz die Wälder
Und Hain und Felder traut.

II.

Wie herrlich in der Runde,
Was Gottes Hand erschuf!
Es schallt in jeder Stunde
Des frohen Wanders Ruf!
Selbst als ich weinen muß',
Da schwellten mir die Brust
Der Bergwald und die Wiesen
In einer neuen Lust.

III.

Waldvögelein und Orchis
Erbüßn dem grünen Tul,
Der Frauenschuh und Ophrys
Dem Moos, dem zarten Pfuhl.
Die schles'sche Zahnwurz hält
Im schatt'gen Buchenzelt
Ihr rotes Köpflein stolzer,
Als Schwestern weiß im Feld.

IV.

Am Bergeshange grüßet
Der blaue Enzian,
Und lippenblütig küsset
Den Wind der Thymian.
Es schläft am Bächelein
Der gelbe Salbei ein,
Weil klebrig ihm die Lider
Und blaß die Lippelein.

V.

So selt'ner Flor gedeihet
Wohl im Beskidenland —
Ich wollte ihn gereihet
Geschmückt mit seidnem Band!
Ich drückte ihn aufs Haupt,
Mit grüner Zier belaubt,
Der Einzigen, der Rechten,
Die mir das Herz geraubt.



Mitteilungen des Hauptvereines.

Vermählung im Kaiserhause. Am 3. Juni hat die Vermählungsfeier der Frau Erzherzogin Maria Henriette, der dritten Tochter unseres hohen Vereinsprotektors, des Herrn Erzherzogs Friedrich, mit dem Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst in der Weilburg bei Baden stattgefunden.

Jahrbuch der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines. Redigiert von Wilhelm Schlesinger. Jahrgang 1907. 15. Vereinsjahr. Wenn wir uns in der letzten Nummer unserer Mitteilungen vorbehielten, auf den gediegenen Inhalt obigen Jahrbuches zurückzukommen, so hatten wir vor Augen, bei dieser erwünschten

Gelegenheit desjenigen Mannes eingedenk zu sein, der es wahrhaft verdient, genannt zu werden. Was Schlesinger für die Erschließung unserer herrlichen Beskiden bisher getan, mit welcher hingebungsvollem Eifer er sich der guten Sache immer annahm, dürfte wohl vielen Mitgliedern unseres großen Vereines unbekannt sein. Mit mehreren anderen enragierten Bergfreunden nahm er schon an der Gründung unseres Hauptvereines am 2. Febr. 1893 zu Friedek teil und trat mit einigen Sektionsgenossen dafür ein, daß die Grenzen der Beskiden bis zum Dunajec vorge-schoben wurden. Bald darauf, am 11. Mai 1893, fand die Gründung der Sektion Bielitz-Biala statt, an der sich Schlesinger in hervorragender Weise beteiligte. Als am 5. Mai 1895 die alte Klementinenhütte auf der Magura niederbrannte, war er es wieder, der für ein eigenes Heim eintrat und den Bau derselben im Schoße der Sektion so kräftig förderte, daß das neue Touristenhaus auf der Kamitzer Platte schon am 18. Juli 1897 eröffnet werden konnte. Schlesingers weitere Tätigkeit war der Erbauung eines Schutzhauses auf der Babiagura, der Königin der Beskiden, gewidmet, dessen feierliche Eröffnung am 11. Juni 1905 stattfand. Sein letztes verdienstvolles Werk war der Umbau des seinerzeit von der Sektion Kattowitz erbauten, später aber von der Sektion Bielitz - Biala übernommenen Schutzhauses auf dem Josefsberge. Jener gelang dank der Energie Schlesingers in so kurzer Zeit, daß das Haus bereits am 18. August 1907 als Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus wieder eröffnet wurde. So sind die drei Sektionshäuser wesentlich unter der tatkräftigen Mitwirkung dieses nimmermüden Mannes entstanden. Schlesinger war aber auch literarisch nicht untätig. Wir verweisen nur auf frühere Jahrgänge unserer Mitteilungen und auf die Jahrbücher der Sektion Bielitz-Biala. Den Höhepunkt literarischer Tätigkeit erreichte er jedoch durch die freiwillige Übernahme der Redaktion des heurigen Jahrbuches. Wenn dasselbe an Umfang und Ausstattung reicher und schöner als frühere Jahrbücher geworden ist, so wirkten da mehrere Momente zusammen. Zunächst war im abgelaufenen Jahre das Fest des zehnjährigen Bestandes des Touristenhauses auf der Kamitzer Platte bei Bielitz begangen worden. Dasselbe spielt in der Geschichte der beskidischen Touristik keine unwesentliche Rolle, da es für die Reichsdeutschen im oberschlesischen Industriegebiete, die schöner Gegenden entraten müssen, den nächsten und bequemsten Zielpunkt und ein Einfallstor in un-

sere heimischen schönen Gebirgsgegenden bildet. Dessen Entstehung und Geschichte beschrieben in diesem Jahrbuche Prof. S. Gorge in Bielitz und W. Schlesinger in Biala, von welcher beiden letzterer in Verbindung mit vielen anderen Einzelpersonen, Instituten und Behörden sich um den Bau dieses schönen Hauses sehr verdient gemacht hat. Weiter wurde im abgelaufenen Jahre das vollständig umgebaute Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge bei Biala eröffnet. Dessen Geschichte beschreibt W. Schlesinger, der sich gleichfalls um dieses ganz besonders verdient gemacht hat. Endlich fällt die Herausgabe des Jahrbuches in das seltene Jubeljahr unseres Kaisers. Diesem und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, den Erzherzogen Friedrich und Karl Stephan mit ihren Gemahlinnen, den Erzherzoginnen Isabella und Maria

Theresia, in deren Bereichen das Arbeitsfeld des Beskidenvereines liegt, sind die ersten Blätter der Huldigung und des Dankes gewidmet. Hiemit erhielt das Jahrbuch den Charakter einer Festschrift, was wieder die schönere Ausstattung und neben dem Entgegenkommen der Autoren die reichere Ausgestaltung rechtfertigt und ermöglichte. Unter den Autoren steuerte E. Schnack in Bielitz, dessen Privatpargarten eine Sehenswürdigkeit bildet, als Begründer des Beskiden- und Alpenpflanzengartens auf der Kamitzer Platte einen Bericht über diesen für das Jahr

1907 bei, weiter lieferte W. Kroczeck in Biala eine Beschreibung des Hansliks und des Forsthauses der Stadt Biala, die uns in die galizische Seite der schönen beskidischen nächsten Umgebung der beiden Schwesterstädte führt, wie wieder ein Aufsatz des Ingenieurs L. Schorsch in Biala den jetzt in den erwähnten Städten immer mehr in Aufnahme begriffenen Wintersport zum Gegenstand hat. Geologischer Natur sind die beiden folgenden Aufsätze, der induktive und bei der jetzt so betonten Bedeutung und Notwendigkeit des Schutzes von Naturdenkmälern instruktive über die typischen Naturdenkmäler der beskidischen Erdrinde vom Schulleiter K. Praus in Heinzendorf und der mehr deduktive „Zur Erdgeschichte der Beskiden“ von Prof. Dr. E. Hanslik in Wien. Mit der ersteren geologischen Arbeit berührt sich in gewissem Sinne die botanische über die in den Beskiden aussterbende Eibe von W. Schlesinger. Daran schließen sich eine kurze ethnographische Abhandlung über die älteste germanische Bevölkerung in den Beskiden und den vorgelagerten Tiefländern von Prof. S. Gorge in Bielitz, und eine größere folkloristische,



Wilhelm Schlesinger.

die wohl noch später eine Bereicherung erfahren dürfte, und bei der immer mehr erkannten Bedeutung dieses Moments auch erfahren sollte, von Prof. J. Matzura in Brünn, dem bekannten Herausgeber des Beskidenführers, betitelt „Volks-tümliches und deutsches Volkslied in Ost-schlesien“. Das Jahrbuch bietet aber nicht bloß trockene, wenn auch belehrende Prosa, sondern hat auch für Abwechslung in Poesie und Prosa gesorgt und in der letzteren ist auch die poetische Prosa vertreten. Wir nennen da zunächst die Gedichte „Heil Beskid!“ von O. Schorr in Bielitz, „Beskidenliebe“ von O. Radon, „Der schlesische Auch-Kraxler“ von O. W. Falstaff und den „Epilog“ und den poetischen Prosabeitrag „Waldwege“ von K. Jankowsky jun. in Davos-Platz mit Beziehungen zum heimatlichen Bielitz.

An diese schöngeistige Plauderei reiht sich die naturhistorische Studie über den herbstlichen Laubfall und aufrechten Wuchs der Bäume vom Fachlehrer E. Herrmann in Bielitz. Die Babiagura, die Königin der Beskiden, noch in die Tätigkeitssphäre der Sektion Bielitz-Biala fallend, um dessen Schutzhaus sich gleichfalls W. Schlesinger hervorragend verdient gemacht hat, ist Gegenstand mehrerer Abhandlungen und Beiträge. So lieferte der Assistent der königlich-ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, A. v. Réthly, ausführliche Betrachtungen und Ergebnisse über die in ihrem Gebiete im Jahre 1906 angestellten meteorologischen Beobachtungen, Prof. H. Baer in Reichenberg Vegetationsbilder aus ihrer Frühlingsflora und Erläuterungen hiezu, Ingenieur L. Schorsch die Beschreibung einer Skifahrt auf die Babiagura zu Ostern 1907 und H. und V. Wilke eine illustrierte, darauf bezügliche humoristische Dichtung in der Manier Hans Sachs' und des jungen Goethe. Ein Gebiet, schon außerhalb der Beskiden liegend, aber noch in die Karpathen fallend, behandelt der Aufsatz „Die Demenfalver Höhle und der Gyömber (Djumbir)“ von Dr. W. Krause in Ratibor und ein fernerer, aber nach Natur und Geschichte klassisches Gebiet, die auch die erdgeschichtlichen Veränderungen, das Volksleben und die Kunst in Gegenwart und Vergangenheit berücksichtigende Abhandlung „Neapel, seine Umgebung und der letzte Ausbruch des Vesuvs (April 1906)“ von Prof. A. Groß in Brünn. Schließlich entledigt sich der frühere Obmann und das Ehrenmitglied der Sektion Bielitz-Biala, Regierungsrat Dr. K. Reissenberger in Graz, durch einen Nekrolog auf das auf einer Studienreise im Heiligen Lande verstorbene Mitglied der Sektionsleitung, Prof. Dr. M. Decker, einer Pflicht der Pietät. Kurz, wo man's packt, eine reiche Fülle des Schönen, Belehrenden und Interessanten. Dem auch sonst so verdienten, energischen und tatkräftigen W. Schlesinger gebührt für die bei der Redaktion dieses Jahrbuches mit seltener Umsicht und Hingebung be-

tätigte Mühewaltung besonderer Dank und vollste Anerkennung.

Eine Bitte an unsere Mitglieder! Die Vereinsleitung sieht sich veranlaßt, alle Besucher unserer Berge darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht nur in ihrem eigenen, sondern auch im Interesse der ganzen Beskidensache gelegen ist, wenn sie sich bei ihren Wanderungen nur an die gebahnten und markierten Wege halten und darauf achten, daß Feld- und Waldkulturen nicht betreten werden. Auch muß es das ästhetische Gefühl jedes gebildeten Menschen verletzen, wenn an vielbesuchten Orten im Walde, wie bei Quellen, Aussichtspunkten, Tischen und Bänken etc., fette und schmutzige Papiere in allen Farben herumliegen oder wenn auf trockenen Waldwegen, ohne dabei zu bedenken, welche Gefahr und welcher Schaden daraus entstehen kann, noch brennende Zündhölzchen weggeworfen werden. Ebenso anstößig als unvorsichtig ist auch die unschöne, aber leider viel zu oft geübte Sitte, leere Flaschen, Blechbüchsen u. dgl. zu zerschlagen oder als Zielscheibe zu benutzen und die Scherben am Wege oder im Grase liegen zu lassen. Wie leicht kann dadurch Mensch und Tier zu Verletzungen kommen, die durch die Hinterlegung solcher Gegenstände an abgelegenen Orten leicht zu vermeiden sind.

Alle diese Vergehen sind strafbar, von den Forstverwaltungen untersagt und Dawiderhandelnde können jederzeit zur Verantwortung und zum Schadenersatz herangezogen werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir es auch nicht unterlassen, allen Lehrern und Lehrerinnen, den Erziehern unserer Jugend, es warm ans Herz zu legen, schon die Schulkinder bei jeder passenden Gelegenheit in diesem Sinne zu belehren und sie aufmerksam zu machen, sich auch im Walde gesittet zu benehmen und nicht zu vergessen, daß die Wälder und Berge fremdes Eigentum sind, das wir nur durch die Hochherzigkeit und das menschenfreundliche Entgegenkommen ihrer Besitzer betreten dürfen, und daß es nur ein billiges Verlangen ist, wenn dagegen der Schutz ihrer natürlichen Reinheit und Schönheit gefordert wird. Wird dieses sich von selbst ergebende Gebot aber nicht beachtet, so kann es sehr leicht dazu kommen, daß durch die Schuld der Touristen selbst die schönsten Waldwege vom Eigentümer gesperrt werden.

Wir bitten daher alle Besucher unserer Berge, ob Heimische oder Fremde, ob Beskidenvereinsmitglieder oder nicht, ob groß oder klein, im ureigensten Interesse um Schonung und Schutz von Wald und Wild. Der reiche Lohn dafür wird der ungestörte erhebende Genuß unserer Berge sein.

Touristenkarte der Beskiden. Von dieser Karte ist vorjährig im Verlage des Beskidenvereines in Teschen das Blatt 1 in neuer Auflage erschienen, welches von der Ostrawitz bis zur Weichsel reicht. Entworfen und gezeichnet ist die Karte von dem Oberkirchenrats-Sekretär Paul Schorr, Wien, der als gewesener zweiter Obmann des Beskidenvereines zu den besten Kennern dieses Gebietes gehört. Die sehr schön ausgeführte Karte ist im Maßstabe 1 : 100.000 und in sechs Farben gehalten, wodurch die Übersichtlichkeit sehr gewinnt, und enthält nebst den Bahnlagen und Straßenzügen alle markierten und die wichtigsten nicht bezeichneten Wege sowie die fünf Vereinsschutzhäuser und sonstigen Unterkünfte des dargestellten Teiles. Bei allen Strecken finden sich verlässliche Entfernungsangaben in Minuten. Die Bodenerhebungen sind durch Schichtenlinien von 100 zu 100 m angedeutet. Blatt 1 ist zum Preise von 60 h durch die Teschner Buchhandlungen und auch durch den Fremdenverkehrsverband für Mähren und Schlesien in Wien, V₁ zu beziehen.

Führer durch die Westbeskiden. Im verflossenen Sommer ist im Verlage von Karl Winiker in Brünn der sehnlich erwartete Führer durch die Westbeskiden von Professor Josef Matzura erschienen. Der Beskidenführer ist das Ergebnis jahrelanger Wanderungen und mühevoller Studien des genannten Verfassers, der schon im Jahre 1890, also noch vor der Gründung des Beskidenvereines, einen illustrierten Führer durch die Beskiden geschrieben und dadurch diese herrlichen Landschaften literarisch erschlossen hat. Das neue, 348 Seiten starke Reisewerk umfaßt das Landgebiet von den Oderquellen bis zur Babiagura ostwärts und von der Nordgrenze des Reiches bis in das Waagtal. Innerhalb dieses Gebietes ist alles, was für den Erholungs- und Vergnügungsreisenden und forschenden Naturfreund einigermaßen von Belang ist, demnach das Wissenswerte über die Verkehrs- und Unterkunftsverhältnisse sowie aus den Gebieten der Touristik, Naturwissenschaft und Geschichte, mit Liebe und Sorgfalt zusammengetragen, so daß der

Führer für eine genauere Kenntnis der Westbeskiden als unentbehrlich bezeichnet werden kann. Der Beskidenführer, dem eine Situationskarte beigegeben ist, wird von der eingangs genannten Verlagshandlung und von der Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen zum Preise von 4 K 80 h versendet. (Siehe Ins.)

Die Pässe der Westkarpathen unter besonderer Berücksichtigung der Paßstraßen der Sandsteinzone von Fr. Maywald, Teschen, Beskidenverein, 1906. Der Hauptwert dieser Arbeit beruht in dem reichen historischen Material zur Geschichte der Benützung der Pässe. Auch erkennt man aus der Schilderung der Pässe, daß der Verfasser bestrebt war, durch eigene Anschauung von den Verhältnissen Kenntnis zu nehmen. Nicht zu billigen ist die vom Verfasser gewählte Nomenklatur. Es ist gewiß eine sehr zu beklagende Tatsache, daß wir von den Karpathen noch immer nicht eine gute geographische Einteilung besitzen, wie z. B. von den Ostalpen; die Rehmannsche Karpatheneinteilung ist nicht verwendbar. Aber gerade für das vom Verfasser gewählte Gebiet haben wir bereits Namen, die allgemein gültig sind, wie z. B. Weiße Karpathen, Beskiden u. a., ferner Einteilungsversuche bei Uhlig (Bau und Bild der Karpathen), und vor allem eine gute Einteilung von Hanslik (Mitt. des Beskidenvereines 1904), statt dessen gebraucht der Verfasser Benennungen, wie „mährisch-ungarisches, schlesisch-ungarisches und polnisch-ungarisches Grenzgebirge“, die ganz ungeographisch sind. Der Stoff ist derart angeordnet, daß nach einer Schilderung des ganzen Gebirgsabschnittes eine Beschreibung der Pässe folgt, an die sich jeweils eine Darstellung ihrer geschichtlichen Bedeutung anschließt. Von Interesse ist der Nachweis, daß das Gebiet bis Turdossin an der Arva im Mittelalter zum Herzogtum Krakau gehört hat, daß ebenso die Zips im XIII. Jahrhundert zu Polen gehörte. Das besprochene Buch ist im Selbstverlage des Beskidenvereines erschienen und um den Preis von 1 Krone durch die Hauptleitung (Teschen) zu beziehen.

Vereinsnachrichten.

Zentralvorstand. Verhandlungsschrift über die am 12. April 1908 in den Saalokaltäten des Deutschen Hauses in Mähr.-Ostrau stattgefundene Vororteausschußsitzung. Vertreten waren die Sektionen Bielitz-Biala, Friedek, Friedland, Mistek, Myslowitz, Mähr.-Ostrau, Ratibor, Teschen, Wagstadt und Witkowitz.

In Verhinderung des Obmannes Herrn Dr. Ritter von Demel führt der zweite Obmann Fachlehrer Herr Hans Mücke den Vorsitz. Nach erfolgter Konstatierung der Beschlußfähig-

keit und Begrüßung der Vertreter der einzelnen Sektionen wird zur Tagesordnung geschritten.

I. Die Verhandlungsschrift der am 10. November 1907 in Teschen abgehaltenen Vororteausschußsitzung wird verlesen und genehmigt.

II. Ausbau, respektive Erweiterung des Schutzhauses auf der Lissa. Zu diesem Gegenstand ergreift Oberlehrer Herr Kraus-Friedek das Wort und führt aus, daß die Erweiterung des Schutzhauses auf der Lissa mit Rücksicht auf die mangelhaften Räume, auf

Grund der seinerzeit vorgelegten Pläne unbedingt durchzuführen sei, namentlich die Verlegung des gegenwärtigen Klosetts, Änderung der Stiege, Vergrößerung der Küche, was auch die Vergrößerung der Gasträume bedingt, Ersterung eines großen Saales, 90 bis 100 Personen fassend, Schaffung eines Raumes für das Wirtschaftspersonal, Vergrößerung der Veranda — und begründet seinen Antrag damit, daß das gegenwärtige Schutzhaus nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, daß die Zahl der Besucher, namentlich zu den Feiertagen, eine derart große ist, daß der Aufenthalt im Schutzhaus keineswegs zu den Vergnügungen zählen kann. Herr Kraus ersucht daher, die Erweiterung des Schutzhauses in der angedeuteten Weise auf Kosten des Hauptvereines zu bewilligen.

Baumeister Herr Ulrich-Mähr.-Ostrau erklärt, daß er nur kurze Zeit der Sektion Ostrau als Obmann vorsteht, mit den Verhältnissen des Ausbaues des Lissa-Schutzhauses nicht ganz vertraut ist und überträgt dem Obmannstellvertreter Architekten Herrn Schwager das Wort.

Herr Schwager erklärt, daß die Erweiterung des Schutzhauses in der hier angeführten Weise weder zweckmäßig noch rationell wäre, und begründet dies damit, daß die Erweiterung, wie es aus dem Kostenvoranschlage ersichtlich, 30.000—33.000 K betragen, außerdem für die geschaffenen Räume, die eine Anschaffung des hiezu notwendigen Inventars bedingen, die Kosten sodann sich auf nahezu 40.000 Kronen erhöhen werden, daher eine Amortisation dieses Betrages unter den obwaltenden Umständen absolut unmöglich ist. Um aber den Unannehmlichkeiten, die während der Feiertage durch den Massenandrang entstehen, zu begegnen, beantragt Herr Schwager die Aufstellung einer größeren wetterfesten Veranda und Verlegung des Klosetts, deren Kosten 5000—6000 K betragen dürften; die Sektion Mähr.-Ostrau ist bereit, zur Deckung dieser Auslagen den Betrag von 1600 K beizutragen. Es entspinnt sich über diese beiden Anträge eine längere Debatte, die zu keinem endgültigen Resultat führt, worauf Herr Dr. Melcher-Teschen eine Abstimmung über diese beiden Anträge in Vorschlag bringt. Nach der vorgenommenen Abstimmung der einzelnen Sektionen erscheinen diese beiden Anträge entschieden abgelehnt. — Der Vorsitzende Herr Mücke stellt nun den Antrag, nachdem das Schutzhaus auf der Lissa unbedingt erweitert werden müsse, möge beschlossen werden, um endlich zu einem Ziele zu gelangen, in welcher Weise dies zu geschehen und wie sich die Hauptleitung im gegebenen Falle zu benehmen habe, und unterbricht zu diesem Zwecke die Verhandlung auf 5 Minuten.

Nach Ablauf von 5 Minuten wird die Verhandlung wieder aufgenommen.

Baumeister Herr Ulrich erklärt nochmals, daß die Sektion Mähr.-Ostrau geneigt sei, zur

Erweiterung des Schutzhauses auf der Lissa den Betrag von 1600 K zu geben, und beantragt, es mögen auch jene Sektionen, die keine Schutzhäuser besitzen, mit einem gewissen Betrage dieses Unternehmen unterstützen. Oberbürgermeister Herr Bernerdt-Ratibor beantragt, der Hauptverein möge an die hüttenlosen Sektionen ein Rundschreiben zur Abgabe einer Erklärung über den zu leistenden Beitrag ergehen lassen.

Hierauf stellt Herr Drischel-Witkowitz einen neuerlichen Antrag, das Lissa-Schutzhaus mit einem Kostenaufwand von 15.000 K zu erweitern und gleichzeitig zu beschließen, welche Sektion den Bau und die Verwaltung dieses Schutzhauses zu übernehmen habe. Baumeister Herr Ulrich bezeichnet diesen Antrag als verfrüht mit dem Bemerkten, es solle erst abgewartet werden, bis die Erklärungen der hüttenlosen Sektionen einlaufen und erst dann nach den vorhandenen Geldmitteln sowie über die Erklärung des Herrn Kraus, daß die Sektion Friedek bereit ist, den Bau und die Verwaltung des Schutzhauses auf der Lissa zu übernehmen, in der nächsten Vororteausschußsitzung hierüber zu beschließen. Dieser Antrag wird angenommen und gleichzeitig beschlossen, die nächste Vororteausschußsitzung in der kürzesten Zeit in Ratibor abzuhalten.

III. Bau der Ostrauer Hütte im Lissagebiete. Zu diesem Gegenstand ergreift Architekt Herr Schwager das Wort und erklärt, daß das Projekt, die Schutzhütte auf dem Sallasch zu erbauen, fallen gelassen und beschlossen wurde, diese Hütte auf der an der Mündung des Sepetny- und Mazaktales befindlichen Wiese, die auch für den Wintersport vollkommen geeignet ist, aufzustellen. Die bauende Sektion will dem Lissa-Schutzhause durchaus keine Konkurrenz bieten, sondern solchen Besuchern, die vermöge ihrer Stellung und ihrer Beschäftigungen nicht in der Lage sind, zum Besuche der Beskiden einen ganzen Tag zu opfern, die Möglichkeit schaffen, durch die Eröffnung der Bilabahn und durch die Zusage der Herstellung eines günstigen Anschlusses zur Station Ostrawitz, diese Partie an einem Nachmittage durchzuführen. Herr Architekt Schwager beleuchtet hierauf die Vorteile der Erbauung dieser Hütte in eingehender Weise mit dem Bemerkten, daß die Zahl der Besucher der Beskiden eine bedeutend zahlreichere sein wird, wodurch das Lissa-Schutzhaus wohl eine Entlastung, keineswegs aber eine Schädigung erfahren wird, und stellt im Sinne des § 1 al. 2 des Statuts und mit Rücksicht darauf, daß diese Kosten die Sektion Mähr.-Ostrau allein trägt, der Hauptverein hiedurch in keiner Weise belastet wird, den best. Antrag, der Vororteausschuß möge in der heutigen Sitzung den von der Sektion Mähr.-Ostrau gefaßten Beschluß des Baues dieser Schutzhütte genehmigen. Herr Dr. Melcher schlägt vor, den Antrag der Sektion Mähr.-Ostrau im Inter-

esse des Beskidenvereines gutzuheißen. Fachlehrer Herr Ohnhäuser-Witkowitz schließt sich mit dem Bemerken an, daß die Sektion Witkowitz dieses Vorhaben auf das herzlichste begrüßt und daß die von Seite der Sektion Ostrau getroffenen Maßnahmen zur Belebung beider Schutzhäuser bedeutend beitragen werden. Oberbürgermeister Herr Bernerdt schließt sich ebenfalls diesem Antrage an, mit dem Wunsche, die beiden Schutzhäuser telephonisch zu verbinden, was von der Sektion Mähr.-Ostrau zugesagt wird, und beantragt, daß der Vororteausschuß den Ausbau einer Ostrauer Hütte, auf der an der Mündung des Sepetny- und Mazaktales gelegenen Wiese zustimmend zur Kenntnis nehme, um so mehr, als der Hauptverein hiedurch keinerlei Belastung erfährt. (Angenommen.)

IV. Statutenänderung. Zu diesem Verhandlungspunkte erklärt der Vorsitzende, daß die zu diesem Zwecke entsendete Kommission die Vornahme der Statutenänderung bereits durchgeführt hat, die einzelnen Sektionen die Abzüge derselben zur Begutachtung zugesendet erhalten werden und in der nächsten Vororteausschußsitzung hierüber beraten werden wird.

V. Anträge. Der Obmann verliest ein Schreiben der Sektion Bielitz-Biala, demgemäß diese Sektion mit einem uneinbringlichen Defizit von 5500 K zu kämpfen hat, welches durch den Ausbau des Schutzhauses auf der Babiagura und durch die Erweiterung des Schutzhauses auf dem Josefsberge entstanden ist, und ersucht, hierüber einen Beschluß zu fassen. Herr Geyer-Bielitz beleuchtet näher das Entstehen dieses Defizits und ersucht mit Rücksicht darauf, daß die Sektion Bielitz-Biala ohnehin bedeutende Opfer im Interesse des Beskidenvereines gebracht hat, um Zuwendung eines Betrages von 3000 K von Seite des Hauptvereines zur teilweisen Deckung dieses Abganges.

Hierauf gibt Hauptkassier Herr Nawratil, um in dieser Richtung einen geeigneten Beschluß fassen zu können, im nachstehenden über die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1908 folgende Daten bekannt.

Voraussichtliche Einnahmen im Jahre 1908 9334 K, voraussichtliche Ausgaben 5770 K, Rest 3564 K. Hiezu der mit Schluß des Jahres 1907 verbliebene Barbetrag per 221 K 54 h, somit der Betrag per 3785 K 54 h zur Verfügung stehen dürfte, und beantragt, falls der Rechnungsabschluß pro 1908 einen Überschuß von 3000 K nachweist, den Betrag per 2000 K zu bewilligen.

Herr Drischel beantragt, bei einem günstigen Rechnungsabschlusse die ganzen 3000 K zu gewähren. Oberlehrer Herr Kraus beantragt, 2000 K gleich und mit Schluß des Jahres 1908 die weiteren 1000 K auszuzahlen; schließlich wird der Antrag des Oberbürgermeisters Herrn Bernerdt, falls der Rechnungsabschluß pro 1908 einen Kassaüberschuß von mehr als

3000 K nachweist, den ganzen Betrag per 3000 K, im entgegengesetzten Falle aber mit Schluß des Jahres 1908 nur 2000 K und mit Schluß des Jahres 1909 die weiteren 1000 K auszuzahlen, angenommen.

Herr Geyer dankt im Namen der Sektion Bielitz-Biala mit warmen Worten für den gefaßten Beschluß.

In der Zeitungsangelegenheit ergreift Herr Professor Müller-Mähr.-Ostrau das Wort und hebt hervor, daß die Mitteilungen des Beskidenvereines einen doppelten Zweck haben. In erster Linie bringen sie lehrreiche und fachgemäße Aufsätze über die Beskiden, dann Nachrichten über Veranstaltungen, die jedoch den gewünschten Zweck nicht erfüllen, weil die „Mitteilungen“ regelmäßig verspätet erscheinen, zu einer Zeit, wo die Veranstaltungen bereits stattgefunden haben, und beantragt, diese Nachrichten des Beskidenvereines aufzulassen und an dessen Stelle alle 14 Tage die Veröffentlichung derselben in mehreren Zeitungen Österreichs und Preußens in der Form einer Beilage vorzunehmen und am Schlusse des Jahres, wie es bei mehreren Vereinen der Fall ist, ein „Jahrbuch“ herauszugeben und den Mitgliedern gegen ein geringes Entgelt zuzustellen, wodurch der erstere Zweck erfüllt wäre und ein bedeutender Betrag erspart und zu anderen Vereinszwecken verwendet werden könnte.

Diesen Ausführungen folgen lebhafte Auseinandersetzungen von mehreren Mitgliedern der einzelnen Sektionen, welche für das fernere Erscheinen unseres Vereinsorganes plaidieren und der Ansicht sind, daß durch die Herausgabe eines Jahrbuches ebensóviel Kosten erwachsen und sich sehr wenige Mitglieder zur Abnahme desselben verstehen werden. Zutreffend ist die Ansicht des Justizrates Herrn Skutsch-Ratibor, daß es viele Mitglieder gibt, die selten oder gar nicht die Beskiden besuchen und nur durch das Erscheinen des interessanten Vereinsorgans Mitglieder des Vereines bleiben und im Falle einer Einstellung desselben viele Mitglieder austreten würden, wodurch der Verein erheblich geschädigt werden möchte. — Hierauf zieht Herr Professor Müller seinen Antrag zurück. — Der zweite Obmann Herr Mücke erklärt, daß an dem verspäteten „Erscheinen der „Mitteilungen“, den Zeitungsausschuß keine Schuld trifft, sondern dies lediglich dem späten Einsenden der einschlägigen Berichte von Seite der Sektionen und des zu liefernden Materials seitens der Mitarbeiter zu Grunde liegt. Der Zeitungsausschuß wird gewiß bestrebt sein, daß die Mitteilungen in Hinkunft regelmäßig erscheinen, und bittet die Sektionen, dieses Unternehmen tatkräftig zu unterstützen.

Zum Schlusse wird dem Vorsitzenden über Antrag des Herrn Dr. Melcher für die Leitung der heutigen Sitzung der geziemende Dank votiert.

Sektion Bielitz-Biala. (Jahresbericht.*) Erstattet in der Jahresversammlung vom 10. Februar 1908 durch den Schriftführer Dr. Hans Deutsch. Im verflossenen Jahresberichte gab die Sektionsleitung das Versprechen, mit emsiger Tätigkeit, selbstlosem Eifer und gesteigerter Opferwilligkeit sich in den Dienst der Touristik zu stellen. Dieses Versprechen hat die Sektionsleitung eingehalten und hat mit unermüdlichem Fleiße an dem Ausbaue der Sektion fortgearbeitet, so daß sie neue Erfolge zu verzeichnen hat.

Bevor in kurzen Abrissen ein Bild der Tätigkeit der Vereinsleitung im verflossenen Vereinsjahre entworfen wird, wollen wir zunächst jener Mitglieder unserer Sektion gedenken, die der Tod im verflossenen Jahre aus unseren Reihen riß. Mit Wehmut und Trauer gedenken wir des Hinscheidens der Herren: Aschenbrenner Anton, Sparkassebeamter in Biala, Bobek Paul, Tischlermeister in Bielitz, Dr. Decker Martin, k. k. Professor in Bielitz, Deutsch Moritz, Fabrikant in Bielitz, Moschkowitz Siegfried, Kaufmann in Bielitz, Dr. Padawer Leopold, Advokat in Bielitz, Schnabel-Zeumer, Fabrikant in Kobier, Weißberger Salomon, Restaurateur in Buczkowitz. Hierbei sei es uns gestattet, insbesondere des Herrn Professors Dr. Martin Decker zu gedenken, der auf einer Studienreise in Palästina ein Opfer seines Forschungstriebes geworden ist. Die hervorragenden Eigenschaften des Herrn Dr. Decker als Mensch und Lehrer wurden bereits von berufener Seite entsprechend gewürdigt. Hier sei seine Tätigkeit im Beskidenverein rühmend hervorgehoben. Dr. Decker war eine sehr geschätzte Kraft im Ausschusse der hiesigen Sektion, in dem er als zweiter Schriftführer fungierte und sich um das Vereinsschriftwesen und die Repräsentation der Sektion nach außen besondere Verdienste erwarb. Groß war die Trauer um Dr. Decker und der Beskidenverein wird seinem bewährten Ausschußmitgliede und dem liebenswürdigen herzensguten Manne ein dauerndes Andenken bewahren.

Im verflossenen Vereinsjahre schieden weiters aus dem Ausschusse die Herren Prof. Hans Baer und Prof. Dr. Erwin Hanslik, die beide infolge beruflichen Wechsels ihres Wohnortes unsere Stadt verließen. In beiden Herren verlor der Ausschuß schätzenswerte Kräfte und hat sich insbesondere Dr. Hanslik um das Zustandekommen der Vereinszeitung „Mitteilungen des Beskidenvereines“ Verdienste erworben.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Agenden, die der Ausschuß zu bewältigen hat, war derselbe genötigt, an Stelle seiner geschiedenen Mitglieder seinen Beratungen neue Kräfte beizuziehen und kooptierte die Herren Turnlehrer Gadzek, Ingenieur Ludwig Schorsch und Fabrikanten

Viktor Wilke, die seither mit Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit seinen Beratungen beiwohnten.

Die Tätigkeit der Sektion richtete sich hauptsächlich auf die Bewirtschaftung und Ausgestaltung ihrer Schutzhäuser, auf die Wegerhaltung und die Markierung des Sektionsgebietes.

In ersterer Beziehung bot sich dem Ausschusse eine dankenswerte Aufgabe durch den Übergang des Schutzhauses auf dem Josefsberge in das Eigentum der Sektion. Als nach mühevollen und langwierigen Verhandlungen dieses Schutzhaus zu Ende des Vereinsjahres 1906 in das Eigentum unserer Sektion überging, lenkte die Leitung sofort ihr Augenmerk darauf, durchgreifende Verbesserungen und Renovierungen an diesem Schutz Hause vorzunehmen, um die bestehenden Übelstände abzuschaffen und auch dieses Haus allen touristischen Anforderungen entsprechend herzustellen. Das zu diesem Zwecke gewählte Baukomitee, an dessen Spitze der unermüdliche Herr Wilhelm Schlesinger stand, unterwarf sich mit großem Eifer der Umgestaltung und Ausgestaltung des Hauses. Der Bialaer Sparkasse, die mit richtigem Verständnisse für die Wichtigkeit dieses Hauses und den damit verbundenen Fremdenverkehr die Mittel für den Umbau bot, ist es in erster Linie zu danken, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Baue geschritten werden konnte.

Unter den bestehenden Kommunikationsverhältnissen gestaltete sich der Bau zwar schwierig, allein bei der bekannten Energie und Tatkraft des Ausschußmitgliedes W. Schlesinger in der Erreichung touristischer Zwecke und Ziele, und da er in seinen Bemühungen von den Ausschußmitgliedern E. Keil und W. Kroczeck auf das kräftigste unterstützt und nebstbei der Bau mit anerkennenswerter Raschheit von Baumeister Fußgänger in Saybusch gefördert wurde, war es möglich, am 18. August 1907 die feierliche Eröffnung des Schutzhauses vorzunehmen.

Vorher schon genoß der Ausschuß die hohe Ehre und besondere Auszeichnung, daß Ihre k. u. k. Hoheit, die durchlaucht. Frau Erzherzogin Maria Theresia das Protektorat über das neuadaptierte Schutzhaus übernahm und gnädigst gestattete, daß dasselbe den Namen „Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge“ führen dürfe. Die Eröffnungsfeier dieses Schutzhauses vollzog sich in feierlicher Weise und es nahmen an derselben nicht nur die Bevölkerung, sondern auch der Hauptverein, durch eine Deputation vertreten, und sehr viele treue Freunde unserer Sektion regen Anteil. Besten Dank sagen wir dem Bialaer Männergesangverein, der durch seine Vorträge die Feier verschönern half.

Infolge der Ausgestaltung dieses Schutzhauses beginnt der Besuch desselben immer mehr Aufschwung zu nehmen und es konnte dasselbe bereits im Spätsommer des verflossenen Jahres

*) Aus dem Jahrbuche der Sektion Bielitz-Biala.

auf die stattliche Besucherzahl von 3147 Personen blicken. Eine besondere Ehrung wurde dem Schutzhaus und damit der Sektion zu teil, indem am 11. September 1907 die durchl. Frau Erzherzogin Maria Theresia mit ihren Kindern und Gefolge das Schutzhaus besuchte und besichtigte. Sie sprach sich überaus lobend über die Einrichtung desselben aus.

Die Sektion ließ es sich auch angelegen sein, mehrere bei diesem Schutzhaus liegende Grundstücke käuflich zu erwerben, um sich deren Besitz für die Zukunft zu sichern und die für ihren Besitzstand wichtige Arrondierung zu ermöglichen. Die Sektionsleitung ging dabei nicht nur mit weiser Bedachtnahme auf ihre materiellen Mittel vor, sondern auch mit Berücksichtigung der Wichtigkeit dieser Erwerbung für ihren Besitzstand. Seit Beginn des heurigen Jahres wurde eine meteorologische Station auf dem Schutzhaus eingerichtet. Die Sektion wird nunmehr ihr Augenmerk auf eine richtige und entsprechende Bewirtschaftung dieses Schutzhauses richten, so daß dasselbe bald würdig dem Touristenhaus auf der Kamitzer Platte zur Seite stehen wird.

Trotz der Mühewaltung, die für dieses Schutzhaus aufgewendet werden mußte, übersah es die Sektionsleitung nicht, ihre Sorgfalt auch den beiden anderen ihr gehörigen Schutzhäusern auf der Babiagura und der Kamitzer Platte zukommen zu lassen. Das Schutzhaus auf der Babiagura war im abgelaufenen Jahre von 350 Touristen besucht. Wenn auch die Bewirtschaftung dieses Hauses eine äußerst schwierige ist, insbesondere weil sie von Bieliz-Biala aus geschehen muß, gelang es dennoch, die Zufriedenheit aller eingehenden Touristen zu erwerben. Mit vieler Mühe und mit zäher Ausdauer, aber auch mit Lust und Liebe ist das Schutzhaus geschaffen worden; wenn auch der Besuch vorläufig hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, so hofft man doch, daß es endlich gelingen wird, bessere Eisenbahnverbindungen zu erreichen und dadurch den Besuch zu heben. Für ganz Oberschlesien ist der Weg über Bieliz, Saybusch, Jeleśnia und Polhora die schönste, billigste und kürzeste Verbindung zur Babiagura, und wenn die schon längst geplante Eisenbahnverbindung zwischen Jeleśnia und Turdossin hergestellt sein wird, dann wird erst recht das Schutzhaus sich heben. Wir weisen auch noch darauf, daß das ungarische Unterrichtsministerium dem Beskidenvereine für die Vornahme der meteorologischen Beobachtungen auf der Babiagura eine Jahressubvention von 400 Kronen zukommen läßt. Weitere Subventionen von je 100 Kronen für denselben Zweck gewährt das hydrographische Zentralbureau in Wien und die hydrographische Landesabteilung in Lemberg. (Schluß folgt.)

— (Wintersportklub.) Am 3. Mai d. J. veranstaltete der Wintersportklub sein letztes Skilaufen der Saison 1907/08 auf den Klimczok.

Die Schneeverhältnisse waren derart günstige, daß die Abfahrt von der Klementinhütte bis hinunter an den Bialafluß im Bystraitale erfolgen konnte.

— (Omnibusverbindung Biala—Straconka.) Zur Erleichterung des Aufstieges zum Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge bei Biala verkehrt seit dem Mai d. J. an jedem Sonn- und Feiertage ein Omnibus von Biala (Bretterplatz) nach Straconka (Gemeindegasthaus) um 7 Uhr 30 Min. früh. Die Rückfahrt von Straconka erfolgt nachmittags 5 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für eine Person und eine Fahrt 60 h.

Im Falle der Notwendigkeit erfolgt auch noch eine zweite spätere Abfahrt sowohl von Biala als auch von Straconka. Auch an Wochentagen ist der Omnibus bei vorheriger Bestellung (bei Herrn Kowalczyk in Lipnik) für Gesellschaften erhältlich.

In Anbetracht der großen Bedeutung dieses Omnibusverkehrs für die Hebung des Fremdenzuges für die Stadt Biala hat die Direktion der dortigen städtischen Sparkasse eine Subvention von 50 K gewährt und es steht auch seitens des Fremdenverkehrs-Verbandes für Mähren und Schlesien eine namhafte Spende für den gleichen Zweck in Aussicht.

— (Pflanzung von Kaiserjubiläums-Bäumen auf dem Josefsberge.) Am 26. Mai d. J. wurde von der Verwaltung des Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhauses auf dem Josefsberge in dessen unmittelbarer Nähe in Gegenwart und unter tätiger Mithilfe der recht zahlreichen Besucher eine Ahorngruppe zur dauernden Erinnerung an die sechzigjährige glorreiche Regierung Seiner Majestät unseres allgeliebten Kaisers Franz Josef I. gepflanzt. Ganz spontan gestaltete sich diese Handlung zu einer ebenso innigen als sinnigen patriotischen Feier, die von den Anwesenden auch in dem Gedenkbuche des Schutzhauses schriftlich aufgezeichnet wurde.

— (Freigebung des Baron Klobus-Weges auf den Josefsberg.) Der von der Touristik früher stark benützte Weg von der Station Bistrai-Wilkowice über die Klobushütte auf den Josefsberg war aus forstwirtschaftlichen Gründen seit 1902 gesperrt. Auf die Bitte der Verwaltung des Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhauses auf dem Josefsberge gewährte der jetzige Besitzer der Herrschaften Lodygowice und Wilkowice, Herr Oberleutnant Otto Baron Klobus, wieder die so sehr und so lang entbehrte Benützung dieses viel begangenen Touristenweges und gestattete auch, daß dieser in den Publikationen des Beskidenvereines offiziell den Namen „Baron Klobus-Weg“ führen dürfe.

— (Eine Anerkennung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Sektion

Bielitz-Biala des Beskidenvereines.) In einsichtsvoller Würdigung und Anerkennung der Bestrebungen der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines zur Hebung des Fremdenverkehrs und speziell des daraus resultierenden Nutzens für die Landbevölkerung in der Umgebung des Josefsberges gewährte die Bezirksvertretung Biala für touristische Zwecke auf dem Josefsberge pro 1908 eine Subvention von 30 K.

— (Besuch der Sektion Kattowitz des Beskidenvereines.) Trotz des zweifelhaften Wetters fand sich am Himmelfahrtstage eine sehr stattliche Anzahl von Mitgliedern, Herren und Damen, der Sektion Kattowitz in Bielitz ein. Ein Teil besuchte vorerst den sehenswerten und gegenwärtig in schönster Blüte prangenden Alpengarten unseres Ausschußmitgliedes Eduard Schnack. Das Gros der Gäste fuhr direkt nach Lobnitz zum Aufstieg auf die Blatnia und kehrte nachmittags bei gebesserem Wetter über den Kurort Ernsdorf wieder nach Bielitz zurück.

— (Eine neue öffentliche Telephon-sprechstelle für den interurbanen Verkehr) wurde am 28. Mai d. J. auf dem Post- und Telegraphenamte in Deutsch-Bistrai eröffnet. Damit ist den Touristen Gelegenheit gegeben, sich schon vor dem Aufstiege zum Touristenhaus über die dort herrschenden Wetter- und sonstigen Verhältnisse zu informieren und danach schon unten im Tale die richtigen Dispositionen treffen zu können. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Annehmlichkeit von den Touristen recht oft benützt wird.

— (Der erste Besuch des Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhauses durch die Sektion Ratibor.) Unter Führung ihres bewährten Schriftführers, des Herrn Justizrates Paul Skutsch, besuchte am 31. Mai d. J. die Sektion Ratibor zum erstenmal korporativ das Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge. Geleitet von den hiesigen Ausschußmitgliedern Wilh. Schlesinger und Wilh. Kroczeck, bestiegen die Gäste in zwei Gruppen, die eine über Straconka direkt, die andere über das Bialaer Forsthaus und den Hanslik, den Josefsberg. Allgemein — und es befanden sich unter den Teilnehmern doch auch recht viele und schöne Damen — wurde die Partie auf den Josefsberg als äußerst lohnend und wenig beschwerlich befunden. Bei der großen Zahl der Gäste entsprach das Schutzhaus dadurch, daß alle Ansprüche rasch und gut befriedigt wurden; es bot aber auch am Nachmittage, als ein schweres Gewitter heranzog und sich unter starkem Regengüsse und Hagelschauer entlud, den Besuchern des Josefsberges in vollem Maße Unterkunft und bewährte sich so auch als rechtes und wahres Gebirgsschutzhaus.

Etwas verspätet, aber hochbefriedigt von der herzlichen Aufnahme seitens der Bielitz-Bialaer Besucher des Schutzhauses und entzückt von den empfangenen herrlichen Natureindrücken, traten die Gäste die Rückreise über Huczisko zur Station Wilkowice Bistrai an.

Mögen sie zu unserer Freude und unter ganz günstigen Auspizien unsere schönen Berge recht bald wieder aufsuchen!

— (Von der Babiagura.) Das an deren Fuße reizend gelegene Jod-, Brom- und Lithiumbad Polhora wird im heurigen Jahre von einem Kuratorium in eigener Regie geführt. Zur Bequemlichkeit der Badegäste ist auch hier das in den ausländischen Bädern allgemein beliebte Pensionssystem eingeführt, demgemäß der Kurgast für Verpflegung (drei Mahlzeiten täglich), Wohnung und ein Mineralbad nur wöchentlich 30 K zu zahlen hat. Für zwei Personen stellt sich die Pension auf nur 50 K.

Ebenso erhalten Touristen in dem eingerichteten Touristenheim ein Nachtlager um 50 h und können die Bäder um den halben Preis benützen.

Infolge dieser dem modernen Verkehre entsprechenden Einrichtungen ist zu erwarten, daß der Zuspruch von Badegästen und Touristen ein recht lebhafter sein wird und die herrliche Lage des Badeortes an den Südhängen der waldreichen Babiagura, vereint mit der hervorragenden Heilkraft der Quelle verdienen es, daß das Bad in weiteren Kreisen bekannt werde, dessen Prosperität aber erst durch den Ausbau der schon so lang trassierten Arvatabahn von Turdossin über Polhora nach Jelesnia zur vollen Entfaltung gelangen könnte.

— Die Korpsoffiziersschule in Olmütz unternahm am 4. und 5. Juni d. J. in zwei Gruppen von je 20 Offizieren einen Ausflug zu Instruktionszwecken auf die Babiagura und setzten dann ihre Reise über Neumarkt und durch die Pieninen, das bekannte romantische Durchbruchstal des Dunajec, bis Krakau fort.

Zur besseren Information über die Unterkunfts- und Verpflegsverhältnisse in dem Babiagura-Schutzhaus hatte sich das Kommando vorher mit der Leitung der Sektion Bielitz-Biala ins Einvernehmen gesetzt.

— (In einem Tage in die Hohe Tatra und die Ausgabe von ermäßigten Tour- und Retourkarten für das ganze Beskidengebiet und die Nordseite der Hohen Tatra.) Um den Besuch der Hohen Tatra in einem Tage zu ermöglichen, hatte das Ausschußmitglied W. Schlesinger schon im Juni v. J. an das k. k. Eisenbahnministerium eine motivierte Eingabe wegen Herstellung einer raschen Zugverbindung von Oberschlesien über Bielitz-Saybusch nach dem modernen und vielbesuchten Bade Zakopane an der Nordseite der Hohen Tatra gerichtet.

Ein diesbezüglicher Antrag des Mitgliedes des Eisenbahnrates Landtagsabgeordneten Dr. Eduard Türk wurde in dieser Frühjahrsession des Eisenbahnrates nach Befürwortung durch den Reichsratsabgeordneten Oberbaurat Otto Günther angenommen.

Ebenso wurde eine zweite Eingabe des genannten Ausschußmitgliedes um Ausgabe von ermäßigten Tour- und Retourkarten für das ganze Beskidengebiet und die Nordseite der Hohen Tatra für alle fahrplanmäßigen Züge und Gestattung einer beliebigen Fahrtunterbrechung in den wichtigeren Stationen durch die Bemühungen der oberwähnten Herren vom k. k. Eisenbahnministerium in der Weise berücksichtigt, daß die Fahrgültigkeit solcher Billets mit fünf Tagen normiert wurde und daß die da in Betracht kommenden Stationen dem k. k. Eisenbahnministerium noch namhaft zu machen sind.

Sektion Friedek. (Jahresbericht.) [Schluß.] Unsere Sektion hat als Ballveranstalterin einen guten, wohlbegründeten Ruf. Die Kostümkränzchen, die seit einer Reihe von Jahren veranstaltet werden, sind immer noch die gelungensten und darum auch besuchtesten und beliebtesten in Friedek gewesen.

Das diesjährige Kränzchen, das am 1. Februar im Rathause abgehalten wurde, suchte seinen erfolgreichen Vorgängern den Rang abzulassen. Weil im vorigen Jahre eine Faschings-Tanzveranstaltung der Sektion unterblieben war, rüstete heuer mit doppeltem Eifer ein rühriges Komitee zu der ersuchten, im Vorjahre schwer vermißten Unterhaltung.

Es schuf aus den nicht gerade idealen Räumlichkeiten des alten Rathauses ein prächtiges, schmuckes Beskidentanzheim und brachte eine große, nicht Furcht erregende, vielmehr anheimelnde originelle Ondraschhöhle aus den Klüften der Lissa nach Friedek — der Heurige und die Schrammeln aber kamen nicht von dort her. Kurz nach 8 Uhr hielt ein langer, langer Zug kostümierter Paare seinen Einmarsch. Es schien, als hätten sich die schmucksten Vertreterinnen aller Herren Länder und die strammsten Touristen aus allen Bergen Rendezvous gegeben, oder als wäre eine Musterkarte kleidsamer Trachten und bunter Phantasiekostüme lebendig geworden.

Voran zog eine drastisch zusammengesetzte Bauernmusik und blies kräftiglich den Einzugsmarsch. Eine Bauernhochzeit wurde gefeiert, die Hochzeitsgäste tanzten einen sehr gelungenen, frischen und flotten Ländler und es hätte kaum der launigen Aufforderung des Hochzeitsbitters bedurft, um sodann die tanzfrohe Jugend zu veranlassen, den Tanz, der bis zum frühen Morgen währte, in ausgiebigster Weise in sein Recht treten zu lassen.

In den Pausen wurden G'stanzeln und Couplets gesungen; Bänkelsänger brachten eine

schaurige Touristenballade zum Vortrag und allerlei unschuldiger Ulk wurde geübt. Der gemischte Chor des Gesangsvereines sang unter der Leitung seines bewährten Chorleiters frisch und wirksam das Koschatsche Liederspiel „Am Wörthersee“.

Um das Gelingen dieser Veranstaltung haben sich außer den Mitgliedern des Ausschusses hauptsächlich die Herren Hampel, Dr. Löw, Fischer, Waclawek um den gesanglich musikalischen Teil, Waschek um die Saalausschmückung, ferner noch die Damen Niederle, Schellenberg und Bareck nebst vielen anderen verdient gemacht. Allen diesen sei der beste Dank gesagt. Erfreulich ist auch das ansehnliche Reinertragnis, das das Touristenkränzchen brachte.

Zu Beginn des Berichtsjahres zählte die Sektion 261 Mitglieder. Im Berichtsjahre verlor der Verein teils durch Ableben, teils durch Austritt und teils auch durch Übersiedlung 30 Mitglieder; neu eingetreten sind 23, so daß mit Schluß des Jahres die Mitgliederanzahl 254 beträgt. Also auch hier ein Stillstand.

Ein liebes, eifriges Mitglied verloren wir durch das Hinscheiden der Frau Albine Aresin, der Gemahlin unseres Ausschußmitgliedes Ludwig Aresin, die in der Blüte ihrer Jahre ihrer Familie entrissen wurde. Wer hätte noch vor wenigen Jahren daran gedacht, daß diese stramme, gesundheitsstrotzende Touristin, die wie wenige Frauen unermüdlich in den Bergen der Heimat Begeisterung und Erholung suchte, einem so frühen Tode geweiht sei. Ihr Andenken wird in unserer Mitte stets in Ehren gehalten werden.

Auch den Tod eines um die Stadt Friedek hochverdienten Mannes, des Gemeinderates Herrn Alois Krmaschek, der seit dem Bestand unseres Vereines Mitglied desselben gewesen, mußten wir beklagen. Ehre seinem Angedenken!

Am Schlusse des Berichtes angelangt, zeigt ein kurzer Rückblick, daß in dem Berichtsjahre eine bedeutende Summe ehrlicher Arbeit geleistet wurde, trotz des durch die Ungunst der Verhältnisse bedingten teilweisen Stillstandes auf einzelnen Tätigkeitsgebieten.

Daß diese Arbeit geleistet werden konnte, verdanken wir zum großen Teile der wohlwollenden Unterstützung, die uns von vielen Seiten in der Ausführung unserer touristischen Aufgabe geworden ist.

Wir schulden ehrfurchtsvollen Dank dem hohen Protektor unseres Vereines, Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich, dessen huldvolle Güte uns die Ausübung der Touristik in den Bergen seines Besitzes ermöglicht.

Zu großem Danke sind wir auch den Forstverwaltungen verpflichtet, den berufenen Hütern der herrlichen Forste, durch welche die Wege der Bergwanderer führen; insbesondere den Herren Oberförstern Lindner, List und

Kehrling, denn nur durch ihre wohlwollende Förderung, durch ihr freundliches Entgegenkommen und durch die von ihnen gewährten Begünstigungen hat unsere Sektion einen Aufschwung nehmen können.

Herzlichen Dank auch jenen opferwilligen, hochherzigen Gönnern, die uns durch Spenden unterstützten: die verehrliche Sparkasse in Friedek; Herr Notar O d s t r ö i l, der anlässlich seiner Übersiedlung nach Wien der Sektion 100 K zuwies; Herr Gemeinderat Rudolf W e i ß, der den neuen schönen Kachelofen im Schutzhause unentgeltlich zur Verfügung stellte, besten Dank auch allen jenen Mitgliedern, die durch Rat und Tat uns ihre Hilfe angedeihen ließen, den Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses, die für eine entsprechende, einwandfreie Bewirtschaftung im Schutzhause sorgen halfen, sowie allen Freunden und Gönnern, die dem Vereinsinteresse durch ihre Mittätigkeit fördernd waren.

Wir sprechen gleichzeitig die Bitte aus, daß Sie auch fernerhin für die gedeihliche Entwicklung unserer Sektion tätig sein mögen, denn der Touristik in unseren Bergen warten noch manche, bedeutende Aufgaben; damit diese gelöst werden können, ist mancherlei notwendig: Begeisterung für die große, herrliche Bergwelt, opferwillige und opferfreudige Tätigkeit, befruchtende Anregungen und energische Durchführung des für richtig Erkannten. Dann wird unsere Sektion im stande sein, das Bestehende zu erhalten und Neues zu schaffen, zum Wohle der Touristik, zur Freude der Freunde unserer Berge, zum Segen des Beskidenvereines. Heil Beskid!

Rechnungsabschluß für das Jahr 1907.

Einnahmen:

Kassabestand mit Ende 1906	6700.37 K
Mitgliederbeiträge	254.— „
Spende der Friedeker Sparkasse	100.— „
Diverse Spenden	126.60 „
Ertragnis der Sammelbüchsen	170.70 „
Zinsen der Sparkasseeinlage	168.71 „
Zinsen vom Hauptverein für Telefonbauanlehen	76.40 „
Erlös für verkaufte Ansichtskarten	641.90 „
„ „ „ Abzeichen	1.60 „
„ „ „ Konserven	16.70 „
Summe	8256.98 K

Ausgaben:

Vereinsbeiträge	21.40 K
Spende für Knabenschule Friedek	40.— „
Spende für Mädchenschule Friedek	40.— „
Spende für Schulen Althammer	30.— „
Markierungsauslagen	29.98 „
Sektionsbeitrag für „Mitteilungen“	50.— „
Assekuranzprämie für Inventar	7.96 „
Für Kranzschleifen und Kranz	27.90 „
Drucksachen und Strazza	52.90 „

Fürtrag . . 300.14 K

Fürtrag . .	300.14 K
Ansichtskarten samt Zoll und Porto	60.06 „
Studentenherberge 1906/07	36.40 „
Tourenkarten	25.— „
Vereinsdiener und Remuneration	37.— „
Portoauslagen	37.13 „
Darlehen an den Hauptverein zum Telefonbau	1910.20 „
Summe	2405.93 K
Guthabenvortrag pro 1908	5851.05 „
Summe	8256.98 K

Vermögensstand mit 31. Dezember 1907.

Kassabarschaft	451.05 K
Einlage bei der Friedeker Sparkasse	5000.— „
Einlage beim Wiener Bankverein	400.— „
59 Anteilscheine des Lissaschutzhauses	1180.— „
10 „ der Hadaszczokhütte	100.— „
Forderung an den Hauptverein	1910.20 „
Inventar im Lissa-Schutzhause 583 K	
20 h, abzüglich 10% Wertabschreibung	524.88 „
4150 Stück Ansichtskarten à 3 h	124.50 „
75 „ Tourenkarten à 25 h	18.75 „
10 „ Vereinsabzeichen à 1 K	10.— „
48 „ Kravattennadeln à 50 h	24.— „
Ausstände für Ansichts- und Tourenkarten	297.— „
Summe	10040.38 K

Gegen den Vermögensstand mit 31. Dezember 1906	9189.64 „
Vermögenszuwachs im Jahre 1907	850.74 K

Sektion Neutitschein. (Hauptversammlung.) Montag den 30. März fand im Speisesaale des Café-Restaurant „Heinrichshof“ die diesjährige Hauptversammlung statt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann des Vereines, Herrn Landesgerichtsrat Wilhelm Ehrlich, gelangte der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr zum Vortrage. Demselben war zu entnehmen, daß die Zahl der Vereinsmitglieder stationär blieb, daß das Jawornikgebiet neu markiert wurde, daß Bemühungen dahingehend stattfanden, daß die Jawornikschutzhütte während des Sommers bewirtschaftet werde, Bemühungen, die bisher leider keinen Erfolg hatten, und daß über Anregung und teilweise unter der Leitung von Ausschußmitgliedern des Vereines mehrere Ausflüge in die heimische Bergwelt veranstaltet wurden. Nach dem sodann vom Kassier des Vereines, Herrn Ferdinand Tilleman n, vorgetragene Kassenberichte betragen die Einnahmen 443 K 31 h; die Ausgaben 520 K 76 h. Hierauf fand die Neuwahl der Vereinsleitung statt. Gewählt wurden: zum Obmann Herr Landesgerichtsrat Wilhelm Ehrlich, zum Stellvertreter Herr Lehrer Josef Ullrich, zu Mitgliedern des Ausschusses die Herren akad. Maler Hugo Baar, Professor

Moritz Jünger, Lehrer Fritz Kubiena, Direktor Theodor Pulitzer und Lehrer Ferdinand Tillemann. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Robert Přikril und Anton Dolkowsky gewählt. Nun wurden die im nächsten Vereinsjahre auszuführenden Arbeiten beraten. Beschlossen wurde, die schadhafte Wegmarkierungen zu erneuern, die Jawornik-schutzhütte in stand zu setzen und mehrere größere Ausflüge zu veranstalten. Zu „Freie Anträge“ ergriff Herr Landesgerichtsrat Eisler das Wort. Auf die schlechten Zugverbindungen auf den Strecken Neutitschein—Frankstadt, Neutitschein—Meseritsch und Neutitschein—Bautsch hinweisend, beantragte er, die Vereinsleitung möge Schritte tun, daß der um 8 Uhr früh von Zauchtel nach Odrau verkehrende Zug an Sonn- und Feiertagen während der Reisezeit als Vergnügungszug zumindest bis Wigstadt geführt werde, daß der sogenannte Vergnügungszug, der an Sonntagen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September auf der Lokalbahn Neutitschein—Hotzendorf verkehrt, in einen täglich verkehrenden Zug umgewandelt werde; weiters, daß die Wartezeiten in Hotzendorf bei Fahrten nach Frankstadt usw. bei den Frühzügen gekürzt werden; endlich möge der Verein dahin wirken, daß Strecken, wie Neutitschein—Hotzendorf oder Zauchtel—Odrau, die nur um wenige Meter die erste Zone überschreiten, in die erste Zone eingereiht werden.

Nachdem diese Anträge einstimmig angenommen worden waren, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Anwesenden die Versammlung. Heil Beskid!

Sektion Mähr.-Ostrau. (Wintersportabteilung.) In dem Berichte der Sektion über das Jahr 1907, der in Nr. 2 der „Mitteilungen“ des Beskidenvereines I. J. veröffentlicht wurde, ist eine Reihe schwerer Vorwürfe und Verdächtigungen gegen die Winterbesucher der Lissa im allgemeinen, gegen die Skifahrer im besondern, erhoben worden. Da sehr viele Mitglieder unserer Wintersportabteilung zu den häufigen Besuchern des Lissahauses im Winter gehören, sieht es der Ausschuß als seine Pflicht an, diese Anwürfe auf ihre Richtigkeit zu prüfen und zu ihnen Stellung zu nehmen. Vor allem muß festgestellt werden, daß Matratzen und Decken nie von den Touristen selbst oder auf ihr Gebot in das Gastzimmer geschleppt wurden, sondern dies stets der Winterwächter, und zwar aus eigenem Antriebe, tat. Es geschah dies aber sicherlich nicht aus dem Grunde, um die Betten einem vorzeitigen Ende zuzuführen, sondern einzig und allein deshalb, um Heizmaterial zu ersparen, es schien dem Winterpächter offenbar unrationell, wegen zwei oder drei Touristen den großen, für neun Personen berechneten Schlafraum in den Abend beziehungsweise Morgenstunden stundenlang zu heizen, um ihn auf eine mögliche Temperatur zu bringen, und auch nur deshalb

brachten die Winterbesucher das Opfer, auf sechs zusammengestellten Sesseln, statt in einer ordentlichen Bettstelle zu übernachten, und sich so der Übertretung eines angeblichen „Verbotes der Sektion Friedek“ schuldig zu machen. Im übrigen muß hier bemerkt werden, daß auch ein Ausschußmitglied der Sektion Friedek selbst stets im Gastzimmer übernachtet hat.

Was ferner den Vorwurf der mangelnden Rücksicht bei der Zahlung und Eintragung der Gebühren betrifft, so muß er, soweit es sich um das Nachtlager handelt, mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

Daß jeder Winterbesucher sein Nachtlager auch bezahlt hat, wird wohl auch die Sektion Friedek nicht ernsthaft bezweifeln wollen, was aber die Eintragung des gezahlten Betrages anlangt, so liegt die Schuld an ihrer häufigen Unterlassung an der Sektion Friedek selbst. Sie unterließ es, die Winterbesucher darauf aufmerksam zu machen, daß die Einnahmen für Nachtlager auch im Winter der Sektion zufließen, und nicht, wie allgemein geglaubt wurde, dem Winterwärter gehören. Auch hier hätte das schon erwähnte skifahrende Ausschußmitglied der Friedeker Sektion vorbildlich oder wenigstens aufklärend oder erinnernd wirken können. Warum ist übrigens nicht die in allen übrigen Beskidenvereins-Schutzhütten und Alpen-Schutzhäusern übliche Zahlung gegen Blockschein eingeführt gewesen, wenn auf den Wärter kein Verlaß war? Ferner haben ja alle Winterbesucher und besonders alle Skifahrer fast stets zu ihren Namen den Vermerk „übernachtet“ oder „Nachtaufstieg“ hinzugefügt. Und endlich waren Ostrauer Skifahrer im verflossenen Sommer dem Kassier der Sektion Friedek bei der Feststellung der gezahlten Übernachtungsgebühren in zuvorkommendster Weise behilflich.

Die Telephonegebühren schließlich mögen ja das eine oder andere Mal nicht bezahlt worden sein, doch trug die Schuld daran gewiß nicht böse Absicht, sondern Vergeßlichkeit u. a. und was in dieser Beziehung die Wintersportabteilung der Sektion Mähr.-Ostrau betrifft, so hat diese bereits in ihrer ersten Ausschußsitzung am 19. November 1907 den Beschluß gefaßt, an die Sektion Friedek ein halbjährliches Telephonepauschale von 8 K, nach ihrer Schlußabrechnung zu überweisen.

— (Tourenprogramm für Mai—Juli 1908.)

Mai:

- 10. Skalka.
- 17. Lissa.
- 24. Einsiedelei—Radhošt—Rožnau.
- 28. Jaworowy.
- 31. Smrk.

Juni:

- 7. u. 8. (Pfingsten). a) Babiagura; b) Lissa—Weißes Kreuz—Jaworowy.

14. Czantory.

18. Lissa—Schanzen—Ober-Althammer.

21. a) Josefsberg bei Bielitz-Biala; b) Knehyna—Einsiedelei—Frankstadt.

28. und 29. (Peter und Paul). Mit Rücksicht auf die „Ostrauer Messe“ keine Veranstaltung!

Juli:

5. Andreasberg bei Friedland.

12. Kameral-Ellgoth—Ropica—Jaworowy.

19. Stramberg—Kotouč.

26. Weißes Kreuz (Annenfest).

Jede Tour wird in der vorausgehenden Freitagsausgabe der beiden Ostrauer Tageszeitungen genau ausgeschrieben werden. Das Programm für August-September wird Ende Juni ebenfalls in den Freitagsausgaben Veröffentlichung finden.

Sektion Teschen. Unsere beiden Schutzhäuser sind seit Mitte Mai bereits in voller Bewirtschaftung. Zum Besuche derselben stehen auch heuer wieder mehrsitzige Wagen vom Bahnhof Bystrzitz nach Niedek—Czantory bei dem Grundbesitzer Paul Heczko, Nr. 67, und von der Station Trzynietz nach Gutty—Jaworowy bei dem Gastwirte Johann Guschan (Werksgasthaus Nr. II) gegen vorherige Bestellung zur Verfügung. Außerdem kann an Sonn- und Feiertagen bei den Trzynietzer Früh- und Mittagzügen ein Jagdwagen für 8—10 Personen benutzt werden. Fahrpreis pro Person und Tour 1 Krone. (Siehe Inserat.)

— (Sonnwendfeier.) Die Sektion Teschen veranstaltet am Samstag den 20. Juni um 9 Uhr abends auf der Czantory ihre diesjährige Sonnwendfeier und ladet hiezu alle Mitglieder und Freunde höflichst ein.

— (Empfehlenswerte Ausflüge im Sektionsgebiet.)

a) Halbtägige:

Bažanowitz—Tul—Trzynietz (3 Std.) sch, gr.

Trzytiesch—Godula—Kam.-Ellgoth (3 Std.) gr, gr-g, g.

Mosty—Girowa—Jablunkau (3 Std.) r, gr.

Woikowitz—Prašiva—Kam.-Ellgoth (3 Std.) r, sch.

Lomnata—Skalka—Mosty (3 Std.) b, g, gr.

b) Ganztägige:

Kam.-Ellgoth—Ropička—Ropica—Jaworowy—Trzynietz (7 Std.) r, gr, g, r, gr, b, g.

Jablunkau—Stožek—Beskidsattel—Czantory—Ustron (7 Std.) r, b.

Bystrzitz—Ostry—Smereczyna—Jaworowy—Trzytiesch (7 Std.) b, r, gr.

Bažanowitz—Tul—Kl. Czantory—Gr. Czantory—Bystrzitz (7 Std.) sch, g.

Lomnata—Kl. Polom—Gr. Polom—Skalka—Mosty (7 Std.) b, r, gr.

Diese kleine Zusammenstellung soll die einzelnen Sektionen anregen, ebenfalls Touren innerhalb ihrer Sektionsgebiete zur Verlautbarung in unseren „Mitteilungen“ gelangen zu lassen.

Die Schriftleitung.

— (Ermäßigung für Schulausflüge auf der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.) Die Generaldirektion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat auf der österr. Strecke für Schulausflüge nachfolgende Begünstigungen gewährt: Schülern und Schülerinnen aller das Öffentlichkeitsrecht genießenden Lehranstalten der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder wird bei gemeinschaftlichen, unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen in der II. und III. Wagenklasse bei den fahrplanmäßigen Personen- und gemischten Zügen (Schnellzüge ausgenommen) ohne Rücksicht auf die Entfernung und auf die Anzahl der Teilnehmer eine 50%ige Ermäßigung der normalen Personenzugsfahrpreise bewilligt. Die gleiche Begünstigung genießt auch das begleitende Lehrpersonal. Hiebei können zwei Kinder im Alter unter zehn Jahren gegen Zahlung einer halben Karte fahren. Bei Schulausflügen von Volks- und Bürgerschulen wird auf je zehn zahlende, an dem Ausflüge teilnehmende Schüler (Schülerinnen) ein armer Schüler unentgeltlich befördert. Die Ausflüge sind von dem Vorstand der Lehranstalt schriftlich unter Angabe des Reisezweckes, des Tages der Reise, des Reisezieles, der zu benützenden Züge und Wagenklasse sowie der Anzahl der Teilnehmer spätestens 24 Stunden vorher bei der Ausgangsstation anzumelden. Die bezüglichen Anmeldungen sind stempelfrei.

— (Automobilverkehr.) Die Automobilsektion der I. Österr.-Schles. Kraftfahrzeug- und Radfahrer-Vereinigung in Teschen bringt der Touristik eine Neuerung, die freudigst zu begrüßen ist und gewiß von vielen schon lange ersehnt wurde.

Die genannte Sektion wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni d. J. einen Automobilverkehr ins Leben rufen, der es auch den Touristen ermöglicht, in kürzester Zeit zum Ausgangspunkte ihrer weiteren Reise zu gelangen.

Die Beförderung wird mittels eines Automobil-Omnibusses erfolgen, der zehn bequeme Sitzplätze enthält und daher den besonderen Vorteil bietet, eine Gesellschaft auf einmal oder mehrere Teilnehmer eventuell in kurzen Zwischenräumen in rascher Folge am Rendezvousorte zu vereinigen.

Diese zeitgemäße Einrichtung ist gewiß nicht zu unterschätzen und werden alle Freunde der Touristik darauf aufmerksam gemacht und eingeladen, sich dieses Beförderungsmittels in ausgiebiger Weise zu bedienen.

Dem neuen Unternehmen aber wünschen wir das beste Gedeihen!

Vorherige Anmeldungen für solche Fahrten werden entgegengenommen im Café „Zentral“, Demelplatz (Staatstelephon 10), und in der Fahrradhandlung F. Prochaska, Stefaniestraße Nr. 55, in Teschen.

Sektion Witkowitz. (Jahresbericht.) [Schluß.] Nach Entgegennahme des Jahresberichts

tes begann um 1/22 Uhr im großen Saale des Werkshotels bei den Klängen der Werkskapelle das gemeinsame Mittagessen. Herr Bürgermeister Vietz begrüßte in einer schwungvollen Rede die Hauptversammlung im Namen der Gemeinde Witkowitz, worauf durch den Vertreter der Hauptleitung, Herrn Fachlehrer Mücke aus Teschen, der übliche Toast auf die beiden Herrscher gesprochen wurde. An den Protektor des Hauptvereines, Se. kais. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich, wurde von der Festversammlung ein Huldigungstelegramm abgesandt. Gemütliche Stimmung und frohe Laune hielt die Festteilnehmer bis in die späten Abendstunden in reger Unterhaltung beisammen. Die Hauptversammlung in Witkowitz ist in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit sämtlicher Teilnehmer ausgefallen.

In Ausführung des in der letzten Generalversammlung gefaßten einstimmigen Beschlusses haben wir nach den uns zur Verfügung stehenden Bildern und Ansichten von unserem Vereinsbesitz für die zu Ehrenmitgliedern ernannten Persönlichkeiten Diplome in Form von Aquarellgemälden anfertigen lassen, die, was künstlerische Ausführung anbelangt, Bewunderung hervorriefen. Die Ehrendiplome stellen im linken oberen Teile das Schutzhaus am Weißen Kreuz mit dem Josefinenheim dar, mit der Lissa im Hintergrunde, in der unteren rechten Ecke präsentiert sich, von dichtem Wald umgeben, die Hadaszczokhütte.

Für die gewissenhafte naturgetreue Ausführung dieser Diplome gestatten wir uns, Fräulein Grete Clauder und Herrn Edwin Vorliczek den innigsten Dank der Sektion zum Ausdruck zu bringen.

Unser langjähriges Vereinsmitglied Herr Fabrikant Otto Dienenthal, hat in seinem Bekanntenkreise die Anregung gegeben und eifrigst dafür Stimmung gemacht, daß an Stelle der bisher üblichen Versendung von Glückwunschschreiben anlässlich der Weihnachts- und Neujahrstage zu Gunsten der Witkowitz Ferienkolonie Geldspenden hinterlegt und gesammelt werden. Dieses Beispiel edlen Wirkens fand die Zustimmung sämtlicher Gesellschaftskreise und es kamen unserer Sektion für den genannten Zweck bereits in diesem Jahre 386 K zu.

Für diesen Akt menschenfreundlicher Gesinnung und edlen Wohlwollens erlaubt sich die Sektion Herrn Dienenthal auch an dieser Stelle den ergebensten herzlichsten Dank auszusprechen. Die Namen der Spender gelangen in dem gedruckten Jahresberichte zur Veröffentlichung.

Die durch unser Ausschußmitglied Herrn Mayerhofer zum Zwecke einer genauen übersichtlichen Terrainaufnahme unseres gesamten Grundbesitzes für einen Situationsplan begonnenen Nivellierungsarbeiten konnten leider im abgelaufenen Vereinsjahre nicht zu Ende geführt werden, da Herr Mayerhofer durch einen Unfall daran gehindert worden ist.

Um uns für die vielen Beweise des Entgegenkommens und die Unterstützung bei den veranstalteten Wintersportfesten, dem Forstpersonal gegenüber einigermaßen erkenntlich zu zeigen, spendete unsere Sektion zu dem im September 1907 beim Charbulak in Rzezica stattfindenden, vom gesamten Forstpersonal veranstalteten Preisschießen eine schöne Kassette mit 10 K Inhalt. Ein ähnliches Präsent wurde auch vom Ski-ausschusse überreicht.

Unsere Sektion kann nun mit Befriedigung auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken. Der Ausschuß hat sich die größte Mühe gegeben, seine schwere Aufgabe gewissenhaft und kraftvoll zu bewältigen, um das Interesse der Mitglieder und Freunde stets aufrechtzuerhalten.

Unsere verehrten Gönner, den Herren Baron Albert von Rothschild und k. k. erlauben wir uns für die hochherzigen Spenden Bergrat Max Ritter von Gutmann in Wien, für unsere Ferienkolonie unseren ergebensten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

Besonderer Dank gebührt an dieser Stelle unserem hochverehrten Herrn Generaldirektor Schuster für die unserem Vereine jederzeit bewiesene Fürsorge und die vielseitige bereitwillige Unterstützung in allen das Wohl der Sektion betreffenden Angelegenheiten. Herrn Direktor Gustav Kraus danken wir für die kostenlose Beistellung von Dachpappe und Teer zum Umbau des Josefinenheims, allen Mitgliedern und Gönner für die uns überwiesenen Spenden für das Ferienheim.

Ich schließe den Jahresbericht mit dem herzlichen Wunsche, daß die touristischen und humanitären Bestrebungen der Sektion Witkowitz auch weiterhin unter den Mitgliedern und Beskidenfremden die bisherigen Sympathien finden mögen, auf daß dieselbe blühe und gedeihe.

„Heil Beskid!“

Von anderen Vereinen.

Fremdenverkehrs-Verband für Mähren und Schlesien. Der erste Gegenstand, mit welchem sich die 22. Vorstandssitzung am 26. März unter der Leitung des Herrn Bezirksschulrates Oberlehrers Seipel befaßte, war ein Erlaß des k. k. schlesischen Landespräsidiums an sämtliche schlesischen Bezirkshauptmannschaften, worin diese neuerdings eingeladen werden, die Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs nach Möglichkeit zu fördern und sohin die Tätigkeit des Fremdenverkehrs-Verbandes für Mähren und Schlesien zu unterstützen. Der Erlaß bespricht die Mittel und Ziele des Verbandes, unterrichtet über die Höhe der Mitgliedsbeiträge und führt sehr richtig aus, daß durch den Fremdenverkehr, abgesehen von dessen kulturellem Werte, bedeutende Geldmittel, welche weiten Bevölkerungskreisen wie auch Gemeinden erwünschte Einnahmen verschaffen, ins Land gebracht werden; schließlich wird das bisherige Wirken des Verbandes in den wichtigsten Belangen anerkennend besprochen. Die Verbandsleitung nahm diese von so maßgebender Seite

erfolgte Würdigung mit größter Genugtuung zur Kenntnis und faßte den Beschluß, dem Herrn Landespräsidenten von Schlesien, Max Grafen Coudenhove, für das wiederholt geäußerte ganz besondere Wohlwollen der k. k. schlesischen Landesregierung den geziemenden und innigsten Dank auszusprechen. Großes Interesse erweckte die in der Errichtung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten begründete Nachtragsvorlage zum Staatsvoranschlage 1908 rückichtlich der für die Fremdenverkehrsförderung vorgesehenen Ausgabsposten. Die Leitung erkannte es als zweckdienlich, die Verbandskörperschaften auf die in Aussicht genommenen Zuschüsse von 350.000 K für sportliche und künstlerische Unternehmungen, Erschließung von Anziehungspunkten, Touristik, Errichtung von Aussichtswarten und Schutzhütten, Anlage von Touristenwegen und Förderung des Hotelwesens aufmerksam zu machen und gegebenenfalls zur Einbringung von Gesuchen einzuladen. Der Verein deutscher Touristen in Brünn teilt mit, daß er als Beitrag zur Abonnementgebühr für das Telefon in der Schäferei und der Habsburgwarte 10 K bewilligt hat, wofür diesem Vereine der herzliche Dank ausgesprochen wird. Für die im Juni stattfindende Ausstellung in Znaim wird der Verband nach Tüchtigkeit zur Reklame beitragen, wenn dies von zuständiger Seite gewünscht werden sollte. Herr Notar Nobis berichtet über eine Anregung des Herrn Fachlehrers Klose in Wigstätt. Einen breiten Raum nimmt wieder die Frage der Anfertigung von Stereoskop- und Lichtbildern und die Verbreitung der ersteren durch das Kaiserpanorama in Berlin in Anspruch. Dabei verweist Herr Dr. Klimék auch auf den Wert von Lichtbildervorträgen in der Wiener Urania. Weiters wird ein Anbot einer landsmännischen Firma betreffs Herstellung von Ansichtskarten in Verhandlung gezogen. Die Geschäftsleitung hat für die neu auszugebende Broschüre des k. k. Eisenbahnministeriums, „Bäder und Kurorte Österreichs“, belangreiche Ergänzungen und Richtigstellungen vorgenommen und vor kurzem das Sommerwohnungsverzeichnis, welches in der zweiten Aprilhälfte zur Versendung gelangt, im Manuskript fertiggestellt.

Dem Fremdenverkehrs-Verbande sind außer den im letzten Berichte ausgewiesenen Vereinen und Persönlichkeiten im Monat März als Mitglieder beigetreten: Herr k. k. Landespräsident Max Graf Coudenhove in Troppau, der Troppauer Eislaufverein, die Stadtgemeinde Jablunkau und die Gemeindeparkasse in Hof mit je 20 K; Herr Gewerke Max Langer in Goldenstein mit 10 K und die Herren Hotelbesitzer Franz Aichinger in Hannsdorf und Gemeindevorsteher Albert Groß in Röwersdorf mit je 5 K. An Spenden sind eingelangt von dem Verein der Hauseigentümer in Brünn 10 K und von der Gemeinde Wiesenberg 5 K.

Die 23. Leitungssitzung am 30. April 1908 gestaltete sich zu einer würdigen Trauerkundgebung für den verbliebenen Verbandsvorsitzenden Herrn Reichsratsabgeordneten Professor August Kaiser. Der den Vorsitz führende Herr Reichsratsabgeordnete Professor Bendel hielt dem so unerwartet aus dem Leben Geschiedenen einen warmen Nachruf; er führte aus, daß die Bildung des Fremdenverkehrs-Verbandes im Jahre 1905 nur durch die Übernahme der Vorsitzendenstelle seitens des Verstorbenen ermöglicht wurde, und gedachte der hervorragenden persönlichen Eigenschaften, seiner Volkstümmlichkeit, Überzeugungstreue und vollen

Hingebung für das Fremdenverkehrswesen wie für die Sache der Deutschen Österreichs überhaupt. Der Fremdenverkehrs-Verband wird das Andenken an seinen ersten Vorsitzenden und Gründer immerdar in hohen Ehren halten. Der Verband hat der Familie des Dahingeschiedenen telegraphisch das innigste Beileid ausgesprochen und war bei dem Leichenbegängnisse durch Herrn Kameraldirektor Dr. Pohl, der namens des Verbandes am Grabe einen Kranz niederlegte, vertreten. Die anwesenden Herren Leitungsmitglieder des Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Sommer, Rechtsanwalt Dr. Bodirsky, der Herausgeber der „Pharmazeutischen Post“ Dr. Heger, Chefarzt Dr. Klimék, Postkontrollor Koehler, Disponent Neugebauer, Notar Nobis, Nordbahnrevident Pecher, Oberkontrollor d. R. Reichel, Oberkirchenratssekretär Schorr, Bezirksschulrat Seipel und Bürgerschullehrer Stanzel hörten die tief empfundene Gedenkrede stehend an. Kundgebungen herzlichen Mitfühlens haben dem Verbande übermittelt: Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich, der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Freiwaldau, der Verein Deutscher Touristen in Brünn, die Leitungsmitglieder Bürgermeister Buhl, Kommerzialrat Hatschek, Rentmeister Hoffmann, Ingenieur Kubelka und Postinspektor Rasch, Aufsichtsrat Oberlehrer Beschel und Lehrer Hans Langer.

Nach Wiederaufnahme der unterbrochenen Sitzung bringt der Geschäftsleiter den Einlauf zur Verlesung. Daraus ist hervorzuheben, daß der Herr Landespräsident von Schlesien Max Graf Coudenhove gelegentlich seiner Beitrittsanmeldung die Versicherung gegeben hat, er werde die Bestrebungen des Verbandes innerhalb seines Wirkungskreises nach jeder Richtung hin nach bestem Können unterstützen. Die Verbandsleitung begrüßt die Nachricht von der Errichtung eines eigenen Departements im Eisenbahnministerium für Angelegenheiten des Fremdenverkehrs und beschließt, unter Führung des Herrn Abgeordneten Sommer zu dem Minister für öffentliche Arbeiten Herrn Dr. Geßmann eine Abordnung mit der Bitte um Förderung des bisher wenig beachteten Fremdenverkehrs in Mähren und Schlesien zu entsenden. Herr Abgeordneter Professor Bendel teilt mit, daß das Projekt der elektrischen Vollbahn von Znaim nach Raabs entlang der Thaya weit vorgeschritten und finanziell vollständig gesichert ist, und verspricht auf Ersuchen der Verbandsleitung, an maßgebender Stelle Erkundigungen darüber einzuziehen, weshalb die heuer in Aussicht genommene Einrichtung der Automobillinie Ziegenhals—Zuckmantel—Würbenthal in das diesjährige Programm des Handelsministeriums nicht aufgenommen worden ist. Zuzufolge einer Verständigung der Staatsbahndirektion Olmütz hat sich das Eisenbahnministerium nun doch entschlossen, in der Sommerfrische Kunau eine Personenhaltestelle zu errichten. Die Einführung eines neuen Zuges von Ziegenhals nach Würbenthal, wodurch teilweise den auf der zweiten Hauptversammlung des Verbandes ausgesprochenen Wünschen Rechnung getragen wird, die Einstellung von Durchgangswagen I., II. und III. Klasse auf der Strecke Breslau—Brünn, die Einfügung je eines neuen Zugpaares auf den Linien Heinersdorf (Ottmachau)—Lindewiese und Hannsdorf—Wichstadt—Lichtenau mit günstigen Anschlüssen an Mähr.-Schönberg, Olmütz und Wien, sodann die Indienstellung direkter Wagen auf der Strecke Ziegenhals—Troppau—Schönbrunn, nimmt die Verbandsleitung mit Befriedigung auf. Dem

Eisenbahnministerium sind auf Verlangen mehrere Ansichten von Troppau und Umgebung zur Verfügung gestellt worden. Der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines wird für die Einrichtung eines Omnibusverkehrs bis zum Fuße des Josefsberges nach warmer Vertretung durch Herrn Schorr ein Betrag von 100 K bewilligt. Schließlich werden die Berichte des Herrn Reichel über dessen Teilnahme an der Wanderversammlung des niederösterreichischen Landesverbandes für Fremdenverkehr in Mödling, des Herrn Dr. Klim ek über die bei der Österreichischen photographischen Gesellschaft eingezogenen Erkundigungen sowie die Mitteilung des Geschäftsleiters von der Fertigstellung und erfolgten Verschickung des Sommerwohnungsverzeichnisses beifällig aufgenommen. Auf Anregung des Herrn Reichel wird unter bestimmten Voraussetzungen die Herstellung von Verbandsabzeichen für die Angehörigen des Gast- und Schankgewerbes in Aussicht genommen.

Als Mitglieder werden neu aufgenommen die Handels- und Gewerbekammer in Brünn (Beitrag 100 Kronen), welche eingeladen worden ist, einen Vertreter in die Verbandsleitung zu entsenden, die Sektion Mähr.-Odrau des Beskidenvereines (20 K), der Verschönerungsverein in Odrau (20 K), die Herren Kaufmann Adolf Schuster in Mähr.-Schönberg und Alois Rudolf, Restaurateur auf der Bischofskoppe (je 5 K). Herr Waisenhausdirektor Heinrich Bertl wird zum schriftstellerischen Mitarbeiter ernannt. An Spenden sind eingelangt: 20 K von Herrn Alfred Grafen Harrach und 10 K von der Sparkasse in Mähr.-Schönberg.

Der Wiener Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltete anfangs Mai eine Partie auf die „Hohe Wand“, an der sich ungefähr 600 Personen beteiligten. Einige Teilnehmer machten die Klettertour auf den Kanzelsteig; infolge Steinschlages wurde ein Herr einer nachfolgenden Gesellschaft sehr schwer verletzt und mußte von seinen Genossen unter schwierigen Verhältnissen über Höflein nach Grünberg gebracht und abends per Bahn nach Wien befördert werden.

Österr. Touristenklub. Der Vorfrühling brachte uns die Eröffnung eines neuen Touristenhauses, des „Knappenhofes“ auf der Rax. Der Pächter des Erzherzog-Schutzhauses, Herr Kamillo Kronich, hat auch die Bewirtschaftung des neuen Schutzhauses, das oberhalb Edlachs am Törlweg in einer Höhe von 900 m liegt, übernommen. Zur Eröffnung des Hauses waren Abordnungen zahlreicher touristischer Vereine, unter diesen eine starke Vertretung der Sektionen Reichenau und Hirschwang, erschienen. Das Schutzhaus, von dem man eine prachtvolle Aussicht genießt, war schon am ersten Tage total überfüllt. Herr Kronich erhielt viele schriftliche Gratulationen von verschiedenen alpinen Vereinigungen.

Deutscher und Österr. Alpenverein. Die Troppauer Hütte der Sektion „Silesia“ am Fuße der Fernerwand in der Ortlergruppe, 2150 m hoch gelegen, ist durch eine Lawine vollständig zerstört worden. Der Schaden ist groß. Die Hütte wurde bereits einmal, im Jahre 1901, durch ein ähnliches Naturereignis vernichtet.

Die der Sektion „Eger“ gehörige Egerer Hütte (2350 m), in prächtiger Lage am Südrhange des durch seine großartige Rundschau berühmten Seekofels in den Prager Dolomiten, wird heuer am 20. Juni eröffnet und wieder von den Eheleuten Tuml er aus Meran bis Ende September bewirtschaftet werden.

Verschiedenes.

Die große Dolomitenstraße, welche das ganze Gebiet von Bozen bis Cortina d'Ampezzo durchquert und Szenarien von feenhafter Farbenpracht und Formenfülle erschließt, geht ihrer baldigen Vollendung entgegen.

Vom Vesuv. Das Geographische Institut in Florenz nimmt von Zeit zu Zeit Messungen des Vesuv vor. Die letzte Messung hat ergeben, daß dieser Vulkan seit dem letzten Ausbruche um ein erhebliches Stück an Höhe verloren hat. Während er nämlich vor dem Ausbruche noch 1335 m maß, ist er jetzt 1223 m hoch. Man nimmt an, daß jede Eruption den Vesuv um zirka 100 m niedriger gestaltet, so daß unsere Nachkommen vielleicht dereinst das seltene Schauspiel genießen werden, die Ausbrüche aus ebener Erde herauskommen zu sehen.

Schutzmaßnahmen gegen Schlangenbiß. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Riehl hat kleine Etuis anfertigen lassen, welche Chlorkalk in Pastillenform enthalten, und meint, dieselben könnten in Gasthöfen, Schutzhäusern, Postämtern deponiert werden. Auch könnte sie jeder Tourist selbst bei sich tragen und sich so vor den Folgen eines event. Schlangenbisses schützen.

Rationelle Hautpflege. Da die menschliche Haut als Schutzorgan gegen zahlreiche schädliche Einflüsse von großer Bedeutung ist, so wollen wir die Touristen auf das Präparat „Simi“ aufmerksam machen, welches die Poren reinigt und das durch Schmutz und Schweiß verunreinigte Talg entfernt. Der Gebrauch ist sehr einfach, angenehm und erfrischend, erhält die Haut gesund und geschmeidig; genanntes Mittel ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Apo fag. Dieses rationelle Mittel läßt sich mit Erfolg gegen Hühneraugen, harte Haut, Schwielen und Warzen anwenden. Der Erzeuger hat in diesem Falle wirklich Brauchbares auf den Markt gebracht und verdient allseitige Anerkennung. Da nur wenige Verkaufsstellen existieren, so wende man sich, um sicher zu gehen, direkt an die Einhornapotheke in Wels, Oberösterreich.

Bergschuhe wasserdicht zu machen. Etwas Bienenwachs läßt man mit Hammeltalg zergehen und reibt die vorher gut getrockneten Schuhe an den Nähten und Sohlenrändern mit dem flüssig gewordenen Fett ein.

Vom Büchertisch.

Das Herzogtum Schlesien. Von Alois Bilecki. Troppau 1907. Preis 3 K. Das im Selbstverlage des Verfassers erschienene Buch bringt in allerknappster Form eine zeitgemäße Darstellung der schles. Verhältnisse zur Anschauung. Im Gegensatz zu ähnlichen Schriften räumt die vorliegende Arbeit den sonst spärlich behandelten Kapiteln über Industrie und Handel einen weiteren Raum ein und hebt gerade diese Erwerbsquellen, welche in Schlesien an die erste Stelle zu setzen sind, gebührend hervor. Obiges, mit vieler Mühe zusammengestellte Werkchen ist bestens zu empfehlen.

Übersichtskarte der Wegmarkierungen in der Umgegend von Brünn. Herausgegeben von der Sektion „Brünn“ des Österr. Touristenklubs. Preis der Karte 1 K 60 h. Direkt zu beziehen durch obige Sektion oder durch die Brünnener Buchhandlungen. Sehr deutlich und übersichtlich vom Sektionsmitgliede Karl Jan-

kowsky gezeichnet und ausgeführt, mit markierten Wegen und vielen Noten versehen, keinen nennenswerten Punkt vernachlässigend, leistet die Karte vorzügliche Dienste bei Wanderungen im Gebiete der Mährischen Schweiz, des Rossitzer Berglandes sowie des böhm.-mähr. Höhenzuges. Der nebstbei von derselben Sektion herausgegebene Führer, „275 Ausflüge in die Umgegend von Brünn“, Preis 1 K, zeichnet sich durch prägnante Kürze und gediegene Arbeit aus. Karte und Führer sind bestens zu empfehlen.

Sommerwohnungen in Mähren und Schlesien. In der zweiten Aprilhälfte erschien ein Heftchen, „Sommerwohnungen in Mähren und Schlesien“, welches von dem Fremdenverkehrs-Verbande dieser beiden Kronländer herausgegeben wurde. Den für wohnungssuchende Parteien unerläßlichen Angaben über die vorhandenen Wohnungen (Anzahl, Beschaffenheit und Mietpreis) sind die wichtigsten Anhaltspunkte für die Beurteilung der Sommeraufenthalts- und Kurorte (gegen 200 Gemeinden) in Schlagworten vorangestellt. Die einschlägigen Erhebungen sind von den Mitarbeitern des Verbandes gepflogen worden; die Richtigkeit der Angaben wurde in den meisten Fällen von den zuständigen Gemeindevorstellungen bestätigt. Eingehendere Aufschlüsse über die Kurorte, Sommerfrischen und die in deutscher Verwaltung stehenden Stadtgemeinden in den genannten Kronländern gibt der 1907 erschienene Führer durch die Kurorte und Sommerfrischen in Mähren und Schlesien“. Dieser enthält auch kurze Abhandlungen über die touristischen Verhältnisse in den mährisch-schlesischen Sudeten und Beskiden, über das interessante Ausflugsgebiet Mittelmährens, das Iglauer Hochland und die landschaftlichen Reize Südmährens; er ist mit einem die Schutzhäuser in den Sudeten und Beskiden darstellenden Titelbild und mehr als 100 Textabbildungen geschmückt und mit einer Übersichtskarte versehen. Den Sommerparteien, Kurbedürftigen und Touristen, welche diese Gegenden besuchen wollen, werden die beiden Broschüren ein schätzenswerter Behelf sein. Interessenten erhalten das „Sommerwohnungsverzeichnis“, den „Führer“ oder beide zusammen auf schriftliches Verlangen von dem Fremdenverkehrs-Verbande für Mähren und Schlesien in Wien 5/1 kostenfrei zugesendet oder können sie auch im Buchhandel („Sommerwohnungsverzeichnis“ 20 h, „Führer“ 60 h) beziehen. Anfragende Landsleute erhalten durch den Anschluß eines Erlagscheines Gelegenheit, durch nachträgliche Überweisung des Buchhandelpreises ihr Scherflein zu den Kosten des gemeinnützigen Unternehmens beizutragen.

Der Hochtourist. Ein Handbuch für Anfänger von Prof. E. Niedermayr. Verlag von A. Hartleben in Wien. Preis K 3'30. Das sehr handliche und hübsch ausgestattete, 94 Seiten umfassende, mit 24 Illustrationen nach Originalaufnahmen und acht Vignetten versehene Büchlein ist nicht nur jedem angehenden Hochtouristen, sondern auch jedem Freunde der Gebirgswelt bestens zu empfehlen; am Schlusse bringt es eine äußerst wertvolle Zusammenstellung von „Alpine Vereine und alpine Literatur“.

Obiges Büchlein ist zu beziehen durch die Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen, Stephaniestraße Nr. 52.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Bisher wurden uns auf die gestellte Anfrage bezüglich der Berichterstattung für unsere Mitteilungen folgende Herren Berichtersteller namhaft gemacht: V. Starke (Sektion Bielitz-Biala), Oberlehrer Kraus (Sektion Friedek), F. Gabriel (Sektion Friedland), G. Tippmann (Sektion Mistek), S. Kochmann (Sektion Myslowitz), F. Kubiena, Josef Ulrich (Sektion Neutitschein), Prof. Müller, Oberlehrer Stikar (Sektion Mähr.-Ostrau), Dr. Krause (Sektion Ratibor), K. Rist (Sektion Wagstadt), Th. Mallener, Fachlehrer Ohnhäuser (Sektion Witkowitz). Für die im August 1908 erscheinende vierte Nummer der „Mitteilungen“ werden von den Herren Berichterstellern die Beiträge bis Ende Juli erbeten.

Touristische Auskünfte werden von den Vereinsektionen, der Zentralleitung und der Schriftleitung der »Mitteilungen des Beskidenvereines« bereitwilligst erteilt.

Zentralleitung (Vororteausschuß), Schriftleitung und Verwaltung der »Mitteilungen«: Teschen Österreichisch-Schlesien.

Vereins-Sektionen:

Bielitz-Biala, Teschen, Friedek und Wagstadt in Österreichisch-Schlesien,

Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Mistek, Friedland und Neutitschein in Mähren,

Ratibor, Kattowitz, Beuthen, Myslowitz in Preussisch-Schlesien.

Die Mitglieder des Beskidenvereines

werden gebeten, für den Verein Mitglieder zu werben, überzählige Exemplare der »Mitteilungen« im Bekanntenkreise zu verbreiten, in allen Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern und Lesevereinen die »Mitteilungen« zu verlangen.

Jahresabonnement 2 K = 2 M.

Der Beskidenverein hat über 3800 Mitglieder.

Sämtliche Anfragen und Reklamationen bezüglich der Mitteilungen sind an den geschäftsführenden Obmann Hans Mücke zu richten.

Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Die nächste Nummer der „Mitteilungen“ erscheint im August 1908.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

Herausgeber und Verleger: Beskidenverein in Teschen.

Druck der K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Wie im Vorjahre

lung zu haben. Außerdem steht an Sonn- und Feiertagen bei den Früh- und Mittagszügen ein Jagdwagen (8—10 Personen fassend) zur Benützung der Touristen. Hochachtungsvoll

so auch dieses Jahr sind Gelegenheiten vom Bahnhof Trzynietz zum Fuße der Beskiden auf **Bestel-**

Johann Guschan, Trzynietz, Werksgast
haus Nr. 11.

Gastwirtschaft „Deutsches Haus“

Teschen, Stephaniestraße 15.

Schöne und rauchfreie Räume

Sammelpunkt und Klublokale der Deutschen Vereine in Teschen.

Zusammenkunft der Mitglieder des Beskidenvereines jeden Mittwoch.

Guter Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch
Vorzügliches Teschner Kaiserbier und Pilsner Urquell.

Aufmerksame Bedienung. Bürgerliche Preise.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
hochachtungsvoll

Andreas Klapsia, Pächter.



Das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte bei Bielitz

(1001 Meter ü. d. M.), schattige Aufstiege, schöne Lage, herrlicher Fernblick auf die Hohe Tatra, ist **Sommer und Winter bewirtschaftet** und bietet jederzeit allen seinen Besuchern seine bekannte **vorzügliche Wiener Küche**, gut abgelagertes **Okocimer Kaiserbier** vom Faß, **österreichische und ungarische Originalweine, Rhein- und Moselweine**. Im Kellergeschoß eine originell **„Altdeutsche Weinstube“**. Zum Übernachten und eingerichtete **„Altdeutsche Weinstube“**, auch für längeren Aufenthalt stehen sauber und bequem eingerichtete **Fremdenzimmer** zur Verfügung; - interurbane **Telephonverbindung Nr. 216**.



Anmeldungen größerer Gesellschaften oder Bestellungen auf Zimmer sind vorsichtshalber schriftlich telegraphisch oder telephonisch schon **zwei Tage vorher** erbeten, um sicher ausgeführt werden zu können, und direkt an **EDUARD WEINKHOLD**, Pächter im Touristenhause auf der Kamitzer Platte bei

Bielitz, Österreichisch-Schlesien, zu richten.



Sportausrüster
„BERCO“

Wien, VI., Casa piccola (B. V.).
Grösstes Skidepot der Monarchie!

Touristik und Wintersport
Fachmännischer Rat
Fußball und Tennis.

Reichste Auswahl » » » » » »

« « « « « « Billigste Preise!

Stets das Beste!

Stets das Neueste!

PREISLISTE GRATIS UND FRANKO!

Französische Rotweine für Österreich ab Zollager
(ohne Eingangszoll f. Deutschland)
Mosel- u. Rheinweine in vorzüglichen Qualitäten
* zu billigsten Preisen. *

Größtes Ungarweinlager in Deutschland.

Spezialität: Ungarwein-Tokayer, herb, mild, gezeht
und süß. Medizinal- und Ruster Ausbruchweine.
Ungarische, Vöslauer, Tiroler, Dalmatiner und
« « « Italiener Rot- und Weißweine. » » » »

Weingroßhandlung FELIX PRZYSZKOWSKI

HOFLIEFERANT

RATIBOR — BEUTHEN O/S.

SIMON WEISS, BIERDEPOT

Bielitz, Bahnstraße 13. Niederlage und » » » » Vertretung

der erzherzogl. Brauerei in Saybusch und der
k. k. priv. Brauerei Johann Götz in Okocim
empfehlen den Bezug dieser anerkannt vorzüg-
lichen Sorten Faß- und Flaschenbiere den
Herren Gastwirten und Kaufleuten » » » »

» » zu mäßigen festgesetzten Preisen.

Spezialität:

Spezialität:

Saybuscher Porterbier » » » Okocimer Exportbier

Detailverkauf: Telephon Nr. 379.

Die besten

Berg-, Jagd- und Partie-Schuhe

erzeugt

Johann Hejzmanek, tüchtigster Berg-
schuhmacher Österr.

Wien, VII., Neubaugasse 71.

Tramway-Haltestelle Burggasse — Neubaugasse.

War durch lange Jahre bester Arbeiter Schnürchs.
— Für auswärtige Bestellung genügt ein getragener
... Schuh als Maß. ...

WEIN- FRITZ SCHULZ
(vorm. Ferd. Turek)

STUBE Teschen, Stephaniestraße 16.

Ältestes und renommier-
testes Weinhaus d. Stadt.

Rendezvousort aller Beskiden-Besucher.

**Exc. Graf Larisch-
Mönnichsche Brauerei**

in Karwin, Österr.-Schlesien,

empfehlen ihre allgemein als vorzüglich anerkannten
und beliebten Biere, und zwar:

**Granatbräu à la Münchner
Doppelmärzenbier**

Kaiserbier à la Pilsner

Lagerbier

ferner ihr von ärztlichen Autoritäten für Blutarme
und Rekonvaleszenten besonders empfohlenes

BOCKBIER in Gebinden und Flnschen.

Niederlagen in:

Troppau, Karwiner Bierdepot, Lastenstr., Teleph. 161;

Teschen, Karl Gaszczyk, Telephon 53;

Bielitz, B. Eichner, Schießhausstraße;

Krakau, in eigener Regie geführte Niederlage, Po-
selska 15, Telephon 431;

Oderberg, Karwiner Bierdepot, Schönicke, Teleph. 24

Friedek, bei Frau Friederike Kolban;

M.-Ostrau, Karwiner Depot, Schlachthausstraße, Tele-
phon 233;

Sillein, M. Schnirer;

Dzieditz, Salo Löbel.



Kais. u. kön. Hof-Buchdruckerei KARL PROCHASKA

Österr.-] TESCHEN [Schlesien

Chromolithogr. Anstalt, Schriftgiesserei,
Galvanoplastik und Gross-Buchbinderei.

Gegründet 1866.

Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Preisblättern, Geschäftsdrucksorten, Etiketten etc. Feinster Illustrationsdruck und Mehrfarbenbuchdruck auf besonderen Maschinen. Bewältigung von Massenaufträgen in kürzester Zeit.

Fremdsprachlicher Satz, darunter Russisch, Serbisch, Bulgarisch. — Musiknoten-Satz.

Anfertigung einfacher und feinsten lithographischer Farbendruckbilder (Chromos) nach künstlerischem Entwurf für Text und Umschlag. Lieferung von lithographischen Arbeiten für wissenschaftliche Werke, für Industrie und Handel.

Herstellung von Halbfranz- und Leinenbänden, Liebhabereinbänden in moderner Ausführung; von Geschäftsbüchern, Kartonnagen und Broschüren etc. Fabrikation von Buchdecken jeglicher Art. Jährliche Erzeugung von zirka 1,000.000 Einbänden und Decken.

Im Betrieb:

21 Schnellpressen, 8 Setzmaschinen,
5 Gieß- u. 61 Hilfsmaschinen. Elektr.
Beleuchtung und Kraftübertragung.
Zirka 300 Arbeiter und Beamte.

Brucks Hotel „Prinz von Preußen“, Ratibor.

Inhaber: Johann Gorny.

Erstes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Geräumiger Saal. Solide Preise. **Anerkannt vorzügliche Küche.** Bestgepflegte Biere und Weine. Ausschank von Münchener Hofbräu.

Hotel-Café-Restaurant Austria

Österr.-Schlesien in Teschen Österr.-Schlesien.

Touristen u. Reisenden **Gottfried Struhel**
bestens empfohlen.

Pilsner Bierhalle J. Mehofer,

Teschen, Deutsche Gasse 2, neben d. k. k. Post.
Bekannte Gabelfrühstückstube. **Gute Küche.**
Rendezvousort d. Geschäftswelt.

Wurstwaren für Touristen

empfiehlt

Wilh. Seemanns Sohn, Teschen.

Größtes Spezialgeschäft in Ausrüstung und Bekleidung für Touristik u. Wintersport **MIZZI LANGER, Wien,**

VII., Kaiserstraße 17.



Sportkostüme für Damen und Herren aus Loden und englischen Stoffen.

Wasserdichte Mäntel für Damen und Herren in jeder Fassung und besten Stoffarten.

Alle Ausrüstungen für Bergsport und Reisen in erstklassiger Auswahl.

Alles Nötige für den Wintersport.

Generaldepot der Alpen-Ski (Lilienfelder Schneeschuhe).

Generalvertrieb der Leobener Stahlrodel, der leichteste und dauerhafteste Sportschlitten.

Bitte illustriertes Preisbuch zu verlangen



MITTEILUNGEN

DES BESKIDEN-VEREINES

Nr. 4.

Teschen, August 1908.

V. Jahrg.



Café „Zentral“ Staats-Telephon Nr. 10.
Teschen, Demelplatz

große Laube, nächst dem k. k. Post- u. Telegraphenamte.

Rendezvousort
sämtl. Fremden. **Karl Zimmermann, Cafetier.**

3 Worte . . .

„Altvater“

Gessler

Jägerndorf



K. u. k. Hoflieferant

SIEGFRIED GESSLER

Altvater-Liqueur-Fabrik

JÄGERNDORF.

Die Buchhandlung für Touristik

ALOIS RUFF Teschen (Österr.-Schles.)
Stephaniestraße Nr. 52

empfiehlt den geehrten Herren Touristen
ihr reichhaltiges Lager von: Reiseführern,
Touristen- und Ansichtskarten u. s. w.

(Der Besitzer ist gründendes Mitglied des Beskiden-Vereines, Mitglied
des Zentralausschusses und befindet sich in diesem Geschäfte die
Auskunftsstelle des Beskiden-Vereines)

Eisenhandlung Gust. Gorgosch

TESCHEN

Reichhaltiges
Lager von **Jagd- und Fischereirequisiten.**

Sommerfrische Kam.-Ellgoth, Österr.-Schles.

$\frac{1}{2}$ Stunde von der Station Hnojnik der Städtebahn.
415 Meter über dem Meere. — Gänzlich umgebautes
Kurhotel in gesunder Lage am Fuße der Beskiden.
17 Fremdenzimmer. Restaurant. Speisesaal. Veranda.
Kegelbahn. 5 Badekabinen. Kalt-, Warm- und Kräuter-
bäder. Trinkwasserleitung. Stallungen. Omnibus bei
jedem Zuge. Wagen nach allen Richtungen. **Äußerst
mäßige Preise.** Parkanlagen. Spielplätze. Spazier-
gänge. Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Ge-
birgsausflüge. Zusammenkunft der Mitglieder des
Beskidenvereines.

FRANZ STILLER, Eigentümer.

BAHNHOF-RESTAURATION

des Zentralbahnhofes in Teschen, Österr.-Schles.

Restaurant nebst schönem schattigen Garten
mit Veranda. **vorzügliche Küche.** Bestes Tesch-
Anerkannt **original bürgerliches Pilsner Bier,** sowie österrei-
chische, ungarische und steirische Weine
bei exakter Bedienung. — Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Johann Sattler

Bahnhofrestaurateur.

Die Verwaltung
der
**Erzh. Friedrichschen
Schloßbrauerei**

gegr. 1846] in Teschen [gegr. 1846
und der

LIKÖRFABRIK

gegr. 1837] in Blogotitz [gegr. 1837

ladet zum Bezuge ihrer vorzüglichen

Bier-Produkte und Likör-Erzeugnisse

höflichst ein. — Zum Ausstoß gelangen:

**Lager-, Kaiser-, Märzen-,
Doppelmärzen-, Bock- und
Porter-Biere** (nach englischer Art gebraut).

Liköre den besten auf den Markt gelangen-
den Likörmarken gleichwertig. In den
Schutzhäusern des Beskidenvereines erhältlich.

Preislisten gratis und franko.

Hofbuchhandlung Sigmund Stuks, Teschen.

Reichhaltiges Lager von Reiseliteratur,
Bädeker, Grieben und sonsti-
gen Reisehandbüchern sowie **Spezialkarten.**
Im eigenen Verlage soeben in zweiter Auflage erschie-
nen: Beskidenkarte 1:150.000 mit eingezeichneten
Touren, Preis K 1.—, mit Porto K 1.10.

JARZEBINKA



— Altvater-
Kräuterlikör
Beskidenbitter
Peppermint
— Getreide-
kummel
Sliwowitz
Kognak

auch in handlichen
Touristenflakons ge-
füllt empfiehlt



kais. u. kön. Hoflieferant

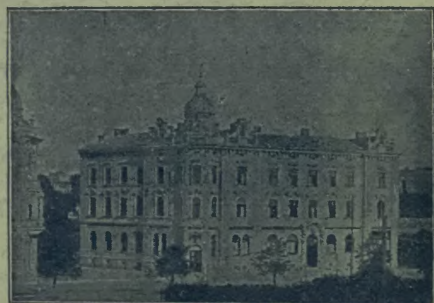
M. FASAL, TESCHEN

Österr.-Schlesien

Café-Restaurant Hotel „Zentralbahnhof“ Teschen,

Bahnhofstraße 13

Interurb. Telefon Nr. 80.



Interurb. Telefon Nr. 80.

empfiehlt sich den P. T. Touristen aufs beste. Mitglieder des Bes-
kidenvereines genießen bei Übernachtungen einen 30%igen Nachlaß.
Alois Schebesta, Hotelbesitzer.

SOBTZICK'S *feine* **Dessert-
Chocoladen**

Holtei in Cartons 30 u. 50 Pfg.

Mona in Cartons 50 Pfg.

Amazone in Tafeln 30 Pfg.

FABRIKEN
in

RATIBOR

u. **BRESLAU.**

MITTEILUNGEN DES BESKIDEN-VEREINES

Die »Mitteilungen des Beskiden-Vereines« erscheinen als offizielles Vereins-Organ sechsmal jährlich, und zwar für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder mit Postversand jährlich 2 K; einzeln 50 h. Mitglieder im Nachbezug 30 h. Gesamtauflage 4000. Schriftleitung: Arthur Drischel, Eisenwerksbeamter, Witkowitz. Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 4.

Teschen, 15. August 1908.

V. Jahrg.

Vom Jaworowy zur Czantory.

Von Franz X. Pfeiffer.

Ein lustiges Kleeblatt, Natur- und Sangesfreunde zugleich, beschloß schon vor längerer Zeit bei günstigem Wetter die beiden Schutzhäuser der Sektion Teschen zu besuchen. Endlich hatte der launenhafte Jupiter pluvius ein Einsehen mit uns armen Bureaumenschen und bei klarem Firmament dampften wir an einem heißen Julitage um 7 Uhr 54 Minuten früh mit der Stadtebahn vom Teschner Zentralbahnhofe nach der Haltestelle Trzytiesch ab.

Nachdem wir dem Bahnzuge Lebewohl gesagt hatten, empfing uns sofort eine Orientierungstafel und die grüne Marke führte uns zunächst längs der Reichsstraße, dann am erz. Forsthause rechts abbiegend, auf holperiger Dorfstraße über Smilowitz im Rzekatal aufwärts in einer Stunde bis oberhalb der Steinbrüche am Fuße des Jaworowy zum Wirtshause „Samek“ in Rzekka. Hinter demselben begann in wenigen Kehren der schöne Aufstieg, ein auch „minder geübten“ Bergwanderern leicht zugänglicher, schattige Laub- und Nadelwälder durchquerender Gürtelweg mit herrlichem Ausblick ins Rzekatal und auf die gegenüberliegenden Hänge der Godula und Ropica. Nach Ablauf einer Stunde gelangten wir auf einen vorgeschobenen, mit zwei Bankreihen zu kurzer, traulicher Rast einladenden Bergessattel. Der wohlgepflegte Steig schlängelte sich nun mäßig bergan durch hochstämmigen, quellenreichen Wald und einige Lichtungen gewährten bereits eine prächtige Aussicht in die tiefeingerissenen Talschluchten und die Olsaebene gegen Teschen und Trzynietz. Zur Mittagszeit erreichten wir nach einer weiteren Wegstunde das auf dem Kl. Jaworcowygipfel exponiert gelegene, unserem hohen Vereinsprotektor zu

Ehren benannte Erzherzog Friedrich-Schutzhaus (947 Meter), über dessen Eingangspforte uns nachstehende Verse begrüßten:

„Wer guter Meinung kommt herein,
Der soll uns lieb und willkommen sein;
Wer aber anders kommt zu mir,
Der bleibe lieber vor der Tür.“

Wir begaben uns alsbald ins freundliche, von fidelen Touristen und einem großen Sonntagspublikum stark frequentierte Gastzimmer und freuten uns schon im stillen aufs opulente Diner. Küche und Keller waren ausgezeichnet, die Preise mäßig. Nach aufgehobener Tafel besichtigten wir das, wie ein an der Vorderfront angebrachtes Metallschild besagte, bereits am 23. Mai 1895 eröffnete Schutzhaus in allen seinen Teilen; es ist ein massiver Hochparterre-Steinbau, der im Hausflur links ein großes Gastlokal, rechts das Sektionszimmer, die Küche und Speisekammer, im Souterrain trockene Keller, im Dachboden drei getrennte und zwei gemeinschaftliche, praktisch eingerichtete Schlafräume enthält, welche gute Unterkunft für zirka 50 Personen bieten. Mit dem Hause in Verbindung stehen ein geräumiger Eiskeller und eine Wasserleitung mit Widder.

Nach der Inaugenscheinnahme des Schutzhauses traten wir auf die offene Veranda hinaus und waren von der großartigen Allschau, die sich uns darbot, überrascht. Faszinierend war der Ausblick nach Norden auf das ganze ostschlesische Hügel- und Flachland über Trzynietz, Teschen und Skotschau hinaus bis an die preußische Grenze; an anmutsvollem Liebreiz sucht es seinesgleichen in deutschen Landen. Uns vis-à-vis lagen nordöstlich die Kette von der Czantory bis zum Stożek; dahinter, durch das

Weichseltal getrennt, die Bielitzer Berge, die Baraniagruppe und rückwärts die ferne Babiaguraspitze. Sodann erblickten wir im Südosten Jablunkau, die isolierte Girona, links von ihr die Ochodzita, rechts den Jablunkauer Paß und die Skalka. Im Hintergrunde all dieser Zwerge unserer Bergwelt türmte sich die „Hohe Tatra“ auf und lugte aus nebelhafter Weite zu uns herüber. Westwärts vom Schutzhause standen kulissenartig aufgebaut die Ropička, Godula, Kiczera und Praziwa, weiter hinaus die Zwillingstürme der Friedeker Wallfahrtskirche, hinter ihnen das rauchende Witkowitz und im

hause; den Abschluß bildeten westlich von ihr die mährischen Berge mit der Radhostkapelle.

Nachdem wir nun die herrliche Jaworowyfernsicht in ihrer Gänze genossen hatten, trabten wir, voll des Lobes über dieselbe, ins Schutzhaus zurück und verbrachten den Abend in angenehmer Gesellschaft. Bei Gesang und den einschmeichelnden Weisen einer Zither entwickelte sich hier oben ein hübsches Schutzhausbild. In vorgerückter Stunde schlichen wir uns auf die Veranda hinaus, bewunderten noch schnell das von der keuschen Luna matt beleuchtete, mit

vielen, teils elektrischen Lichtern durchsetzte nächtliche Panorama und warfen uns sodann in Morpheus' Arme, da wir morgen früh ins Olsatal absteigen wollten, um des Mittags auf der Czantory zu sein.

Mit dem frühesten brachen wir auf und stiegen schweren Herzens die gelben Zeichen bergab über aufgeforstete Wiesen, an zwei Heustadeln vorbei, in acht langen Serpentinaen über eine Blöße mit schöner Aussicht; weitere



Erzherzog Friedrich-Schutzhaus.

äußersten Nordwesten verschwammen die Konturen der mähr.-schles. Sudeten.

Da uns aber mittlerweile gesagt wurde, daß die Rundschau vom Rücken des Gr. Jaworowy noch lohnender wäre, so betraten wir sogleich den roten, 1 Meter breiten Kammweg und gewannen nach einer halben Stunde die durch eine Eisenstange kenntlich gemachte Spitze des Gr. Jaworowy (1032 Meter). Beim Anstieg erblickten wir südwärts hinter dem bewaldeten Ostry die kahle Kozubowa und die felsengekrönte Polomkette, in weiter Ferne das ungarische Tatragebirge und den zerklüfteten Rossudet, im Südwesten die Ropica und den Trawny und über diesen näheren Häuptern thronte die Lissa, die Königin unserer schlesischen Beskiden, mit dem deutlich wahrnehmbaren Erzherzog Albrecht-Schutz-

28 kurze Kehren führten uns sodann eine steile Buchenwaldlehne in einer Stunde hinunter über den Tyrasteg auf die Oldrzychowitzer Straße. Wir marschierten nun 10 Min. talabwärts bis zur alten Schule, jetzigen Gendarmeriekaserne, schwenkten bei der Orientierungstafel nach rechts ab und gelangten auf gelb-blauem Fahrwege bis zum Wegweiser nach Wendrin. Hier nahm uns die blaue, vom Ostry kommende Marke auf und leitete uns vor dem Forste nach links hinab auf Feldwegen über den Liderowbachsteg zu den gegenüberliegenden Hochflächen, von wo gekalkte Grenzsteine über die wilde Kopytna hinweg zur sichtbaren Olsabrücke wiesen, die passiert werden mußte und trotz Staub und Sonnenbrand trafen wir frisch und trohgemut nach 1 $\frac{1}{4}$ stündiger Wanderung programmäßig in der Gastwirtschaft „S.

Klappholz“ in Bystrzitz zum Morgenimbiß ein.

Nach kurzem Aufenthalte griffen wir wieder zum Bergstock und pilgerten die gelb markierte Straße an der Gluchowa aufwärts und erreichten nach einer Stunde das zu Füßen der Czantory gelegene Dorf Niedek. Neben „Eisners“ bestbekannter Gastwirtschaft hatten wir noch einen letzten, schönen Einblick ins reizende Gluchowatal mit dem Gr. Stożek im Hintergrunde. Der Weg teilte sich nun bei dem Gemeindegasthause; wir bogen nach rechts ins Seitental der Strzelma ab und wandten uns oberhalb des Hegerhauses bei der Orientierungstafel linker Hand über eine Holzbrücke in den harzduftenden Wald hinein und gelangten in einigen sanft ansteigenden Serpentinien nach ungefähr einer Gehstunde bei einer Wegkreuzung zu einer schattigen Ruhebänk. Von dieser aus verfolgten wir den bequemen Gürtelsteig mit prächtiger Aussicht links ins Olsatal und auf die gegenüberliegenden Berge rechts im Hochwalde an gewaltigen Felspartien vorüber bis zu

einer eiskalten Quelle, an der wir uns endlich laben konnten; die sich nun anschließenden kurzen, aber steilen Kehren brachten uns im schütterten Buchengehölz in einer fernerer Stunde bei noch guter Verfassung direkt zum Erzherzogin-Isabella-Schutzhause (956 Meter), so benannt nach der erlauchten Gemahlin unseres hohen Vereinsprotektors.

Dieses auf dem Gr. Czantoryrücken, der Wasserscheide zwischen der Oder und Weichsel, in einem umzäunten Viereck stehende, laut Votivtafel am 7. August 1904 eröffnete Schutzhaus ist ein auf einem Steinsockel ruhender Holzbau, der im Parterre nebst einem verandaartigen Vorhause eine geräumige Gast- und nette Sektionsstube, die Küche und einige Kammern, im Dachraume fünf luftige Schlafzimmer für eventuell 50 Personen und

im Anbau einen kleinen Eiskeller aufweist. Hiebei mußten wir aber konstatieren, daß uns dieses Gebäude in seiner Einteilung viel praktischer erschien, als das Jaworowyschutzhaus. Die Verpflegung in diesem gut besucht gewesenen Beskidenheim ließ nichts zu wünschen übrig, die tarifmäßigen Preise waren dieselben wie auf dem Jaworowy.

Die Aussicht, die wir da oben nach Norden ins Weichseltal und nach Süden ins Olsatal genossen, war überwältigend. Wir gingen nun von hier den rot markierten Kammweg 10 Minuten hinan zum Gr. Czantorygipfel (995 Meter), der als



Erzherzogin Isabella-Schutzhaus.

militärischer Triangulierungspunkt besonders gekennzeichnet war. Das zu unseren Füßen sich ausbreitende Panorama war einzig schön. Im Nordosten lagen die Rownica und hinterrücks die Bielitzer Höhen mit der Klementinenhütte; östlich das ganze Weichseltal aufwärts mit der sichtbaren Weichseler Kirche, über ihr hinaus der das Tal abschließende Baraniastock. Im Süden standen der Gr. Stożek, die Girowa, der Jablunkauer Paß, der Gr. Polom und weithin die Silleiner Bergspitzen, westwärts, das Olsatal flankierend, die Kozubowa, der Ostry und Jaworowy, dahinter die Godula und Prażiwa und im Rücken die majestätische Lissa. Nordwestlich grüßten die Kl. Czantory (864 Meter) und rücklings Teschen, die Perle des Olsatales, mit dem schlesischen Hinterlande zu uns herauf. Sodann kehrten wir zum

Schutzhause zurück, um den schwarzen Kammweg entlang noch einen kurzen Abstecher zum linksseitigen Fuchsgraben, einem nicht uninteressanten Felsabstürze, zu unternehmen. Jetzt war es aber die höchste Zeit, an die Heimreise zu denken; rasch machten wir uns zum Abstieg nach Ustron marschfertig und schieden hochbefriedigt von dieser trauten Stätte unserer heimatlichen Berge.

Wir wandten uns nun den blau gezeichneten Weg an der Schutzhausquelle vorbei über den Teufelssteg durch alten Waldbestand mit einer einzigen, Aussicht gewährenden Lichtung ins Poniwiectal hinab und erreichten nach einer Stunde die Weichseler Straße, die uns in einer halben Stunde weiter nach Ustron führte. In der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes

kehrten wir in der Gastwirtschaft „Fischer“ ein und nahmen daselbst vor der Abfahrt noch ein frugales Abendbrötchen zu uns.

Um 8 Uhr 45 Minuten abends verließen wir das anmutige Gelände der Weichsel und langten wohlbehalten, an Geist und Körper gekräftigt, nach zweitägiger, entzückender Bergwanderung, die wir jedermann aufs wärmste empfehlen können, um die zehnte Stunde an unserer Ausgangsstation Teschen wieder ein, um die Heimfahrt fortzusetzen. Auf dieser faßten wir den gewiß löblichen Beschluß wiederzukommen, denn: „Vor allem doch lieben wir Euch, Ihr stolzen, stillen, hohen, beständigen Bergesspitzen, Ihr baumgekrönten, ewigen Wächter der Heimat!“

Beskid Heil!

Deutsche Sprachinseln im Teschener Anteil des Beskidenvorlandes.*)

Von Dr. Erwin Hanslik.

Der Beginn der Einwanderung Deutscher in das Land Teschen fällt in das zweite Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Das Ende der Einwanderungsbewegung in das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts. Die Beweise dafür sind zahlreiche und wohl fundiert. Die Erwähnung eines suburbium Suenchici im Jahre 1223 setzt die Existenz einer Stadtbildung in Teschen voraus. Und selbst, wenn sich diese erste Urkunde noch als unecht erweisen sollte, so genügt die Existenz einer Nikolai-kirche in Teschen, der Teschner Schloßkapelle, die romanisch gebaut ist, im Verein mit der Tatsache, daß Teschen nach einem der ältesten Stadtrechte Schlesiens, dem von Löwenberg, loziert ist und der Erwähnung des Abtes Luitfried von Tiniec, der 1229 einer der größten Grundbesitzer des Landes Teschen war, um den Beginn der Einwanderung Deutscher im Herzogtum Teschen gleichzeitig mit dem Beginn der ganzen schlesischen Kolonisation anzusetzen.¹⁾

Das Ende der deutschen Einwanderung schildert das Registrum Wyasdense. „In Riegersdorf wird der Wald geschlagen.“²⁾ Riegersdorf ist nach Lage und Flurverfassung keine reine deutsche Anlage mehr. Es liegt auf der Anhöhe, nicht wie die typischen Waldhufendörfer im Tale. Die Höfe bilden auf der Anhöhe einen Haufen nach Art der altpolnischen Siedelungen. Die

Hufen erstrecken sich am Hügel hinunter, statt sich hinaufzuziehen. Sie sind von den zahlreichen Auenwäldern längs des Hügelabfalles unterbrochen. Zudem gehört Riegersdorf nicht mehr zu der geschlossenen Bielitz-Bialaer Sprachinsel, sondern bildet nur eine Halbinsel zwischen Lazy und Braunau in das altpolnische Gebiet hinein, eine normale Übergangsform an der Peripherie des deutschen Gebietes.

Ebenso ist Czechowitz (Chotowitz) bereits in dem heutigen Flurzustand, nämlich geteilt in einen deutschen Teil mit Hufen, der Geld zinst, und einen polnischen, der in Garben zehntet. Der deutsche Teil ist im Anschlusse an die deutsche Fläche von Matzdorf und Batzdorf als Reihensiedelung im letzten nördlichsten Talgrund des auslaufenden Hügellandes angelegt, der polnische Teil liegt im Flachlande. Ebenso sollen weiter in Heinzendorf (Gessenita) zwölf Hufen sein, die zahlen, und in Kurzwald (Mesisrozha) 40. Die alten Namen der polnischen Hufensiedelungen, welche durch die Einwanderung der deutschen Bauern verdrängt worden sind, leben bis heute fort. Kamitz, Kamienica (von kamień, der Stein), Jasienica (Gessenita; von jasioń, der Ahorn), Międzyrzecze (między = zwischen, rzeka = Bach) sind die heutigen Übersetzungen von deutschen Namen, wie Kurzwald, Heinzendorf, oder blieben auch nach der Umsetzung als einzige haften, wie Kamitz. Alle deutschen Dörfer der Bielitzer Sprachinsel sind genannt: Bertoltowitz heute Batzdorf, eine eigentümliche praktische Verkürzung der Namenform, die hier ebenso wie sonst in Schlesien eingetreten ist; Muthin-

*) Aus dem Ergänzungsheft Nr. 158 zu Petermanns Mitteilungen.

¹⁾ S. a. W. Schulte, Die Anfänge der deutschen Kolonisation in Schlesien. Breslau 1898.

²⁾ „In Rudgeri villa primo silva inciditur“ heißt es in der Urkunde.

dorf verschrieben für Mückendorf, der alten Bezeichnung für Deutsch-Komrowitz. Alt-Bielitz, Bielitz, Nikelsdorf kommen in den Jahren 1313 und 1316 vor, so daß zu Anfang des 14. Jahrhunderts die deutsche Sprachinsel Bielitz in ihrem heutigen Umfang und ihrer heutigen Sprach- und Kulturgrenze urkundlich bezeugt ist.

Aus der Vergleichung des Registrums mit der Spezialkarte geht durch Diskussion der Namen und Flurformen und der anderen Kulturformen die für das Verständnis der deutschen Anlagen um Bielitz wichtige Erkenntnis hervor, daß vor der deutschen Einwanderung eine altpolnische Siedlungsschicht auf dem heute deutschen Boden bestand. Die Haufensiedlung Świrkowitz (Fichtenau in deutscher ungefähre Übersetzung) auf der Anhöhe zwischen Matz- und Batzdorf, die Siedlung Pustki (auf deutsch etwa Wüstehube) südlich davon auf derselben Anhöhe sind sichere Relikte altpolnischer Siedlungen, weil sie in Lage, Namen und Flurform die Kennzeichen untergegangener altpolnischer Haufensiedlungen heute noch tragen; gewiß ein wunderliches Beispiel der Konstanz der primitiven Kulturformen, die mit dem Boden verwachsen sind. Es ist, als ob eine einmal geschehene Kulturarbeit, wie hier die altpolnische, nicht aus der Erinnerung schwinden könnte.

Ebenso ist es mit den beiden slawischen Namen der Stadt Bielitz und des deutschen Dorfes Kamitz. Sie werden, solange unsere Kultur besteht, davon zeugen, daß die ersten Anfänge der Ackerkultur am linken Bialaufer slawisch sind und daß nur die allerdings viel intensivere Fortsetzung der Kulturarbeit, der Transformation der Wälder in Getreidestepe deutsch sind.

Die zweite Serie altpolnischer untergegangener Siedlungen zieht am Lobnitzbache entlang: Rudzica (Riegersdorf), Międzyrzecze (s. o.), Jasienica (s. o.) und Jaworze (Ernsdorf). Die polnischen Namen lebten im Beginn des 14. Jahrh. da die Umwandlung der Flurformen damals erst begonnen war. Ob außer den die Umwandlung leitenden Unternehmern Heinrich, Rüdiger u. a. sehr viele Deutsche an der Neukolonisation teilgenommen haben, wird wohl nie mehr festzustellen sein. Jedenfalls handelt es sich hier höchstens um eine sehr schmale Sprachgrenzzone, bis auf die nun die Entstehung der Bielitzer Sprachinsel erklärt ist.

Die äußersten Ausläufer der deutschen Neusiedlung nach dem Westen bilden die Dörfer Grodzitz und Gurek an der Südwestecke der Bielitzer Insel. Sie werden als villa Suessionis und villa wlodarii bezeichnet, wurden also augenscheinlich auch in Umsetzung genommen. Heute ist von diesem Umwandlungsprozeß in den beiden Dörfern nichts festzustellen gewesen. Derselbe Name Suesso kehrt ein letztes Mal südlich von Teschen im Dorfe Lischna wieder, welches als villa Suessionis bezeichnet wird im Gegen-

satz zu Lischna principis, welches 20 zählende Hufen enthielt.

Damit sind wir im Bereiche von Teschen angelangt. In dem polnischen Gebiete um Teschen sind deutsche Siedlungen fast keine vorgekommen. Das geht aus der fast ohne Rest die ganze Kulturlfläche beherrschenden altpolnischen Siedlungsart hervor. Wenn im Registrum Goschegowitz = Kozakowitz und Kostkowitz mit Hufenmaßen angegeben sind, so sind damit die in einigen Dörfern vorgekommenen Zusammenlegungen von Teilen der Dorflur in Hufenstreifen angedeutet, vor allem aber sind damit nur Größenverhältnisse und nicht Flurformen bezeichnet. So z. B. in Simoradz, „worin 20 Hufen sein sollen, von denen zur Kirche von alters her sechs gehören“.

Südlich von Teschen liegt das Dorf Punzau. Von diesem sagt Biermann, daß es nachweisbar vor allen anderen Ortschaften der Kastellatur Teschen zuerst nach deutschem Rechte ausgesetzt wurde, weil es 1228 unter den eximierten Ortschaften genannt wird.¹⁾ Wir möchten nicht so sicher glauben, daß mit der Exemption auch die Neusiedlung verbunden war und daß darum Punzau das erste Dorf nach deutschem Rechte gewesen ist. Wir glauben vielmehr, daß die deutsche Kolonisation, die Einpflanzung fremder deutscher Bauern in irgend einem Dorfe die erste Ansiedlungsform des deutschen Rechtes gewesen ist. Und ob Punzau im Mittelalter rein deutsch gewesen ist, getrauen wir uns nicht zu behaupten oder zu verneinen, weil wir dafür gar keinen Anhaltspunkt haben.

Sichere Beweise haben wir für die Existenz einer deutschen Sprachinsel auf der Diluvialplatte. Diese war, nach den deutschen Ortsnamen zu schließen, von Wald bedeckt und nur an den Rändern im Olsa- und Weichseltale altslawisch besiedelt: Pogwizdau, Roy, Katschitz im Olsatal sind altpolnisch. Die Südgrenze der Platte, der Hügelfall, wird von keinem altslawischen Haufendorf überschritten und ist heute noch mit Wald bedeckt. Ebenso ist die Ostgrenze heute noch durch den Rudniker Wald vom Weichseltale abgeschnitten. In der Mitte der Platte fließt ein Bach, dessen ganzer Lauf die Seele deutsch genannter Dörfer ist. Er entspringt in Haßlach (im Registrum verschrieben zu Hesleth), fließt durch Kuntschitz (im Registrum Cunczindorf Pasconis et principis), Seibersdorf (i. R. Siffridi villa), Marklowitz (offenbar Marci villa) und Petrowitz in die Olsa. 159 Hufen maß das Land in Streifen zu Anfang des 14. Jahrhunderts zu beiden Seiten des Baches. Die Südostecke der Platte wird vom Dorfe Baumgarten eingenommen, das im Registrum Dambouczal (verschrieben für Dębowiec, wie das Dorf heute noch polnisch heißt) und in der Kirchenzusammenstellung Bemgard heißt. Wenn auch heute keine Deutschen mehr in diesen

¹⁾ Biermann, Geschichte des Herzogtums Teschen. 2. Aufl. Teschen 1894. S. 40.

Dörfern wohnen, so ist die Geschlossenheit des deutsch benannten Landkomplexes, auf dem sich außer den deutschen Dorfnamen auch deutsche Flurnamen, wie „schwarze Täler“ an der Quelle des Baches finden, Beweis genug. Daß die Unternehmer dieser Waldrodung deutsch gewesen sind, geht aus den Dorfnamen hervor. Inwieweit die Bauern Deutsche waren, können wir nicht sagen.

In einem ähnlichen Falle befindet man sich bei der Anlage von Boguschowitz, welche um das Jahr 1290 erfolgt ist und endlich auch im Falle der Städte des Teschner Gebietes. Deutsche Teschner Bürger und herzogliche Beamte sind bezeugt: 1560 ein Ruprecht, Teschner Kastellan; dessen Sohn Nikolaus; Gotthard, herzoglicher Notar; 1290 Fritto, Münzmeister von Teschen, und Lanipert Praesing, Bürger von Teschen. Diese Deutschen sowie tausend andere sind zugewandert und haben die hohen Kulturformen aus dem Westen in das Teschner Land mitgebracht.

Dieser selbe Zuwanderungsprozeß brachte auch die im 13. Jahrhundert entstandenen Städte Freistadt, Jablunkau und Skotschau zum Leben, die 1327 bei der Übergabe des Teschner Landes an Böhmen als *urbes* (ummauerte Orte) und *oppida* (offene Orte) aufgezählt werden.

Verstärkungen hat das deutsche Element seit dem 14. Jahrhundert keine erfahren. Wohl aber ist es zurückgegangen. Darum darf man die gegenwärtigen Sprachverhältnisse als das Endprodukt eines langsamen Abbröcklungsprozesses ansehen. Am Lande ist das Deutschtum längs der Olsa vollständig zu Grunde gegangen. Nur in den Städten vegetiert es fort. Ohne zuzunehmen oder stark abzunehmen, halten sich die Verhältnisse von Polen und Deutschen ungefähr die Wage. 1900 waren in Teschen 10.510 Deutsche und 5950 Polen. Es ist wahrscheinlich, daß gerade hier, wo relativ noch das bewegteste Kulturleben unter den sonst sehr stillen letzten westlichen Städten seit Jahrhunderten sich abspielt, die größten Schwankungen des Prozentsatzes erfolgt sind. Über 50 Prozent dürften es aber die Slawen eben wegen des westlichen deutschen Lebens, welches die Stadt bewegte, nicht gebracht haben. An dieser Stelle sei auch auf eine Urkunde vom Jahre 1549 hingewiesen, in welcher dem eine halbe Stunde entfernten Punzau gestattet wird, sich einen Pfarrer zu halten, der in deutscher Sprache zu predigen hat.¹⁾ Wir enthalten uns eines Kommentars zu dieser Nachricht, die ein genaueres Studium der Verhältnisse von Teschen im 16. Jahrhundert erfordern würde.

Schwarzwasser hat 905 Polen und 497 Deutsche, Skotschau 1730 Polen und 1432 Deutsche, Freistadt 2259 Polen und 1103 Deutsche, Jablunkau 2800 Polen und 488 Deutsche. Alle diese Städte liegen in rein polnischer Umgebung.

¹⁾ Biermann, I. c. S. 113. — Biermann, Geschichte der evang. Kirche in Ostschlesien. S. 5.

Trotzdem haben sie sich durch 600 Jahre deutsche Minoritäten erhalten: wieder ein Beweis der wunderbaren Konstanz der im Mittelalter entstandenen Kulturverhältnisse.

Das Interessante nun an der konservierten, deutschen Stadtsprache der aufgezählten Orte ist, daß sie nicht mehr voll lebendig ist. Sie hat ihre Eigenart, den Dialekt, verloren, ist aus einer Volkssprache zur Schulsprache geworden. In Ostschlesien, außer der Bielitzer Gegend, ist das Deutsche eine Kultursprache, d. h. eine Sprachform, die man aus kulturellen Gründen erlernt. Charakteristisches Lokalkolorit fehlt darum den Teschner Deutschen nicht. Sie haben eine harte Aussprache der Konsonanten und eine polnische Färbung der Vokale, sie sprechen das Deutsche etwa so wie die Polen, die gut Deutsch gelernt haben. Dabei können sehr viele, die meisten Deutschen etwas Polnisch und umgekehrt fast alle gebildeten Polen Deutsch. Man wechselt während der Rede oft den Ton und spricht deutsch begonnene Sätze polnisch weiter. An diesem physischen Ineinanderwachsen von Deutschen und Polen, an der beschriebenen kulturellen Durchdringung germanisch-slawischer Elemente, welche eine scharfe Abgrenzung niemals gestatten wird, scheiterten bisher die vielen Versuche, Deutsche und Polen zu gegenseitigem Hasse zu entflammen. Dieser Gleichgewichtszustand an der gegenwärtig so heiß umstrittenen Sprachgrenze ist doch gewiß ein eigenartiges Kulturphänomen, welches der Tatsache, daß in einem polnischen Lande sich der mittelalterliche Zustand der deutschen Kultursprache in den Städten durch 600 Jahre zäh erhalten konnte, würdig an die Seite tritt.

Dieselbe Konstanz der Sprach- und Kulturverhältnisse, wie um Teschen, finden wir um Bieltitz, nur in anderen Formen. Die heutige Sprachgrenze geht höchstens um ein Dorfinnerhalb der Sprachgrenze des beginnenden 14. Jahrhunderts.

Czechowitz wird nach den Nachrichten des Registrum Wyasdense nie vollddeutsch gewesen sein, sondern ein Teil der Kulturformenzzone, die alle Sprachinseln umsäumt. Matzdorf zählte 1900 1621 Polen und 93 Deutsche, ist also verloren. Batzdorf mit 257 Deutschen und 262 Polen wird von der Sprachgrenze durchschnitten. Da die Zahl der Deutschen von 72 Prozent auf 50 Prozent vom Jahre 1880 auf 1900 gefallen ist, haben wir das 19. Jahrhundert, die moderne Zeit in erster Linie in Rechnung zu ziehen. Kurzwald ist halb verloren. Niederkurzwald mit 13 Deutschen gegen 938 Polen ist abgefallen. Oberkurzwald mit 974 Deutschen gegen 587 Polen hält sich mit Verlusten noch. Riegersdorf und Heinzendorf sind wahrscheinlich nie ganz deutsch gewesen, sind analoge Übergangserscheinungen der Kulturgrenze wie Czechowitz. Ernsdorf, wohl auch nie rein deutsch und dem vorigen Grenztypus zuzurechnen, zählte 1900 133 Deut-

sche (5,6 Prozent). Innerhalb dieser gefährdeten Peripherie, von der Jahr um Jahr mehrere Höfe abbröckeln, liegt der lebendige Kern der Sprachinsel.

Alt-Bielitz zählte 1900 2435 Deutsche (94 Prozent), 297 Polen; Alexanderfeld 1905 Deutsche (86 Prozent), 286 Slawen; Lobnitz 549 Deutsche (74 Prozent), 188 Slawen; Kamitz 2251 Deutsche (87 Prozent), 601 Polen; Nikelsdorf 1042 Deutsche (83 Prozent) 214 Polen; Bistrai 312 Deutsche (63 Prozent), 175 Slawen; endlich das Zentrum der Insel, die Stadt Bielitz mit 13.540 Deutschen (85 Prozent), und 2500 Polen. Die große Zahl der Slawen in der Stadt erklärt sich aus der schmalen slawischen Peripherie, welche Bielitz langsam in seinen Arbeitergassen ansetzt. Der hohe Prozentsatz Deutscher in den Dörfern am Walde beruht auf dem natürlichen Schutze, den ein menschenloser Wald einer gefährdeten Sprachinsel bietet. Die Südseite der Sprachinsel, das schmale, offen der Zerstörung preisgegebene Bistrai geht rapid zu Grunde. Es fiel von 1888, wo es 74 Prozent hatte, auf 63 Prozent im Jahre 1900. Ein doppelter Zerstörungsprozeß vernichtet die Sprachinsel, der von der Stadt aus, der zentrale, durch die Industrie, durch Anlocken slawischer Arbeiter in die Nähe der Fabriken und der peripherische am Lande. In Gang gekommen sind aber die Sprachgrenzen erst im 19. Jahrhundert. Bis dahin erhielten sich die mittelalterlichen Zustände in seltener Zähigkeit.

Die Sprache des einfachen Ringes von reinen deutschen Dörfern, der heute die Stadt Bielitz umschließt, ist echte Volkssprache, eine eigentümliche schlesische Mundart. Nach den Untersuchungen Waniek¹⁾ bilden die schlesischen Elemente die Hauptmasse der vorhandenen mundartlichen Eigenheiten. „Ein Schub mit sprachlicher Einheit hat sich in unser Gebiet niedergelassen,“ sagte Waniek.²⁾ Eine letzte Veränderung nur ist durch eine Glatzer Einwanderung 1652 erfolgt. Der Konsonantismus blieb zwar der alte, aber der viel weniger zähe Vokalismus wurde durch die Einwanderung des 17. Jahrhunderts modifiziert.

Im allgemeinen sprechen die deutschen Bauern also den schlesischen Dialekt, der eine Tochtermundart der westdeutschen Dialekte ist. Charakteristisch für ihn ist gerade die Durchdringung heterogener Bestandteile zu einem neu erwachsenen Dialektsprachkörper. Er hat einen eigentümlichen Akzent und eine eigentümliche Quantität.

Niederdeutsche Reste, wie „etta“ = jetzt, gesott = gesetzt, die in Schlesien sehr selten sind, erklären sich durch die insulare Abgeschlos-

senheit, in der hier der schlesische Dialekt ältere Formen bewahrte.

In den letzten 30 Jahren ist der Dialekt aus der Stadt Bielitz verschwunden, so daß nur noch einige wenige alte Tuchmacher heute denselben kennen. Damit ist der erste Schritt zur Entnationalisierung der Stadt geschehen. Ein gemeinsames Band, welches alle Bewohner der Stadt miteinander und mit dem Heimatboden verknüpfte, ist weg. Und es ist nicht das loseste. Sondern gerade ein Stück der Seele der Heimat ist tot. Alle jene Eigentümlichkeiten, die das Leben der Heimat ausmachen, wodurch sie sich von anderen Stellen der Erde unterscheidet, in denen man sich nur mit den engsten Volksgenossen verstehen kann, finden ihren Platz in der Mundart. Mit dieser sterben diese tausend Beziehungen zum Boden ab, die Leute werden langsam heimatlos. Es ist wie mit der Sprache im allgemeinen. Sie ist die Seele der Kultur. Der Mensch der anderen Sprache ist uns ein wesentlich fremder Mensch. Und eine Vertauschung der Sprache ist ein Wechsel der Kultur, die man nicht ein- und ausziehen kann wie ein Kleid, sondern in die man hineinwachsen muß. Deshalb läßt sich auch ein solcher fundamentaler Kulturprozeß wie die Veränderung einer Sprachgrenze oder der Verlust einer Mundart nur verlangsamen oder beschleunigen, nie aufhalten oder erregen.

Geographisch wird der Verlust der Mundart dadurch wirksam, daß die alten Flurnamen im Dorfe, die alten Gassennamen in der Stadt verschwinden. Auf schlesischer Seite haben wir aus den Katasterkarten in den Grundbuchämtern folgende Namen gefunden: Alt-Bielitz: Lange Seite, Große Seite, Überschaar (= Namen der einzelnen Riede). Alexanderfeld: Große Seite (die Siedelung ist von Alt-Bielitz losgelöst). Batzdorf: Gärtnerfeld (Gärtner = Kleinbauer), Hinterfeld, in den Teichen. Bielitz: Erlen, Straß, Obervorstadt, Meisengrund, Flecken, Nipperbach, Saybuscher Vorstadt, Leimfeld, Bodendorf, Bleiche, Kühgasse. Bistrai: Vordergebirg, Hintergebirg. Czechowitz: Mückendorf (in D. Komrowitz). Ellgoth: Ortsplatz. Kamitz: Niederfelder, Morgenseite, Ottshof, Abendseite, Schlacht, Hintere Dorffelder, Ortsplan, Untergebirg.

Dazu finden sich auf der Spezialkarte: Wipfersberg, Gemstein, Steinberg, Salzberg, Kamitzer Platte. Ohlisch, aus olszyna (Erlenau) entstanden. Niederkurzwald: Franzfeld. Oberkurzwald: Hinterfelder, Oberfelder, Hochfelder, Niederfelder. Die übrigen *Namen sind polnisch. Lobnitz: Waldried, Silbergrund, Brand, Nasser Grund. Nikelsdorf: Niederohlisch, Winkel, Bauerngründe.

Die Zahl der noch vorhandenen Flur- und Riednamen ist gewiß größer, als sie aus den Karten zu entnehmen war. Es wird eine dankbare Aufgabe für Lokalforscher sein, diese zu sammeln, solange sie nicht verschwinden. Denn

¹⁾ G. Waniek, Zum Vokalismus der schlesischen Mundart, ein Beitrag zur deutschen Dialektforschung. Bielitz 1880.

²⁾ G. Waniek, Dialekt der Deutschen. Bd. XVII: Mähren und Schlesien des Ö. U. M. W. B., S. 578 f.

auch hier hat das 19. Jahrhundert stark aufgeräumt. In den Städten wird bewußt modernisiert. Der Bielitzer Gemeinderat verwandelte die uralte Kühgasse z. B. in eine moderne Schneidergasse und tötete damit unnötigerweise eines der ältesten lebenden Wahrzeichen der Stadt, um ein nichtsagendes an dessen Stelle zu setzen. Im Gebirge tritt eine moderne Nomenklatur an Stelle der mittelalterlichen, ohne Zwang auf Grund des erhöhten Interesses, das die Menschen des 19. Jahrhunderts den Bergen zuwenden. So hieß der Klimczok noch vor hundert Jahren nicht anders als Skalka¹⁾, ein Name, der sich schon 1724¹⁾ findet. Der schlesische Rücken, welcher dem Bialatale zur linken Seite geht und das Saybuscher Becken vom Vorland absperrt, hieß Girasberg¹⁾. Heute heißt er Salzberg, Ziegenbock, Steffansruhe, Moritzruhe, Rasenplan. Auch der von den öden, weil nichtssagenden Namen wie Moritzruhe usw. wohlthuend durch seine Lebendigkeit ab-

¹⁾ s. E. Hanslik, Kulturformen der Bielitz-Bialaer deutschen Sprachinsel. Festschrift der Universitätskurse. Bielitz 1906.

stoßende Name Kamitzer Platte, war vor dem 19. Jahrhundert nicht zu entdecken. Weiter gehören hieher der Seniorberg, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nach einem protestantischen Senior so benannt, der dort den Tod fand; viel schöner ist sein anderer Name Baumgärtl; der erste ist Schulsprache, der zweite Mundart. Der Unterschied ist zu fühlen. Der erstere wirkt wie eine Etikette, der zweite malt mit freundlicher Poesie.

Überschauen wir das Ganze der lebendigen deutschen Flurnamen, so stellt sich heraus, daß sich ihr Gebiet auf das genaueste mit dem Gebiete der deutschen lebenden Sprache deckt. Auch der Vernichtungsprozeß von außen und innen, den wir eben skizziert haben, trifft Sprache und Flurnamen in gleicher Weise. Sie werden beide vollständig vom Erdboden weggetilgt, ohne eine Spur zu hinterlassen. Dagegen sind die alten Siedlungsnamen nicht auszurotten, so daß heute altpolnische und altdeutsche Nomenklatur die Hügel zwischen dem Heinzendorfer Wasser der Biala beherrschen, wie vor 600 Jahren.

Auf den Banikov (Rohatschgebirge).

Von cand. jur. O. Schmid.

Der Ausflug auf den Djumbir, der vom Witkowitz Beskidenverein für den 28. und 29. Juni geplant war, fand nicht statt, dafür gelang es nach Überwindung vielfacher Schwierigkeiten, die sich besonders unserem Führer, Herrn Fachlehrer Ohnhäuser, in den Weg stellten, eine Partie ins Rohatschgebirge zu arrangieren, an welcher insgesamt sechs Herren und eine Dame teilnahmen. Die letztere bewies wieder einmal durch ihre Ausdauer und Bergtüchtigkeit, daß Frauen uns in diesem Sport würdig die Hand reichen.

Die Teilnehmer versammelten sich um 5 Uhr am Ostrau-Oderfurter Bahnhof, um noch am selben Abend in Rutka zu sein, wo Nachtstation gehalten wurde. Am nächsten Tage brachte uns die Eisenbahn um 7 Uhr früh nach Lipto-Sz. Miklos, von wo die herrliche Fußwanderung begann. Der Bahnhof liegt westlich von der Stadt und ohne diese zu berühren, nahmen wir die Straße nach Norden, welche, links vom Jalovezkibach begleitet, uns an den beiden Dörfern Nadasd und Jalovez vorbeiführt. Zuerst ging es wohl immer noch eben, aber durch sattgrüne, von feinem Kräuteraroma durchwürzte Wiesen, bis wir um 9 Uhr den Wald erreichten, an dessen Rande uns ein einfaches Hegerhaus winkte. Wir befreiten unsere Rucksäcke von einem Teil des Proviant, zu welchem wir die köstliche Milch der Wirtin tranken.

Dann ging es die Waldstraße weiter in dem sich verengenden Tal, wo zu beiden Seiten die

Bergriesen emporwachsen. Um 10 Uhr 15 Min. kamen wir zur Einmündung des Spolanibaches, schritten ein Stück das Hlubokovtal aufwärts, verließen es, wo es sich nach Norden wendete, indem wir, die Richtung nach Osten beibehaltend, auf der linken Seite eines schmalen Talkessels emporklommen, in welchem umgestürzte Bäume den Weg wiesen, den der jetzt versiegte Gießbach vor Monaten sich gebahnt hatte, und übereinander gelagerte Blöcke das Mal waren, welches er sich errichtete.

Ein schmaler Steig führte uns nach Norden und um 11 Uhr 25 Minuten kamen wir an der Baumgrenze zu einer bewohnten Hirtenhütte. Immer noch die nördliche Richtung festhaltend, lagerten wir uns um 12 Uhr zu einer halbstündigen Mittagsrast zwischen Zirbelkiefern, deren Herrschaft jetzt begonnen hatte und die uns ein gut Stück begleiten sollten. Dann ging es nach rechts steil hinan. Moose bildeten die einzige Vegetation; Schneereste glänzten in Vertiefungen; Höhenwinde schufen dem arbeitenden Körper Kühlung. Die letzten Felsen wurden erklettert. Die Kammhöhe (2053 m) war um 1 Uhr 50 Min. erreicht.

Hatten wir bis dahin ziemlich gute Fernsicht, so wurde es plötzlich anders. Aiolos schien über uns erbost zu werden und schickte von allen Seiten Nebelschleier und Schneeschauer, so daß wir uns friierend in die Mäntel hüllten und einen Glühwein kochen wollten. Doch genos-



sen wir diesen, bevor er auch nur lau war, um den Weitermarsch antreten zu können und uns durch körperliche Bewegung zu erwärmen. Wir waren nach Osten gewandert, den Grat entlang, der sich schließlich mit einer vom Norden kommenden Gratrippe vereinigte. Dann passierten wir noch eine Scharte, die uns um 3 Uhr 10 Min. zum eigentlichen Ziele, dem Banikow (2178 m), führte.

Unsere Absicht war gewesen, von dort zum Rohatschsee hinabzusteigen, im Freien zu übernachten, am nächsten Morgen die Rohatschspitze zu besteigen. Wegen des schlechten Wetters aber beschlossen wir, ins Smrečankatal hinabzusteigen, wo wir sicher rechnen konnten, in Hirtenbuden eine Schlafstätte zu finden. Wir wandten uns nach Süden gegen den Prislop, bogen aber vor diesem nach Osten ab, über Rasen und Geröll hinabsteigend und uns an der Westseite des Kares haltend.

Um 8 Uhr waren wir im Tale und wurden, nachdem die geschäftliche Abmachung durch einige Päckchen Tabak unterstützt worden war, von Schafhirten in ihrer Hütte beherbergt. In dem einzigen Raum dieser sogenannten Hütte steht der offene Herd ohne Kamin, mit einem Kesselhaken, auf beiden Seiten von Pritschen flankiert, welche den Inwohnern als Bettstelle dienen. In der Frontseite befindet sich eine niedrige Tür. — Bei unserer Ankunft waren wir vom Gebell zweier Schäferhunde begrüßt worden, die uns auch noch oft im Schlafe stören sollten, indem sie bei jedem Geräusch, das wir

in der Nacht machten, laut zu kläffen begannen. Und obwohl uns außerdem noch wegen des mangelnden Abzuges der Rauch in die Augen brannte, litt unser guter Humor dennoch nicht, der uns auf dem ganzen Wege, ja selbst in der Eisenbahn als guter Freund begleitete. Zu danken haben wir in dieser Hinsicht besonders den witzigen Einfällen eines Herrn, der trotz des schwersten Rucksackes, die besten Spässe machte.

Am anderen Morgen wurde am Bache Toilette gemacht und nach dem Frühstück großer Rat gehalten; wir beschlossen wegen des schlechten Wetters sofortigen Heimweg, bezahlten unseren einfachen Wirten, die uns in der schlichten Art bedürfnisloser Naturmenschen behandelt hatten, sahen ihnen noch beim Melken der Schafe zu, die sich ungeduldig dazu drängten und danach mit munteren Sprüngen davoneilten.

Unser Rückweg berührte die Dörfer Zsár und Smrečan und führte uns dann längs des Mutnibaches nach Lipto-Sz. Miklos, wo wir um 1/2 11 Uhr den Zug bestiegen. In Rutka machten wir Mittagstation, um nach den vielen kalten Mahlzeiten einmal etwas Warmes zu genießen. Die Bahnhofrestauration, die wir auf dem Hin- und Rückwege zu erproben Gelegenheit hatten, können wir jedem Reisenden bestens empfehlen. In Jablunkau stiegen mehrere Herren des Beskidenvereines zu uns ein, denen wir die ersten Nachrichten von unserer schönen Tour brachten. Frisch und wohltaf trafen wir zu Hause ein mit den besten Erinnerungen im Herzen.

Mitteilungen des Hauptvereines.

Erzherzog Friedrich in Schlesien. Unser hoher Vereinsprotektor traf mit seinen Töchtern, den Erzherzoginnen Gabriele und Isabella, am Samstag den 25. Juli zu mehrtägigem Besuche seiner Herrschaften Friedek und Teschen ein.

— (Auszeichnung.) Das Jubiläums-jahrbuch der Sektion Bielitz-Biala wurde der kaiserlichen Familienfideikommißbibliothek einverleibt und dessen Redakteur Herrn Wilh. Schlesinger in Biala der Allerhöchste Dank ausgesprochen.

Jubiläum. Am 6. September findet in Hohenelbe in Böhmen das 25jährige Jubiläum der deutschen Studenten- und Schülerherbergen, welcher Organisation heute 279 Herbergen, darunter auch die in den Beskiden und Sudeten befindlichen, angehören, statt.

Touristenkarte der Beskiden. Von dieser Karte ist vorjährig im Verlage des Beskidenvereines in Teschen das Blatt 1 in neuer Auflage erschienen, welches von der Ostrawitz bis zur Weichsel reicht. Entworfen und gezeich-

net ist die Karte von dem Oberkirchenrats-Sekretär Paul Schorr, Wien, der als gewesener zweiter Obmann des Beskidenvereines zu den besten Kennern dieses Gebietes gehört. Die sehr schön ausgeführte Karte ist im Maßstabe 1 : 100.000 und in sechs Farben gehalten, wodurch die Übersichtlichkeit sehr gewinnt, und enthält nebst den Bahnlinsen und Straßenzügen alle markierten und die wichtigsten nicht bezeichneten Wege sowie die fünf Vereinsschutzhäuser und sonstigen Unterkünfte des dargestellten Teiles. Bei allen Strecken finden sich verlässliche Entfernungsangaben in Minuten. Die Bodenerhebungen sind durch Schichtenlinien von 100 zu 100 m angedeutet. Blatt 1 ist zum Preise von 60 h durch die Teschner Buchhandlungen und auch durch den Fremdenverkehrsverband für Mähren und Schlesien in Wien, V/1 zu beziehen.

Führer durch die Westbeskiden. Im verfloßenen Sommer ist im Verlage von Karl Winiker in Brünn der sehnlich erwartete Führer durch die Westbeskiden von Professor Josef Matzura erschienen. Der Beskidenführer ist

das Ergebnis jahrelanger Wanderungen und mühevoller Studien des genannten Verfassers, der schon im Jahre 1890, also noch vor der Gründung des Beskidenvereines, einen illustrierten Führer durch die Beskiden geschrieben und dadurch diese herrlichen Landschaften literarisch erschlossen hat. Das neue, 348 Seiten starke Reisewerk umfaßt das Landgebiet von den Oderquellen bis zur Babiagura ostwärts und von der Nordgrenze des Reiches bis in das Waagtal. Innerhalb dieses Gebietes ist alles, was für den Erholungs- und Vergnügungsreisenden und forschenden Naturfreund einigermaßen von Belang ist, demnach das Wissenswerte über die Verkehrs- und Unterkunftsverhältnisse sowie aus den Gebieten der Touristik, Naturwissenschaft und Geschichte, mit Liebe und Sorgfalt zusammengetragen, so daß der Führer für eine genauere Kenntnis der Westbeskiden als unentbehrlich bezeichnet werden kann. Der Beskidenführer, dem eine Situationskarte beigegeben ist, wird von der eingangs genannten Verlagshandlung und von der Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen zum Preise von 4 K 80 h versendet. (Siehe Ins.)

Die Pässe der Westkarpathen unter besonderer Berücksichtigung der Paßstraßen der Sandsteinzone von Fr. Maywald, Teschen, Beskidenverein, 1906. Der Hauptwert dieser Arbeit beruht in dem reichen historischen Material zur Geschichte der Benützung der Pässe. Auch erkennt man aus der Schilderung der Pässe,

daß der Verfasser bestrebt war, durch eigene Anschauung von den Verhältnissen Kenntnis zu nehmen. Nicht zu billigen ist die vom Verfasser gewählte Nomenklatur. Es ist gewiß eine sehr zu beklagende Tatsache, daß wir von den Karpathen noch immer nicht eine gute geographische Einteilung besitzen, wie z. B. von den Ostalpen; die Rehmannsche Karpatheneinteilung ist nicht verwendbar. Aber gerade für das vom Verfasser gewählte Gebiet haben wir bereits Namen, die allgemein gültig sind, wie z. B. Weiße Karpathen, Beskiden u. a., ferner Einteilungsversuche bei Uhlig (Bau und Bild der Karpathen), und vor allem eine gute Einteilung von Hanslik (Mitt. des Beskidenvereines 1904), statt dessen gebraucht der Verfasser Benennungen, wie „mährisch-ungarisches, schlesisch-ungarisches und polnisch-ungarisches Grenzgebirge“, die ganz ungeographisch sind. Der Stoff ist derart angeordnet, daß nach einer Schilderung des ganzen Gebirgsabschnittes eine Beschreibung der Pässe folgt, an die sich jeweils eine Darstellung ihrer geschichtlichen Bedeutung anschließt. Von Interesse ist der Nachweis, daß das Gebiet bis Turdossin an der Arva im Mittelalter zum Herzogtum Krakau gehört hat, daß ebenso die Zips im XIII. Jahrhundert zu Polen gehörte. Das besprochene Buch ist im Selbstverlage des Beskidenvereines erschienen und um den Preis von 1 Krone durch die Hauptleitung (Teschen) zu beziehen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Bielitz-Biala. (Jahresbericht.) [Schluß.] Das Schutzhause auf der Kamitzer Platte bildete trotz der ungünstigen Witterung des heurigen Sommers den Hauptanziehungspunkt für die Touristen. Dasselbe war laut den Eintragungen von 5753 erwachsenen Personen und 706 Schulkindern besucht. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle wiederholt und nachdrücklich auf die Wichtigkeit der Eintragungen zu verweisen und die Aufmerksamkeit der Schutzhäusbesucher darauf zu lenken. Das mit großen Opfern durch die Sektion errichtete Wirtschaftsgebäude hat sich ausgezeichnet bewährt und trägt wesentlich zur Erleichterung der Bewirtschaftung und Besserung der Verpflegungsverhältnisse bei.

Der vom Ausschußmitgliede Schnack in sachverständiger Weise beim Schutzhause angelegte Alpengarten gedeiht auf das beste, entwickelt sich immer mehr und bildet eine Zierde und Sehenswürdigkeit.

Überdies wurde im heurigen Jahre an der Südseite des Schutzhauses eine Sennhütte mit einer Gedenktafel und eine kleine Gartenanlage durch den Wirt der Kamitzer Platte Herrn

Weinhold geschaffen, der sich überhaupt in jeder Weise bemüht, die im Schutzhause einkehrenden Touristen zufriedenzustellen.

Die Sektionsleitung läßt auch weiterhin die langersehnte Wasserleitung nicht aus den Augen und sagt der Direktion der Bielitzer Sparkasse den besten Dank für die jährliche Subvention, die sie speziell für das Zustandekommen dieses Werkes gewährt.

Am 30. Juni 1907 konnte die Sektion das Fest des zehnjährigen Bestehens dieses Schutzhauses in feierlicher Weise und unter allgemeiner Beteiligung der Touristenkreise begehen und aus diesem Anlasse vielfache Ausdrücke von Sympathien auf dem Gebiete der Touristik und zahlreiche Beglückwünschungen ernten.

Die Sektion genoß die Freude, daß ihr früherer, langjähriger Obmann und ihr Ehrenmitglied, Herr k. k. Regierungsrat Dr. Karl Reisenberger, in ihrer Mitte erschien und die Festrede hielt, in welcher er das Wirken des Beskidenvereines, die Förderung des Sinnes für Natur und Touristik, die Erschließung der schönen Beskiden für einheimische und freundnachbarliche Naturfreunde feierte und einen Rückblick auf die Entstehung des Touristenhauses warf.

*) Aus dem Jahrbuche der Sektion Bielitz-Biala.

Der Bielitz-Bialaer Männer-Gesangverein, der, wie immer, auch diesmal sich in den Dienst der Beskidensache stellte, half mit, die Feier in überaus würdiger Weise durchzuführen. Vertreter des Hauptvereines, sowie der Sektionen Beuthen, Friedek, Gleiwitz, Kattowitz und Myslowitz beteiligten sich an der Feier durch Abordnungen.

Das Schutzhaus auf der Kamitzer Platte bleibt ein Ehrendenkstein für die Opferwilligkeit der Bevölkerung von Bielitz-Biala, ein Juwel, das Menschenhände in den grünen Kranz der Berge eingefügt haben. Leider war es dem Architekten und Baumeister dieses herrlichen Hauses, Herrn Baurat Korn, im unerforschlichen Ratschlusse des Herrn nicht vergönnt, der Jubelfeier seines Werkes beizuwohnen. Ein hartes Schicksal hat ihn aus unserer und der Mitte seiner Mitbürger gerissen. Sinnend blieb das Auge des Touristen an der im Hause eingelassenen Marmortafel auf dem Namen Karl Korn haften, pietätvoll erinnerte sich der Beschauer des unvergänglichen Denkmals, das sich Karl Korn im Herzen eines jeden Touristen mit diesem Werke gesetzt hat, und dankbar gedachte die Sektion jenes Mannes, dessen Tatkraft und Unermüdlichkeit so vieles für seine Heimatstadt geschaffen hat und die Erinnerung an ihn wird auch bei allen Touristenfreunden unvergänglich fortleben.

Die Verwaltung der Schutzhäuser stellt jedoch an die Sektion große materielle Anforderungen, um so mehr, als die Leitung, bezw. die zur Verwaltung berufenen Funktionäre, alles daransetzen, Musterwirtschaften zu schaffen. Diese materiellen Anforderungen sind um so größer, als der Sektion auch noch die Bewirtschaftung des Baumgürtels und der Bialaer Jägerhütte obliegt. Überdies hat die Sektion mit einem größeren Kostenaufwande die Rudolfswarte auf dem Hanslik im verflossenen Vereinsjahre wiederherstellen lassen und dafür nennenswerte Opfer gebracht.

Mit Rücksicht auf die bedeutenden Investitionen, die die genannten drei Schutzhäuser in den letzten Jahren erforderten, und sonstige notwendige Anlagen war es im verflossenen Jahre nicht möglich, den Wegerhaltungen die vollen und erwünschten Mittel zuzuwenden. Trotzdem wurde der Telephonweg als der begangenste Weg zum Touristenhaus vielfach verbessert und mit einer Anzahl Ruhebänken versehen. Auch im Josefsberggebiete wurden vielfache Wegverbesserungen vorgenommen. Hoffentlich ist die Zeit großer Investitionen vorüber und die Sektion wird ihre volle Aufmerksamkeit der Erhaltung des Geschaffenen zuwenden können, in erster Linie den Wegherstellungen.

Die Markierungen sind im ganzen Sektionsgebiete in vollständiger Ordnung, viele Zeichen wurden erneuert und Nachmarkierungen vorgenommen. Das Markierungskomitee ist in dieser

Richtung überaus tätig und rührig und scheut keine Mühe und Zeit, um den auf sich genommenen Pflichten nachzukommen.

Eine wesentliche Erweiterung erfuhr die Tätigkeit unserer Sektion durch die Pflege des Wintersports und durch den im Rahmen der Sektion entstandenen Wintersportklub. Wir haben bereits in unserem vorjährigen Berichte auf die Wichtigkeit dieses Sports hingewiesen und dessen Förderung in unseren Bergen mit allen Mitteln zugesagt. Im verflossenen Vereinsjahre hatten wir die Freude zu sehen, daß sich dieser Sport in unseren Bergen immer mehr und mehr einbürgert und einen bedeutenden Aufschwung nimmt. Rodler und Skiläufer beleben unsere winterlichen Berge. Nicht nur die für den Wintersport besonders geeigneten Hänge des Josefsberges, auch die Vorberge der Kamitzer Platte, diese selbst und sogar die Babiagura bieten zur Betätigung dieses Sports viel Gelegenheit. Die Sektionsleitung unterstützt diese im Schoße der Sektion ausgebildete Vergnügen mit allen Mitteln und wendet der Förderung dieses Sports ihre volle Aufmerksamkeit zu.

Am 9. Februar 1907 fand in den Schießhaus-sälen in Bielitz das Beskidenfest statt. „Vor der Waldschenke“ hatte man diesmal das Fest genannt und getreu dieser Devise war der Saal in einen herrlichen Waldplatz umgewandelt. Der Besuch dieses Festes übertraf seine Vorgänger bei weitem an Zahl. Es vereinte die meisten Angehörigen aller Gesellschaftskreise beider Städte, es wirkte als Anziehung für die Umgebung und auch aus dem Deutschen Reiche hatten sich viele Teilnehmer eingefunden. Die Sektion hatte einen schönen Ertrag und die Veranstalter dieses Festes, insbesondere jedoch Ausschußmitglied Herr Heinrich Richter, der auch diesmal wie alljährlich die Ausschmückungsfrage glänzend gelöst hat und dem allen voran Dank und Anerkennung gebührt, können mit Stolz und Genugtuung auf dieses Fest zurückblicken.

Die Sektion war bei allen Vororte-Ausschus-sitzungen sowie bei allen offiziellen Veranstaltungen anderer Sektionen und des Hauptvereines stets vertreten und hat auch die Veranstaltungen fremder Sektionen in unserem Gebiete durch Rat und Tat unterstützt und die in unserem Gebiete unternommenen Ausflüge anderer Sektionen gefördert und sich daran durch Abordnungen beteiligt.

In richtiger Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs und der Wirkungen des letzteren auf die Touristik und umgekehrt ist auch unsere Sektion dem Fremdenverkehrsverbände für Mähren und Schlesien beigetreten und war bei Gründung dieses Verbandes durch einen Delegierten vertreten.

Die Zahl der Sektionsmitglieder betrug im verflossenen Jahre 1075. Mit dieser Zahl steht unsere Sektion an der Spitze aller Sektionen des Beskidenvereines und diese Zahl beweist am

Vermögens-Ausweis mit Ende d. J. 1907.

Aktiva.

Passiva.

	K	h	K	h	K	h
Kassarest am 31./12. 1907, Hauptkasse	154	80	325	70	15,200	—
Kassarest am 31./12. 1907, Josefsberg	170	90	50	—	18,250	—
Depot im Telegraphenamt für Telefon	20	—	40	—	4,000	—
1 Lissahütte-Anteilschein	20	—	331	97	33,970	17
1 Troppauerhütte-Anteilschein	20	—	100	—	21,130	23
Vorrat an illustrierten Postkarten			641	53	55,100	40
Vorrat an Vereinsabzeichen						
Eine eiserne Kasse						
Fonds zur Erbauung eines Aussichtsturnes auf dem Klimczok laut vorjährigem Ausweis	616	67				
Klimczok laut vorjährigem Ausweis	24	86				
Zinsenzuwachs						
Fonds zur Erbauung einer Wasserleitung zum Touristen- hause laut vorjährigem Ausweis	480	22				
Spende der Bielitzer Sparkasse	100	—				
Zinsenzuwachs	19	77	599	99		
Touristenhaus auf der Kamitzer Platte laut vorjährigem Ausweis	38,665	86				
Wirtschaftsgebäude auf der Kamitzer Platte laut Rechnung der Firma Pittel & Brausewetter	4,224	96				
5% Abschreibung	42,890	82	40,746	28		
Eiskeller des Touristenhauses	2,144	54	3,000	—		
Babiagura-Schutzhaus laut vorjährigem Ausweis	21,336	74	20,269	90		
5% Abschreibung	1,066	84	24,750	—		
Erzh. Maria Theresia-Schutzhaus a. d. Josefsberge			190	02		
Grundanteile a. d. Klimczok laut vorjähr. Ausweis			1,076	20		
Grundbesitz a. d. Josefsberg laut Kassabuch			100	—		
Rest-Saldo der Baumgärtelmitete pro 1907	19	12				
Rest-Saldo für Postkarten bei Elsner	175	34	194	46		
Rest-Saldo für Postkarten bei Steffek			84	35		
Bestand der Weihnachtskasse lt. Sparb. Nr. 30128			92,550	40	92,550	40

Geprüft und richtig befunden:

Bielitz, am 30. Januar 1908.

C. Sabinski.

Rudolf Schenk.

H. Mikesch
Kassier.

besten, welche Anziehungskraft unsere Sektion in Touristenkreisen übt.

Trotzdem die Sektionsleitung mit allen Kräften und ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich bemüht, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen, wäre dies ihr vielfach nicht möglich, wenn sie nicht seitens der Sparkassendirektionen von Bielitz und Biala sowie seitens des Stadtmagistrats in Biala Subventionen erhalten würde. In dieser Unterstützung liegt auch eine Anerkennung der Tätigkeit des Ausschusses. Dank sei den edlen Spendern für diese anerkennende Unterstützung dargebracht. Auch seitens der hiesigen Presse wurde die Sektion im verflossenen Vereinsjahre in jeder Art unterstützt und auch ihr sei für ihre schätzenswerte Mitarbeit hiemit geziemend gedankt. Gedankt sei aber auch jenen, die unsere edlen Bestrebungen durch ihre Anhänglichkeit und Sympathien in jeder Weise fördern; mögen diese Sympathien auch fürderhin der Sektion erhalten bleiben, auf daß unsere Sektion weiter gedeihe und sich zu vollem Glanze entwickle. Darauf: Heil Beskid!

Am 21. Juni l. J. besuchte die Sektion „Beuthen“ über Bistrai, die Magóra und Klementinenhütte, das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte, woselbst das gemeinsame Mittagmahl eingenommen wurde. Der Abstieg erfolgte in den Zigeunerwald und endete mit einem gemütlichen Beisammensein mit Mitgliedern der Sektion Bielitz-Biala im Hotel „Schwarzer Adler“ in Biala.

Am 28. und 29. Juni l. J. unternahm der „Verein deutscher Touristen“ in Brünn eine größere Beskidenwanderung, die ihren Anfang beim Forsthouse der Stadt Biala und dem Hanslik nahm, weiter über das Erzherzogin Maria Theresia-Schutzhaus auf dem Josefsberge nach Bistrai abwärts und von da wieder aufwärts über die Klementinenhütte zum Touristenhaus, auf der Kamitzer Platte ging. Hier wurde übernachtet und dann über den Malinów zu den Weichselquellen gegangen und über den Rackelhahn nach Ustron abgestiegen.

Das Schutzhaus auf der Babiagura war sowohl zu Pfingsten (6. bis 9. Juni), als auch am Fronleichnamstage (18. Juni) und zu Peter und Paul (28. und 29. Juni) l. J. wieder zahlreich besucht. Der Aufstieg erfolgte zumeist von der Station Jeleśnia über Przyborów oder Polhora. Das Schutzhaus wird erfreulicherweise von Jahr zu Jahr immer mehr frequentiert.

Die Bielitz-Bialaer Lokalblätter brachten unter dem 13. Juli l. J. von dem Ausschußmitglied Herrn Ed. Schnack, der sich bekanntlich um die Errichtung und Pflege des Beskiden- und Alpenpflanzengartens beim Touristenhause auf der Kamitzer Platte so verdient gemacht hat, eine warm empfundene Bitte an die Besucher unserer Berge, die Gebirgspflanzen zu schonen und sie nicht unnötigerweise der Vernichtung preiszugeben, da sonst viele cha-

rakteristische und schon selten gewordene Pflanzen der Beskidenflora bald ganz verschwinden würden. Zugleich wird zum Beitritt in den Verein zu Schutz und Pflege der Alpenpflanzen in Bamberg (Bayern) eingeladen.

Sektion Mistek. (Schülerausflug.)

Unsere Sektion veranstaltete am 25. Juni l. J. mit den Schülern der zweiten und dritten Klasse der deutschen Knaben- und Mädchenbürgerschule einen Ausflug auf die Lyssa. Es nahmen daran teil die beiden Direktoren Karasek und Stosch, die Lehrkörper der beiden Bürgerschulen, einige Lehrkräfte der Volksschulen, der Obmann der Sektion Mistek G. Tippmann, der den Führer machte, und dessen Gemahlin Frau Albine Tippmann, ferner 57 Knaben und 43 Mädchen, für die von der Sektion die Kosten der Fahrt und des Unterhalts bestritten wurden. Durch den Ausflug wurde der erzieherische Zweck, den man von der eintägigen Bergestour erwartete, um so mehr erfüllt, als die Schüler den Weg in bester Verfassung zurücklegten und die ihnen erteilten Belehrungen bei einem so herrlichen Panorama voll und ganz aufnahmen; Reigen, Turnübungen und Gesang würzten den Aufenthalt in luftiger Höhe. Die Schüler erfreuten sich der treuen Obsorge der Lehrerschaft; ein besonderes, nicht genug hoch anzuschlagendes Verdienst erwarb sich diesbezüglich auch Frau Tippmann, die wie eine Mutter für die Kinder sorgte. Sie hatte schon auf dem Hinwege den schwächeren Knaben die Rucksäcke tragen geholfen, oben mit unermüdlicher Fürsorge einen Teil der Bedienung übernommen und für das leibliche Wohl der jugendlichen Ausflügler gesorgt und auf dem Rückwege war sie im Vereine mit der Lehrerschaft die Stütze jener, die schwach zu Fuße waren. Ihr sei hiefür der beste Dank abgestattet.

Sektion Ratibor. (Nonnenplage.)

Dieser schädliche Waldverderber, dessen Auftreten in den oberschlesischen Forsten bereits vor drei Jahren bemerkt wurde und der seitdem mehr und mehr überhand genommen hat, zeigt sich auch in diesem Jahre wieder in solcher Menge, daß man Befürchtungen für ein völliges Kahlfressen der befallenen Bestände hegen muß. Seine weitere Ausbreitung auf Nadel- und Laubhölzer ist auch schon festgestellt. In ganz Oberschlesien ist wohl kein Forst, der von dem Insekt verschont wäre. Die Raupen, die sich am Ende ihrer Entwicklung befinden, haben in den letzten Jahren besonders große Verheerungen in den Plesser Forsten angerichtet. In der Oberförsterei Pleß sind es namentlich die Reviere Studinitz und Meseritz, in der Oberförsterei Kobier die Reviere Szarkow, Radostowitz, Branitz und Kobier, deren Bestände durch den Raupenfraß gelitten haben und noch leiden, so daß einzelne Teile der am schlimmsten befallenen Jagen dem Kahlabtrieb verfallen werden. Ein trauriges Bild der angerichteten Zerstörung bietet sich u. a.

im Revier Szarkow längs der Eisenbahnstrecke Pleß—Kobier und an der in derselben Richtung führenden Straße. Hier sind in einer Ausdehnung von etwa 5 Kilometern zu beiden Seiten der Eisenbahnstrecke und südwärts der Straße die 80- bis 90jährigen Kiefernbestände fast völlig kahlgefressen. Die Bestände erwecken den Eindruck, als ob hier ein Waldbrand gewütet hätte. Während im allgemeinen das Auftreten und die Vermehrung der Forstinsekten in den oberschlesischen Forsten auf den Wind- und Schneebruch des Jahres 1903 als Entstehungsursache zurückgeführt wird, scheint dies bei der Nonne nicht zuzutreffen, da auch in den Forsten Mittel- und Niederschlesiens das Auftreten der Nonne während der letzten drei Jahre beobachtet worden ist. Wirksame Vertilgungsmittel stehen dem Forstmann gegen das Insekt fast gar nicht zu Gebote, denn das Absuchen der Stammritzen nach Eiern sowie das Entzünden von großen Feuern zur Flugzeit und das Töten der Falter ist bei einem Massenauftreten des Insektes fast zwecklos. Eine völlige Vertilgung ist nur durch Witterungseinflüsse oder das Auftreten von Krankheiten des Insektes zu erhoffen.

Sektion Teschen. (Von der Czantory.) Anfangs Juni l. J. machte eine kleinere Gesellschaft aus Teschen einen Ausflug auf die Czantory, wohin an demselben Tage auch die Schuljugend aus Bystrzitz unter Führung ihrer Lehrer und in Begleitung einiger Mitglieder des Ortsschulrates einen Ausflug unternommen hatte. Die Kinder veranstalteten vor dem Isabella-Schutzhause verschiedene Spiele und sangen polnische Lieder. Als am Nachmittag ein Lehrer der Ustroner Volksschule mit seinen Schülern zum Schutzhause gekommen war und diese ein deutsches Lied anstimmten, trat der Häusler Andreas Walach aus Bystrzitz, Mitglied des Ortsschulrates, mit seinem Anhang dem Lehrer entgegen und verbot ihm in brüskem Tone das Singen deutscher Lieder. Bevor die im Schutzhause anwesenden Deutschen von dem Vorfall Kenntnis erhielten, war leider der Lehrer aus Ustron mit seinen Schülern bereits weggegangen. Sie hätten sonst dem Hitzkopf begreiflich gemacht, daß vor dem Schutzhause, das mit deutschem Geld erbaut wurde und auf deutschem Grund und Boden steht, gerade so deutsch gesungen werden darf, wie es der Schuljugend aus Bystrzitz nicht verwehrt ist, polnisch zu singen. Das rohe und gemeine Vorgehen des Bauers Walach rief selbst unter der Lehrerschaft aus Bystrzitz große Entrüstung hervor.

(Sonnenwendfeier.) Die am 20. Juni von unserer Sektion auf der Czantory veranstaltete Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. Nach dem einleitenden Liede „Flamme empor!“ wurde die Festrede gehalten, worauf dann von Mitgliedern die Feuersprüche gesprochen wurden. Nachdem noch das „Sonnenlied“ gesungen und der

Feuersprung getan war, begaben sich die Teilnehmer ins Schutzhaus zurück, wo ein gemütliches Beisammensein bei Lied und Wort folgte. Beskid Heil!

(Hagelschlag und Hochwasser.) Am 14. Juli abends wurde das Czantorygebiet von einem furchtbaren Hagelwetter und bald darauf, am 22. Juli, von einer schweren Wasserkatastrophe heimgesucht. Der Schaden ist enorm und droht der betreffenden Gegend große Not.

(Studentenherberge.) Die unsere Berge besuchenden auswärtigen Studierenden werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß obige Unterkunftsstätte zur fleißigen Benützung freisteht und sich derzeit im „Deutschen Schülerheim“, Teschen, Rainerstraße Nr. 24, befindet.

(Automobilverkehr.) Der von der ersten österr.-schles. Kraftfahrzeug- und Radfahrervereinigung in Teschen in Betrieb gesetzte Automobilomnibus hat sich bereits als ein vielbegehrtes Beförderungsmittel erwiesen. Die bisher unternommenen Fahrten ergaben die vollkommenste Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges und fanden die allseitige Zufriedenheit der Fahrgäste. Um dem Publikum die Gelegenheit zu bieten, die Fahrten mittels Automobils auch nach Deutschland auszudehnen, hat die Vereinsleitung die Lizenz hiezu erworben, so daß sich bereits von heute an der Verkehr bis nach Deutschland erstreckt wird. Als besonders lohnend werden empfohlen die Strecken: von Teschen über Schillersdorf (Wildpark) nach Ratibor, oder über Freistadt—Oderberg—Hultschin nach Troppau und von hier in das herrliche Altvatergebirge. Die Fahrpreise sind äußerst niedrig gehalten und gilt für eine Fahrt von Teschen nach den nachstehend angeführten Orten und zurück folgender Tarif: Schibitz 7 Kronen, Roppitz 10, Trzynietz 15, Tyrska 20, Oldrzychowitz (Fuß des Jaworowy) 35, Bystrzitz 30, Niederek (Fuß der Czantory) 35, Jablunkau 45, Lomnata 70, Mosty bei Jablunkau 60, Trzytiesch 20, Kam.-Ellgoth 28, Tiergarten 10, Darkau 25, Freistadt 25, Mähr.-Ostrau 60, Friedek 45, Hochwald 80, Skotschau 26, Ernsdorf 50, Bielitz 60, Golleschau 25, Ustron 35, Weichsel 45, Troppau 100, Schillersdorf 70, Ratibor 100 Kronen. Die Preise sind für den mit zehn Personen besetzten Wagen berechnet. Weitere Touren und Rundfahrten oder sonstige kombinierte Fahrten bedürfen einer vorherigen Vereinbarung. Fahrtenmeldungen werden wie bisher im Café Zentral, Demelplatz (Zimmermann, Telephon Nr. 10) und in der Fahrradhandlung Prochaska, Stephaniestraße Nr. 55, jederzeit entgegengenommen.

Sektion Witkowitz. Omnibusfahrt Friedland (Bahnh.)—Althammer—Řečica (Charbulak) zwischen 14. Juni und 30. September 1908.

Fahrplan.

5 ⁰³	5 ¹³	ab Ostrau-Witkowitz an	10 ¹⁴	8 ¹⁹
	4 ¹⁰	Teschchen	9 ¹³	8 ³⁸
	2 ⁵⁰	Bielitz	11 ⁴⁶	10 ²⁴
2 ³³	4 ⁵³	Neutitschein	12 ²⁹	9 ⁵⁹
	2 ³⁰	Wagstadt	12 ⁰⁸	9 ¹⁸
12 ³⁰	12 ⁵⁰	Ratibor	12 ⁵⁰	9 ²⁷
	10 ²⁵	Kattowitz	2 ³¹	1 ¹⁷
12 ³⁰	3 ¹⁰	Troppau	12 ¹⁹	9 ¹⁹
Früh	Abends		Früh	Abends
7 ⁰⁰	7 ²⁰	ab Friedland an	6 ¹⁵	6 ¹⁵
8 ¹⁰	9 ⁰⁰	an Althammer ab	5 ⁰⁰	5 ¹⁰
14. 18. 21. 28. 29.	1. 18. 20. 21. 27. 28. 29.	Juni	14. 18. 21. 28. 29.	14. 18. 20. 21. 27. 28. 29.
5. 12. 19. 26.	4. 5. 11. 12. 18. 19. 25. 26.	Juli	5. 12. 19. 26.	4. 5. 11. 12. 18. 19. 25. 26.
2. 9. 15. 16. 23. 30.	1. 2. 8. 9. 14. 15. 16. 22. 23. 29. 30.	August	2. 9. 15. 16. 23. 30.	1. 2. 8. 9. 14. 15. 16. 22. 23. 29. 30.
6. 8. 13. 20. 27.	5. 6. 8. 12. 13. 19. 20. 27.	September	6. 8. 13. 20. 27.	5. 6. 8. 12. 13. 19. 20. 27.

Preis einer Fahrt: 1 Krone.

Haltestellen: Friedland: Gasthaus Kerlin. Althammer-Ostrawitz: Hotel Parma (Sepetnyaufstieg), Gasthaus Czajane (Bučkowice, Mazakaufstieg), Gasthaus Wechsberg (Schanzen). Im Vereinsinteresse hat jeder Fahrgast die Pflicht, vom Kutscher die Ausfolgung der Fahrkarte zu verlangen und dieselbe bis zum Schlusse der Fahrt aufzubewahren!

Von anderen Vereinen.

Fremdenverkehrsverband für Mähren und Schlesien. Der 24. Vorstandssitzung am 21. Mai, in welcher der erste Vorsitzendestellvertreter, Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Sommer den Vorsitz innehatte, lag eine Einladung des k. k. Eisenbahnministeriums zur Teilnahme an einer Besprechung allgemeiner Fremdenverkehrsfragen am 27. Mai und eine Einladung zur Beschickung einer Sitzung der Zentralkonferenz der österreichischen Fremdenverkehrsverbände am nämlichen Tage vor; für beide Besprechungen wurde der Geschäftsleiter als Verbandsvertreter bestimmt. Die k. k. Staatsbahndirektion Olmütz hat bekanntgegeben, daß den vorgebrachten Wünschen des Verbandes um verschiedene Verkehrsverbesserungen aus finanziellen Rücksichten nur zum Teil entsprochen werden konnte. An die genannte Verkehrsbehörde hat die Sektion Mähr.-Schönberg des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines ein wohlbegründetes Ansuchen um Verlängerung eines zwischen Schönberg und Bad Ullersdorf verkehrenden Zugspaares bis Winkelsdorf gerichtet, damit die Anrainer der Strecke Schönberg—Hannsdorf wieder einen Abendanschluß erhalten, den sie durch die neue Sommerfahrordnung eingebüßt haben. Dieses Gesuch ist vom Verbands nachdrücklichst unterstützt worden. Das Amtliche Verkehrsbureau der k. k. österreichischen Staatsbahnen in Berlin beabsichtigt, einen neuen Typus von gemeinsamen Reisen zu schaffen, um unter wirklich fachkundiger Führung die mannigfachen Natur- und Kunstschätze Österreichs der richtigen Wertung seitens des reisenden Publikums näherzubringen. Die wissenschaftliche Leitung dieser populär-wissen-

schaftlichen Reisen hat die Direktion der Wiener „Urania“ übernommen, mit welcher namens der Verbandsleitung Herr Oberkontrollor Reichel bereits Fühlung genommen hat. Die Handels- und Gewerbekammer in Brünn hat als ihren Vertreter in der Verbandsleitung Herrn kais. Rat Alexander Suchanek Edlen von Hasenau namhaft gemacht. Nunmehr sind erfreulicherweise alle drei Handels- und Gewerbekammern von Mähren und Schlesien im Vorstande des Verbandes vertreten. Große Befriedigung ruft das Ansuchen des Vereines Deutscher Touristen in Brünn hervor, im Zusammenhange mit der zehnjährigen Bestandsfeier dieses Vereines den 3. mährisch-schlesischen Fremdenverkehrstag im nächsten Jahre in Brünn zu veranstalten. Der anwesende Obmann des genannten Vereines Herr Sparkasseoffizial Wagner wird ersucht, den Fremdenverkehrsverband bei der Eröffnung der Brünner Messe zu vertreten. Mit einem bekannten, vom k. k. Eisenbahnministerium empfohlenen Künstler hat die Verbandsleitung wegen Herstellung von Skioptikonbildern ein festes Abkommen getroffen.

Die den Verbandsvereinen gegebene Anregung zur Einbringung von Gesuchen an das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten um Unterstützung der heimischen Fremdenverkehrstätigkeit ist auf fruchtbaren Boden gefallen; bis jetzt haben je zwei Verbandskörperschaften aus Westschlesien, Ostschlesien und Nordmähren und je eine aus Mittelmähren und Südmähren die Vermittlung des Verbandes in Anspruch genommen. Die Handels- und Gewerbekammer in Olmütz und der Verband mährisch-schlesischer Gewerbevereine in Brünn haben die diesbezügliche Aktion des Verbandes lebhaft begrüßt. Bei Beratung dieses Gegenstandes faßte die Verbandsleitung den Beschluß, grundsätzlich nur Gesuche von Verbandskörperschaften an die k. k. Zentralstellen weiterzuleiten und die Vertretung der Interessen von Vereinigungen, welche sich dem Verbands nicht anschließen wollen, diesen allein zu überlassen. Um möglichst verlässliche Anhaltspunkte über die Fremdenverkehrsbewegung zu gewinnen, wurde weiters beschlossen, die k. k. Landesregierungen von Mähren und Schlesien um geeignete Vorkehrungen zu bitten, daß die bestehenden polizeilichen Meldevorschriften in den Sommerfrischen streng gehandhabt werden. Zur wirksameren Heranziehung von Fremden empfiehlt die Verbandsleitung den Landeshauptstädten wie den größeren Sommerfrischen die Herausgabe von Reklameblättern, beziehungsweise Prospekten in Erwägung zu ziehen; auch sind die Kurorte einzuladen, ihre Prospekte an jene Reisebureaus des In- und Auslandes zu verschicken, mit welchen der Verband in Verkehr steht. Über den derzeitigen Stand des angemeldeten Telefonanschlusses Karlsbrunn—Schäferrei—Altvater hat der Geschäftsleiter im k. k. Handelsministerium Erkundigungen eingezogen und die Versicherung erhalten, daß dem Verbands demnächst die Höhe der Abonnementgebühr bekanntgegeben werden wird. Herr Notar Nobis, der über ein Anliegen einer westschlesischen Sommerfrische berichtet, wird ersucht, diese Angelegenheit an maßgebender Stelle auch im Namen des Verbandes wärmstens zu vertreten. Einem Ansuchen, die Verleihung einer Gasthauskonzession in einer südmährischen Sommerfrische zu befürworten, wird die Verbandsleitung gegebenenfalls bereitwillig entsprechen.

Neu beigetreten ist dem Verbands seit 10. Mai nur ein Mitglied, und zwar Herr Johann Ertel, Obmann des Gewerbevereines in Neutitschein.

Am 26. Mai stellten sich der erste Vorsitzendestellvertreter des Verbandes Herr Abgeordneter Dr. Rudolf Sommer und die Herren Leitungsmitglieder Abgeordneter Dr. Heinrich v. Oberleithner, Alfred Seipel und Adolf Koehler als Abordnung des Fremdenverkehrsverbandes für Mähren und Schlesien Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Albert Geßmann vor und erbaten sich die Förderung der Bestrebungen des genannten Verbandes. Die Herren führten aus, daß die Fremdenverkehrstätigkeit, wodurch hauptsächlich der armen Gebirgsbevölkerung neue Einnahmequellen verschafft werden sollen, vornehmlich wirtschaftliche Zwecke verfolge, und betonten, daß der Schwerpunkt der Reklame so viel als möglich auf das benachbarte Deutschland verlegt werde. Der Herr Minister versicherte den mährisch-schlesischen Verband seines Wohlwollens und der wirksamen Unterstützung seines Ministeriums und gab auf Wunsch eingehende sachliche Aufschlüsse über die seit langem erwartete Errichtung eines Fremdenverkehrsbeirates, von dessen Tätigkeit sich die Fremdenverkehrsinteressenten in Mähren und Schlesien eine planmäßige Förderung ihrer Bestrebungen erhoffen, sowie über die Verwendung der für Fremdenverkehrszwecke in den Staatsvoranschlag eingestellten Kreditpost. Die Abordnung wurde von dem Herrn Minister in liebenswürdigster Weise verabschiedet.

In der 25. Leitungssitzung am 25. Juni führte der erste Vorsitzendestellv. Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Rudolf Sommer den Vorsitz. Die k. k. mährische Statthalterei hat die von dem Verbands herausgegebenen Reisewerke mehreren ihr unterstehenden Bezirkshauptmannschaften zur entsprechenden Benützung bei der Förderung der Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs übermittelt. Das k. k. schlesische Landespräsidium hat in einem an alle schlesischen Bezirkshauptmannschaften gerichteten Erlasse die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Anpflanzung und den Schutz von Baumalleen längs der Reichs-, Bezirks- und Gemeindestraßen, in Erinnerung gebracht und die Anregung gegeben, an öffentlichen Straßen und geeigneten Plätzen „Jubiläumsalleen“, sichtbare und bleibende Werke zur Erinnerung an das seltene Jubelfest unseres Kaisers, zu schaffen. Die Verbandsleitung spricht den k. k. Landesregierungen für ihre Maßnahmen den gezeigten Dank aus und erwartet insbesondere, daß sich die beteiligten Kreise die Pflanzung von Jubiläumsalleen, wodurch das Landschaftsbild erheblich verschönt wird, angelegen sein lassen werden. Das k. k. Eisenbahnministerium übersendet mehrere eben zur Ausgabe gelangten Reklameplakate und -Broschüren. Auf die Eingabe des Verbandes, womit ein Ansuchen der Sektion Mähr.-Schönberg des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines um eine Fahrplanverbesserung befürwortet wurde, teilt die k. k. Staatsbahndirektion Olmütz mit, daß sie geneigt ist, den Personenzug 19 nach Hannsdorf erst nach dem Eintreffen des Zuges 259 von Schönberg abgehen zu lassen, solange diese Maßnahme durch einen entsprechenden Übergang von Reisenden der Züge 1923 und 259 auf Zug 19 Begründung findet. Die k. k. Staatsbahndirektion Krakau gibt bekannt, daß die von dem Verbands und der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines angeregte Einführung eines Zugspaares zwischen Saybusch und Sucha derzeit aus budgetären Gründen nicht erfolgen kann, aber für den nächstjährigen Sommerfahrplan in neuerliche Erwägung gezogen werden wird. Über Einladung der Handels- und Gewerbekammer Brünn hat die Verbandsleitung der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Boskowitz beabsich-

tigten Aufstellung von Maximaltarifen für die Fahrt Blansko—Mazocha—Sloup unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die Ausstattung der für die Beförderung der Reisenden verwendeten Lohnwagen eine dem Tarife entsprechende ist. Im Einlaufe befinden sich weiter Zuschriften des Bürgermeisteramtes Troppau, worin der Abhaltung des II. mährisch-schlesischen Fremdenverkehrstages in Troppau Ende August oder anfangs September zugestimmt wird, dann der Südbahngesellschaft und der Eisenbahn Wien—Aspang, welche von dem Verbands befürvortete Ansuchen eines landsmännischen Touristenvereines zum Gegenstande haben, ein Dankschreiben des Bürgermeisteramtes Bielitz und der Sektion Bielitz-Biala des Beskidenvereines, letzteres für die Beihilfe von 100 Kronen zur Einrichtung des Omnibusverkehrs bis zum Fuße des Josefsberges, mehrere Zuschriften und der Jahresbericht des niederösterreichischen Landesverbandes für Fremdenverkehr, die Jahresberichte des Bundes der Deutschen Südmährens und der Sektion Witkowitz des Beskidenvereines, sowie ein Schreiben des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs in Freiwaldau, worin in mehreren Punkten gegen die Haltung des Verbandes Vorstellungen erhoben werden. In der Besprechung über diesen Gegenstand umschreibt die Verbandsleitung den ihr zukommenden Pflichtenkreis und betont unter Anerkennung der lokalpatriotischen Bestrebungen des genannten Vereines, daß sich der Fremdenverkehrsverband bei seinen Maßnahmen von der Erwägung der Nützlichkeit für das ganze Land leiten lassen muß.

Herr Abgeordneter Dr. Sommer unterrichtet die Verbandsleitung über den derzeitigen Stand des Bahnprojekts Römerstadt—Rabersdorf. Auf Anregung des Herrn Dr. Bodirsky wird beschlossen, bei der k. k. Post- und Telegraphendirektion Brünn die endliche Einbeziehung der Stadt Fulnek in das staatliche Telephonnetz nachdrücklich zu betreiben. Die Verbandsleitung beschließt weiter den Ankauf zweier von Herrn Emilian Genser künstlerisch ausgeführter, überaus wirkungsvoller Aquarelle, darstellend das Georgs-Schutzhaus und das Heidebrünnel, und wird auf Anregung des Herrn Gemeinderates Philp die Anfertigung künstlerischer Reproduktionen in Erwägung ziehen. Schließlich erstattet der Geschäftsleiter Bericht über die Abwicklung der Verbandsgeschäfte, sowie über den Verlauf der Besprechungen, welche am 27. Mai im k. k. Eisenbahnministerium und in der Zentralkonferenz der österreichischen Landesverbände für Fremdenverkehr stattgefunden haben.

Seit dem letzten Ausweise sind dem Verbands als Mitglieder beigetreten: In der Gruppe C der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein in Sternberg (20 K); in der Gruppe D Buchdruckereibesitzer Karl Schwidernoch in Wien und Cafétier Haasmann in Bielitz mit je 10 K; Hotelier Bilzer in Goldenstein, Gastwirt Geppert in Taßwitz, Gastwirt Heisig in Zöptau, Gasthausbesitzer Hoffmann in Podoli-Grätz, Hotelier Nelhiebel in Fulnek, Hotelbesitzer Nesweda in Znaim, Oberingenieur der k. k. Nordbahn Alois Sowa in Krasna und Scholtiseibesitzer Weidlich in Nieder-Lindewiese; die letztgenannten mit je 5 K. In den Monaten Juni und Juli sind an Spenden eingelangt: 50 K von der Sparkasse der Stadt Troppau, 10 K von der Sektion Römerstadt des mähr.-schles. Sudetengebirgsvereines, 10 K von der Gemeinde Schildberg und 10 K von dem Vereine „Deutscher Touristen“ in Brünn für das Telephon in der Schäferei.

Der II. mähr.-schles. „Fremdenverkehrstag“ wird am 6. September im Gemeinderats-Sitzungssaale der Stadt Troppau abgehalten werden. Der Beginn der Versammlung wurde auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt, um allen Fremdenverkehrsinteressenten aus nah und fern die Teilnahme möglichst zu erleichtern. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig: Die Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Geschäftsleiter des Verbandes, ein Vortrag über die Erziehung der Bevölkerung für den Fremdenverkehr von Herrn k. k. Sektionsrat Dr. Rudolf Schindler, Vorstand des Departements für Fremdenverkehr im Ministerium für öffentliche Arbeiten, und die Ausgestaltung des Eisenbahn- und Postverkehrs, besprochen von Herrn Rechtsanwalt Dr. Gustav Bodirsky, Leitungsmittglied des Verbandes. Auf die Tagesordnung zu setzende Anträge der Verbandskörperschaften und Einzelmitglieder sind spätestens acht Tage vor der Versammlung dem Fremdenverkehrsverbande für Mähren und Schlesien in Wien, V./1., bekanntzugeben. Nach der Versammlung wird den Teilnehmern am Fremdenverkehrstage durch eine besondere Veranstaltung Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache und gemüthlichem Beisammensein geboten werden. Das regere Interesse, welches in letzter Zeit auch in unseren beiden Kronländern dem Fremdenverkehr und den damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen entgegengebracht wird, läßt erwarten, daß diese Veranstaltung mindestens ebenso zahlreich besucht sein wird wie der I. mähr.-schles. Fremdenverkehrstag, der im Vorjahre zu Olmütz abgehalten wurde und von mehreren Ministerien, den Landesregierungen, Landesausschüssen, Handels- und Gewerbekammern sowie von vielen Stadtgemeinden und am Fremdenverkehr beteiligten Vereinen beschickt war.

Sudetengebirgsverein. Die zur Zufriedenheit aller Touristen auf dem Roten Bergschutzhause waltende Wirtin Frau Josefine Kusche feierte am 12. Juli ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Heil!

Sonntag den 19. Juli fand die feierliche Eröffnung des von der Sektion Olmütz bei der Schäferei am Peterstein errichteten Sudetengartens statt.

Leider ist die Fertigstellung der Habsburgwarte auf dem Altvater für den 18. August l. J. nicht zu erhoffen, sie dürfte überhaupt im heurigen Jahre nicht mehr erfolgen. Wer die klimatischen Verhältnisse kennt, wird dies wohl begreiflich finden. Die Bauzeit ist auf dieser Höhe eben zu kurz.

Österr. Gebirgsverein. Dieser aufstrebende Wiener Verein hat die den Hohen Tauern angehörende Reißbeckgruppe in Oberkärnten für den Touristenverkehr zugänglich gemacht und an den Mühldorferseen in großartiger Lage die „Reißbeckhütte“ am Hohen Reißbeck (2959 m) erbaut, deren feierliche Eröffnung am 3. August stattfand.

Österr. Touristenklub. Die Fertigstellung eines großen Zubaues an das Graf Meran-Schutzhause auf der „Hohen Veitsch“ (1982 m) wurde am 28. Juni l. J. durch eine festliche Eröffnung gefeiert, zu der viele Mitglieder und Freunde erschienen.

Am 12. Juli wurde das von der Sektion Eisenkappel neu erbaute „Rainer-Schutzhause“ auf dem „Hochobir“ (2141 m) feierlich eröffnet.

Deutscher und Österr. Alpenverein. Die Eröffnung der von der Sektion „Austria“ am großen Gosaugletscher im Dachsteingebiete errichtete „Adamekhütte“ (2150 m) wurde am 29. Juni l. J. feierlich begangen.

In der am 18. Juli in München stattgefundenen

39. Generalversammlung wurde die Errichtung eines Alpenmuseums daselbst beschlossen und als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung Wien gewählt.

Der Bau der von der Sektion Schwaz ausgeführten „Kellerjochhütte“ am Kreuzjoch schritt so rasch vorwärts, daß die Einweihung derselben bereits Ende Juli l. J. stattfinden konnte.

Die Sektion „Ober-Vellach“ hat sich mit dem anfangs August beendeten Bau des interessanten Hochweges: Ober-Vellach — Polinik (2800 m) — Kreuzeck (2796 m) — Glanzsee — Feldnerhütte ein großes Verdienst erworben.

Verschiedenes.

Förderung des Fremdenverkehrs. In welcher fürsorglicher Weise die staatlichen Behörden in Mähren und Schlesien auf die Hebung des Fremdenverkehrs Bedacht nehmen, dafür geben die Weisungen Zeugnis, welche sowohl die k. k. mähr. Statthalterei als auch die schles. Landesregierung bereits wiederholt an die politischen Behörden I. Instanz ergehen ließen, worin wirksame Maßnahmen gegen das Überhalten der Fremden seitens einzelner Lohnfuhrwerks-Unternehmungen empfohlen werden. Bei einer anderen Gelegenheit werden die Bezirkshauptmannschaften von Mähren und von Schlesien eingeladen, besonders die Angehörigen des Gast- und Schankgewerbes auf die Vorteile des Fremdenverkehrs aufmerksam zu machen und diesen die Unterstützung der Bestrebungen des Fremdenverkehrsverbandes für Mähren und Schlesien nahelegen. Bemerkenswert ist weiters, daß das im Vorjahre von dem schlesischen Landtage beschlossene und inzwischen sanktionierte Landesgesetz, betreffend die Festsetzung, bezw. Einführung von Kur- und Verschönerungstaxen, der Initiative der k. k. schlesischen Landesregierung entsprungen ist. Wird schließlich noch erwogen, daß sowohl der Herr Statthalter von Mähren, Dr. Karl Freiherr v. Heindold-Udyski, als auch der Herr Landespräsident von Schlesien, Max Graf Coudenhove, ad personam Mitglieder des Fremdenverkehrsverbandes für die genannten Kronländer sind, dann gelangt man zu dem hochehrwürdigen Schlusse, daß die staatlichen Landesbehörden keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne der volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Fremdenverkehrs und den diesfälligen Bestrebungen ihren Tribut zu zollen. — Es wäre nur zu wünschen, daß die wiederholten, von so maßgebenden Stellen ausgehenden Kundgebungen in den heimischen, am Fremdenverkehr interessierten Bevölkerungskreisen, welche dem Fremdenverkehrsgedanken derzeit noch vielfach teilnahmslos gegenüberstehen, auf fruchtbaren Boden fallen.

Aus den Tiroler Bergen. Die an der Arlbergbahn gelegene Ortschaft Zirl wurde am 21. Juni von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, die nicht weniger als 170 Wohnhäuser einäscherte und hunderte Familien ihres Obdaches beraubte. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Der materielle Schaden beträgt ungefähr eine Million Kronen, wovon jedoch der größere Teil glücklicherweise durch Versicherung gedeckt ist.

Zehn Feuersgefahr-Gebote. Besonders auf Schutzhäusern im Gedächtnis zu behalten.

1. Du sollst vorsichtig mit Feuer und Licht umgehen.

2. Deine Lampen stets bei Tage anfüllen und in stand setzen.

3. Sollst du unmittelbar vor, auf oder hinter dem Ofen kein Holz oder sonstige brennbare Stoffe legen.

4. Auf Böden, Gängen und Treppen, in Kellern mit keinem offenen Licht herumleuchten.
5. Glimmende Streichhölzer und Zigarrenstümpfe nur in den Ofen werfen.

6. Spucknapfe nur mit Sand oder Wasser füllen.

7. Im Hause stets Wasser vorrätig haben.

8. Auf dem Tische stets eine Kerze und Streichhölzer und in der Nähe des Bettes keine Kleider bereitlegen.

9. Deine Habseligkeiten immer an einem bestimmten Platze aufbewahren.

10. Merke dir als Regel im Falle eines Schadenfeuers: Die Hausgenossen wecken! Kinder und Kranke aus dem Haus! Besonnenheit nicht verlieren!

Bernatziks Formaldehyd-Salbe hat sich als ein zuverlässiges Mittel gegen übermäßige Schweißsekretion sowohl der Hände als auch der Füße glänzend bewährt. Sie wurde klinisch erprobt und wird von den Ärzten allgemein verordnet. Allen Touristen, welche an abnormaler Schweißbildung leiden, kann dieses ausgezeichnete Präparat, das auch ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist, wärmstens empfohlen werden. Diese Salbe ist in allen Apotheken erhältlich.

Vom Büchertisch.

Das Herzogtum Schlesien. Von Alois Bilecki. Troppau 1907. Preis 3 K. Das im Selbstverlage des Verfassers erschienene Buch bringt in allerknappster Form eine zeitgemäße Darstellung der schles. Verhältnisse zur Anschauung. Im Gegensatz zu ähnlichen Schriften räumt die vorliegende Arbeit den sonst spärlich behandelten Kapiteln über Industrie und Handel einen weiteren Raum ein und hebt gerade diese Erwerbsquellen, welche in Schlesien an die erste Stelle zu setzen sind, gebührend hervor. Obiges, mit vieler Mühe zusammengestellte Werkchen ist bestens zu empfehlen.

Übersichtskarte der Wegmarkierungen in der Umgegend von Brünn. Herausgegeben von der Sektion „Brünn“ des Österr. Touristenklubs. Preis der Karte 1 K 60 h. Direkt zu beziehen durch obige Sektion oder durch die Brünn'schen Buchhandlungen. Sehr deutlich und übersichtlich vom Sektionsmitgliede Karl Janowsky gezeichnet und ausgeführt, mit markierten Wegen und vielen Noten versehen, keinen nennenswerten Punkt vernachlässigend, leistet die Karte vorzügliche Dienste bei Wanderungen im Gebiete der Mährischen Schweiz, des Rossitzer Berglandes sowie des böhm.-mähr. Höhenzuges. Der nebstbei von derselben Sektion herausgegebene Führer, „275 Ausflüge in die Umgegend von Brünn“ Preis 1 K, zeichnet sich durch prägnante Kürze und gediegene Arbeit aus. Karte und Führer sind bestens zu empfehlen.

Der Hochtourist. Ein Handbuch für Anfänger von Prof. E. Niedermayr. Verlag von A. Hartleben in Wien. Preis K 3.30. Das sehr handliche und hübsch ausgestattete, 94 Seiten umfassende, mit 24 Illustrationen nach Originalaufnahmen und acht Vignetten versehene Büchlein ist nicht nur jedem angehenden Hochtouristen, sondern auch jedem Freunde der Gebirgswelt bestens zu empfehlen; am Schlusse bringt es eine äußerst wertvolle Zusammenstellung von „Alpine Vereine und alpine Literatur“.

„Gebirge und Gesundheit“, Hygienische Winke, besonders für Frauen. Von Dr. Max Nassauer, Frauenarzt in München. Gr.-8°, 42 Seiten. — Diese Bröschüre ist noch zur rechten Zeit in dem bekannten alpinen Verlage von Gustav Lammer in München erschienen.

Dr. Nassauer hat seine Aufgabe glücklich gelöst, er führt uns in frischem, anregendem Dialog zwischen zwei Freunden in die Materie ein, schildert uns in außerordentlich ansprechender Weise Kleidung und Ausrüstung des Bergsteigers, Nahrung und Ernährung, die physiologischen Grundlagen des Hochgebirgsklimas u. s. w., kurzum Wesen und Bedeutung des Alpensports für den Menschen der Gegenwart, vor allem für die Frau. In der stofflichen Anordnung klar, kurz und instruktiv, in der diktiven flott und fesselnd, so stellt sich die Arbeit Dr. Nassauers dem Leser dar. Dieses gediegene Büchlein ist aber nicht nur für Hochtouristen geschrieben, sondern kann jedem Touristen bestens zur Lektüre empfohlen werden. Der Preis desselben beträgt nur K 1.20 (mit Postzusendung K 1.40).

Beide Büchlein sind zu beziehen durch die Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen, Stephaniestraße Nr. 52.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Bisher wurden uns auf die gestellte Anfrage bezüglich der Berichterstattung für unsere Mitteilungen folgende Herren Berichtersteller namhaft gemacht: V. Starke (Sektion Bielitz-Biala), Oberlehrer Kraus (Sektion Friedek), F. Gabriel (Sektion Friedland), G. Tippmann (Sektion Mistek), S. Kochmann (Sektion Myslowitz), F. Kubiena, Josef Ulrich (Sektion Neutitschein), Prof. Müller, Oberlehrer Stikar (Sektion Mähr.-Ostrau), Dr. Krause (Sektion Ratibor), K. Rist (Sektion Wagstadt), Th. Mallener, Fachlehrer Ohnhäuser (Sektion Witkowitz). Für die im Oktober 1908 erscheinende fünfte Nummer der „Mitteilungen“ werden von den Herren Berichterstellern die Beiträge bis Ende September erbeten.

Touristische Auskünfte werden von den Vereinsektionen, der Zentralleitung und der Schriftleitung der „Mitteilungen des Beskidenvereines“ bereitwilligst erteilt.

Zentralleitung (Vororteausschuß), Schriftleitung und Verwaltung der „Mitteilungen“: Teschen
Österreichisch-Schlesien.

Vereins-Sektionen:

Bielitz-Biala, Teschen, Friedek und Wagstadt in Österreichisch-Schlesien,
Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Mistek, Friedland und Neutitschein in Mähren,
Ratibor, Kattowitz, Beuthen, Myslowitz in Preussisch-Schlesien.

Die Mitglieder des Beskidenvereines

werden gebeten, für den Verein Mitglieder zu werben, überzählige Exemplare der „Mitteilungen“ im Bekanntenkreise zu verbreiten, in allen Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern und Lesevereinen die „Mitteilungen“ zu verlangen.

Jahresabonnement 2 K = 2 M.

Der Beskidenverein hat über 3800 Mitglieder.

Sämtliche Anfragen und Reklamationen bezüglich der Mitteilungen sind an den geschäftsführenden Obmann Hans Mücke zu richten.

Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Die nächste Nummer der „Mitteilungen“ erscheint im Oktober 1908.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

Herausgeber und Verleger: Beskidenverein in Teschen.

Druck der K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Gastwirtschaft „Deutsches Haus“

Teschen, Stephaniestraße 15.

Schöne und rauchfreie Räume

**Sammelpunkt und Klnblokale der
Deutschen Vereine in Teschen.**

*Zusammenkunft der Mitglieder des Beskidenvereines
jeden Mittwoch.*

**Guter Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch
Vorzügliches Teschner Kaiserbier und Pilsner Urquell.**

Aufmerksame Bedienung. Bürgerliche Preise.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
hochachtungsvoll

Andreas Klapsia, Pächter.



Das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte bei Bielitz

(1001 Meter ü. d. M.), schattige Aufstiege, schöne Lage, herrlicher Fernblick auf die Hohe Tatra, ist **Sommer und Winter bewirtschaftet** und bietet jederzeit allen seinen Besuchern seine bekannte **vorzügliche Wiener Küche**, gut abgelagertes **Okocimer Kaiserbier** vom Faß, **österreichische und ungarische Originalweine**, Rhein- und Moselweine. Im Kellergeschoß eine originell eingerichtete **„Altdeutsche Weinstube“**. Zum Übernachten und Verweilen stehen sauber und bequem eingerichtete **Fremdenzimmer** zur Verfügung; interurbane **Telephonverbindung Nr. 216.**



Anmeldungen größerer Gesellschaften oder Bestellungen auf Zimmer sind vorsichtshalber schriftlich telegraphisch oder telephonisch schon **zwei Tage vorher** erbeten, um sicher ausgeführt werden zu können, und direkt an **EDUARD WEINKHOLD**, Pächter im Touristenhause auf der Kamitzer Platte bei

Bielitz, Österreichisch-Schlesien, zu richten.



Sportausrüster

„BERCO“

Wien, VI., Casa piccola (B. V.).

Grösstes Skidepot der Monarchie!

Touristik und Wintersport

**Fachmännischer Rat
Fußball und Tennis.**

Reichste Auswahl » » » » » »

« « « « « « Billigste Preise!

Stets das Beste!

Stets das Neueste!

PREISLISTE GRATIS UND FRANKO!

Französische Rotweine für Österreich ab Zollager
(ohne Eingangszoll f. Deutschland)

Mosel- u. Rheinweine in vorzüglichen Qualitäten
* zu billigsten Preisen. *

Größtes Ungarweinlager in Deutschland.

Spezialität: Ungarwein-Tokayer, herb, mild, gezeht
und süß. Medizinal- und Ruster Ausbruchweine.
Ungarische, Vöslauer, Tiroler, Dalmatiner und
« « « Italiener Rot- und Weißweine. » » »

Weingroßhandlung FELIX PRZYSZKOWSKI

HOFLIEFERANT

RATIBOR — BEUTHEN O/S.

SIMON WEISS, BIERDEPOT

Bielitz, Bahnstraße 13. Niederlage und » » » Vertretung

der erzherzogl. Brauerei in Saybusch und der
k. k. priv. Brauerei Johann Götz in Okocim
empfiehlt den Bezug dieser anerkannt vorzüg-
lichen Sorten Faß- und Flaschenbiere den
Herren Gastwirten und Kaufleuten » » » »
» » » » zu mäßigen festgesetzten Preisen.

Spezialität:

Spezialität:

Saybuscher Porterbier » » » Okocimer Exportbier

Detailverkauf: Telephon Nr. 379.

Die besten

Berg-, Jagd- und Partie-Schuhe

erzeugt

Johann Hejzmanek, tüchtigster Berg-
schuhmacher Österr.

Wien, VII., Neubaugasse 71.

Tramway-Haltestelle Burggasse — Neubaugasse.

War durch lange Jahre bester Arbeiter Schnürchs.

— Für auswärtige Bestellung genügt ein getragener

... .. Schuh als Maß.

WEIN- FRITZ SCHULZ
(vorm. Ferd. Turek)

STUBE Teschen, Stephaniestraße 16.

Ältestes und renommier-
testes Weinhaus d. Stadt.

Rendezvousort aller Beskiden-Besucher.

**Exc. Graf Larisch-
Mönnichsche Brauerei**

in Karwin, Österr.-Schlesien,

empfiehlt ihre allgemein als vorzüglich anerkannten
und beliebten Biere, und zwar:

**Granatbräu à la Münchner
Doppelmärzenbier**

Kaiserbier à la Pilsner

Lagerbier

ferner ihr von ärztlichen Autoritäten für Blutarme
und Rekonvaleszenten besonders empfohlenes

BOCKBIER in Gebinden und Flaschen.

Niederlagen in:

Troppau, Karwiner Bierdepot, Lastenstr., Teleph. 161;

Teschen, Karl Gaszczyk, Telephon 53;

Bielitz, B. Eichner, Schießhausstraße;

Krakau, in eigener Regie geführte Niederlage, Po-
selska 15, Telephon 431;

Oderberg, Karwiner Bierdepot, Schönnichel, Teleph. 24.

Friedek, bei Frau Friederike Kolban;

M.-Ostrau, Karwiner Depot, Schlachthausstraße, Tele-
phon 233;

Sillein, M. Schnirer;

Dzieditz, Salo Löbel.



Kais. u. kön. Hof-Buchdruckerei KARL PROCHASKA

Österr.-] TESCHEN [Schlesien

Chromolithogr. Anstalt, Schriftgiesserei,
Galvanoplastik und Gross-Buchbinderei.

Gegründet 1806.

Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Preisblättern, Geschäftsdrucksorten, Etiketten etc. Feinster Illustrationsdruck und Mehrfarbenbuchdruck auf besonderen Maschinen. Bewältigung von Massenaufträgen in kürzester Zeit.

Fremdsprachlicher Satz, darunter Russisch, Serbisch, Bulgarisch. — Musiknoten-Satz.

Anfertigung einfacher und feinsten lithographischer Farbendruckbilder (Chromos) nach künstlerischem Entwurf für Text und Umschlag. Lieferung von lithographischen Arbeiten für wissenschaftliche Werke, für Industrie und Handel.

Herstellung von Halbfranz- und Leinenbänden, Liebhabereinbänden in moderner Ausführung; von Geschäftsbüchern, Kartonnagen und Broschüren etc. Fabrikation von Buchdecken jeglicher Art. Jährliche Erzeugung von zirka 1,000.000 Einbänden und Decken.

Im Betrieb:

21 Schnellpressen, 8 Setzmaschinen,
5 Gieß- u. 61 Hilfsmaschinen. Elektr.
Beleuchtung und Kraftübertragung.
Zirka 300 Arbeiter und Beamte.

Brucks Hotel „Prinz von Preußen“, Ratibor.

Inhaber: Johann Gorny.

Erstes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Geräumiger Saal. Solide Preise. **Anerkannt vorzügliche Küche.** Bestgepflegte Biere und Weine. Ausschank von Münchener Hofbräu.

Hotel-Café-Restaurant Austria

Österr.-Schlesien in Teschen Österr.-Schlesien.

Touristen u. Reisenden **Gottfried Struhar.**
bestens empfohlen.

Pilsner Bierhalle J. Mehofer,

Teschen, Deutsche Gasse 2, neben d. k. k. Post.
Bekannte Gabelfrühstückstube. **Gute Küche.**
Rendezvousort d. Geschäftswelt.

Wurstwaren für Touristen

empfiehlt

Wilh. Seemanns Sohn, Teschen.

Größtes Spezialgeschäft in Ausrüstung und Bekleidung für Touristik u. Wintersport **MIZZI LANGER, Wien,**

VII., Kaiserstraße 17.



Sportkostüme für Damen und Herren aus Loden und englischen Stoffen.

Wasserdichte Mäntel für Damen und Herren in jeder Fassung und besten Stoffarten.

Alle Ausrüstungen für Bergsport und Reisen in erstklassiger Auswahl.

Alles Nötige für den Wintersport.

Generaldepot der Alpen-Ski (Lilienfelder Schneeschuhe).

Generalvertrieb der Leobener Stahlrodel, der leichteste und dauerhafteste Sportschlitten.

Bitte illustriertes Preisbuch zu verlangen



MITTEILUNGEN

DES BESKIDEN-VEREINES

Nr. 6.

Teschen, Dezember 1908.

V. Jahrg.



Café „Zentral“ Staats-Telephon Nr. 10.
Teschen, Demelplatz
große Laube, nächst dem k. k. Post- u. Telegraphenamte.
Rendezvousort sämtl. Fremden. **Karl Zimmermann, Catetier.**

3 Worte . . .
„Altvater“

Gessler
Jägerndorf



K. u. k. Hoflieferant
SIEGFRIED GESSLER
Altvater-Liqueur-Fabrik
JÄGERNDORF.

Die Buchhandlung für Touristik

ALOIS RUFF Teschen (Österr.-Schles.)
Stephaniestraße Nr. 52
empfiehlt den geehrten Herren Touristen
ihr reichhaltiges Lager von: Reiseführern,
Touristen- und Ansichtskarten u. s. w.

(Der Besitzer ist gründendes Mitglied des Beskiden-Vereines, Mitglied
des Zentralaussschusses und befindet sich in diesem Geschäfte die
Auskunftsstelle des Beskiden-Vereines)

Eisenhandlung Gust. Gorgosch

TESCHEN

Reichhaltiges Jagd- und Fischereirequisiten.
Lager von

Sommerfrische Kam.-Ellgoth, Österr.-Schles.

$\frac{1}{2}$ Stunde von der Station Hnojnik der Städtebahn.
415 Meter über dem Meere. — Gänzlich umgebautes
Kurhotel in gesunder Lage am Fuße der Beskiden.
17 Fremdenzimmer. Restaurant. Speisesaal. Veranda.
Kegelbahn. 5 Badekabinen. Kalt-, Warm- und Kräuter-
bäder. Trinkwasserleitung. Stallungen. Omnibus bei
jedem Zuge. Wagen nach allen Richtungen. **Äußerst**
mäßige Preise. Parkanlagen. Spielplätze. Spazier-
gänge. Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Gebirgs-
ausflüge. Zusammenkunft der Mitglieder des
Beskidenvereines.

FRANZ STILLER, Eigentümer.

BAHNHOF-RESTAURATION

des Zentralbahnhofes in Teschen, Österr.-Schles.

Restaurant nebst schönem schattigen Garten
mit Veranda. **vorzügliche Küche.** Bestes Tesch-
Anerkannt ner und Original bürgerliches Pilsner Bier, sowie österrei-
chische, ungarische und steirische Weine
bei exakter Bedienung. — Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

Johann Sattler

Bahnhofrestaurateur.



CO1026911

Die Verwaltung
der
**Erzh. Friedrichschen
Schloßbrauerei**

gegr. 1846] in Teschen [gegr. 1846

und der

LIKÖRFABRIK

gegr. 1837] in Blogotitz [gegr. 1837

ladet zum Bezuge ihrer vorzüglichen

Bier-Produkte und Likör-Erzeugnisse

höflichst ein. — Zum Ausstoß gelangen:

**Lager-, Kaiser-, Märzen-,
Doppelmärzen-, Bock- und
Porter-Biere** (nach englischer Art gebraut).

Liköre den besten auf den Markt gelangen-
den Likörmarken gleichwertig. In den
Schutzhäusern des Beskidenvereines erhältlich.

Preislisten gratis und franko.

Hofbuchhandlung Sigmund Stuks, Teschen.

Reichhaltiges Lager von Reiseliteratur,
Bäcker, Grieben und sonsti-
gen Reisehandbüchern sowie **Spezialkarten.**
Im eigenen Verlage soeben in zweiter Auflage erschie-
nen: Beskidenkarte 1:150.000 mit eingezeichneten
Touren, Preis K 1.—, mit Porto K 1.10.

JARZEBINKA



— Altvater-
Kräuterlikör
Beskidenbitter
Peppermint
— Getreide-
kümmel
Sliwowitz
Kognak

auch in handlichen
Touristenflakons ge-
füllt empfiehlt



kais. u. kön. Hoflieferant
M. FASAL, TESCHEN

Österr.-Schlesien.

Café-Restaurant Hotel „Zentralbahnhof“ Teschen,
Bahnhofstraße 13

Interurb. Telefon Nr. 80.



Interurb. Telefon Nr. 80.

empfiehlt sich den P. T. Touristen aufs beste. Mitglieder des Bes-
kidenvereines genießen bei Übernachtungen einen 30%igen Nachlaß.
Alois Schebesta, Hotelbesitzer.

SOBTZICK'S *feine* **Dessert-
Chocoladen**

Holtei in Cartons 30 u. 50 Pfg.

Mona in Cartons 50 Pfg.

Amazone in Tafeln 30 Pfg.

FABRIKEN
in

RATIBOR

u. **BRESLAU.**

MITTEILUNGEN DES BESKIDEN-VEREINES

Die »Mitteilungen des Beskiden-Vereines« erscheinen als offizielles Vereins-Organ sechsmal jährlich, und zwar für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder mit Postversand jährlich 2 K; einzeln 50 h. Mitglieder im Nachbezug 30 h. Gesamtauflage 4200. Schriftleitung: Arthur Drischel, Eisenwerksbeamter, Witkowitz. Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 6.

Teschen, 15. Dezember 1908.

V. Jahrg.

EINLADUNG

zu der am Sonnabend den 27. Februar und Sonntag den 28. Februar 1909 in Beuthen
stattfindenden

Hauptversammlung des Beskidenvereines.

Sonnabend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abend: Kommers im Konzerthaus.

Sonntag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittag: Delegiertenversammlung im Konzerthaus.

» 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag: **Hauptversammlung** im kleinen Saale des
Konzerthauses.

» 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag: Gemeinsames Mittagessen.

Tagesordnung der Hauptversammlung:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| 1. Verlesung des Protokolls über die am 15. Dezember 1907 in Witkowitz abgehaltene Hauptversammlung. | 5. Festsetzung des Jahresbeitrages. |
| 2. Erstattung des Jahresberichtes. | 6. Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung. |
| 3. Erstattung des Kassaberichtes. | 7. Wahl der Rechnungsprüfer. |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer. | 8. Voranschlag für das Jahr 1909. |
| | 9. Anträge. |

Der Schriftführer:

Julian Atlass.

Der I. Obmann:

Dr. v. Demel.

Unter Hinweis auf vorstehendes Programm beehrt sich die Sektion Beuthen des Beskidenvereines zu recht zahlreichem Erscheinen höflichst einzuladen und bittet, Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen (Preis für das Gedeck 3 Mark) bis zum 20. Februar 1909 an Herrn Landrichter Oehler in Beuthen gelangen zu lassen.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre Damen zum Kommers und Mittagessen mitzubringen.

Behufs Zusammenstellung des Jahresberichtes werden die einzelnen Sektionen dringendst ersucht, in kürzester Zeit ihre Berichte über die Vereinstätigkeit im Jahre 1908 an die Hauptleitung in Teschen einzusenden.

Die Eröffnung der »Ostrauer Hütte« am 11. Oktober 1908. *)

Von Prof. Gustav Müller.

Fast wäre man versucht, ein altbekanntes Sprichwort zeitgemäß abzuändern und zu sagen »Frisch gewagt, ist ganz gewonnen«, so überraschend schnell und anerkannt trefflich ist das jüngste Schutzhaus in den Beskiden, die »Ostrauer Hütte«, gebaut worden. Wieder hat es sich gezeigt, daß Tatkraft und ideale Begeisterung alle Hindernisse überwinden und daß mit der Höhe des gesteckten Zieles auch die Kräfte wachsen. Und nicht minder klar ist es geworden, daß ein zielbewußter, arbeitseifriger Ausschuß auch stets den nötigen Rückhalt in der großen Masse der Vereinsmitglieder findet, daß er die gewohnte Teilnahmslosigkeit in teilnehmendes Mitarbeiten verwandeln kann. Vor Jahresfrist, dachte wohl noch niemand in der Ostrauer Sektion an das kühne Wagnis eines Hüttenbaues und doch steht heute in den Beskiden ein schmuckes Haus, welches den Namen der Kohlenstadt trägt und Zeugnis davon gibt, daß in dem Orte rastloser Erwerbstätigkeit selbstloser Sinn und Idealismus leben und wirken. Die Baugeschichte der »Ostrauer Hütte« ist kurz. Es war vor etwas über zwei Jahren, da erörterten der leider zu früh verstorbene Professor Hayo Oltmanns und ich in einer Ausschusssitzung der Sektion M.-Ostrau des Beskiden-Vereines die unbedingte Notwendigkeit eines Ausbaues des Lissahauses und schlugen vor, dafür die noch hüttenlosen Sektionen des Beskiden-Vereines zu gewinnen. Das Versagen der Schutzhütte im Winter gab uns den Gedanken ein. Unser Vorschlag wurde begeistert aufgenommen und unter der Führung des damaligen Obmannes und jetzigen Ehrenmitgliedes Herrn Realschuldirektor Wladimir Hanaczek sogleich an die Ausführung gegangen. Während der vielfach unerquicklichen Verhandlungen mit dem Hauptvereine und den anderen Sektionen, die zu keinem Ziele führten, sprach dann Herr Architekt Schwager als erster die Idee aus, auf dem halben Wege zur Lissa ein eigenes Ostrauer Haus zu bauen. Und der in der Not und Qual der Lissahauses-Pläne ans Licht der Welt gebrachte Gedanke erwies sich als durchaus lebenskräftig. Bald war durch die gütige Vermittlung des Herrn Oberförsters List in Althammer ein ausgezeichnete Bauplatz gefunden und in Herrn Baumeister Hans

Ulrich fand die den Bau beschließende Generalversammlung am 11. Februar 1908 einen Obmann, der, umsichtig und arbeitswillig zugleich, die vielfach auftauchenden Zweifel an der Durchführbarkeit des Planes durch die Tat zu nichte machte. Dem erfolgsbringenden Grundsatz der Arbeitsteilung Rechnung tragend, verstand er es, jedem Ausschußmitgliede sein passendes Teil Arbeit zuzuweisen, und er vergaß dabei auch auf sich selbst nicht. In dem ihm zur Seite stehenden Ausschusse aber fand er treue Helfer und Mitarbeiter. Zu ihrem einträchtigen Wirken gesellte sich als drittes das überaus wertvolle Entgegenkommen der geehrten erzherzoglichen Forstverwaltung in Althammer, die vermittelnd und beratend den Bau förderte, und endlich die Opferwilligkeit aller Freunde der Beskiden, durch die in kurzer Zeit ein großer Teil der vorgesehenen Bausumme zu stande gebracht wurde. Anfang Juli konnte mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. Wenn ungeachtet dieses späten Beginnes die Hütte im Oktober bereits eröffnet wurde, so gebührt das Hauptverdienst daran dem Herrn Architekt Schwager, von dem ja auch der Plan stammt, und neben ihm dem Herrn Tischlermeister Drtina jun. Mit einer Zähigkeit, die durch keine Ungunst des Wetters umzubringen war, haben die beiden die Bauarbeit geleitet. Wie oft sind sie im Laufe der heuer außergewöhnlich nassen Monate Juli und August im Regen nach Friedland gefahren, im Regen zum Hüttenplatze gewandert, nach getaner Arbeit im Regen wieder heruntergetrabt und im strömenden Regen nach Hause gefahren. Ihre Ausdauer allein ermöglichte es, daß die »Ostrauer Hütte« am 11. Oktober in feierlicher Weise der Benützung übergeben werden konnte.

Ein selten schöner und warmer Herbsttag begünstigte die Feier, an der im ganzen wohl 500 Bergfreunde teilnahmen. Über 300 trafen in einem Sonderzuge der Sektion gegen 9 Uhr vormittags am Eingange des Mazaktales ein, das in wirklich einziger Farbenpracht prangte, wie sie nur der Herbst beschert. Auf gutem, nur sehr mäßig ansteigendem Wege wanderte der stattliche Zug anfangs in der angenehmen Herbstsonne, später im kühlen Waldesschatten zur Höhe hinan und in 1—1½ Stunden hatten alle die Wiese Butořonka erreicht, von

*) Vgl. damit meinen Aufsatz in Nr. 3 des V. Jahrganges.

deren oberem Ende das festlich geschmückte Schutzhaus herabgrüßte. Alle, die den Platz noch nicht kannten, waren geradezu entzückt von ihm und seiner herrlichen Aussicht. Nachdem der erste Hunger und Durst an den von zarten Damenhänden kredenzten Speisen und Getränken gestillt und durch neuen Zuzug die Zahl 500 voll geworden war, schritt der Ausschuß um 11 Uhr zur Eröffnungsfeier. Der Obmann, Herr Baumeister Ulrich, brachte zunächst im Namen der Sektion Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. und dann dem Schutzherrn des Beskidenvereines, Sr. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich die geziemende Huldigung dar und begrüßte

die den Hüttenbau in irgend einer Weise gefördert haben, und stattete den Herren Oberförster List, Bürgermeister Malisch und dem erzherzoglichen Verleger Herrn Czajaneck ganz besonders den herzlichsten Dank der Sektion ab. Herr Ulrich schloß seine Rede mit dem Wahlspruche des Beskidenvereines, der in vielen hundert Kehlen begeisterten Widerhall fand:

»Zum Berge tön's, vom Berg hall's wider,
jetzt und allzeit: »Heil Beskid«!«

Unter der Leitung des Chormeisters Herrn Direktor Hoschek brachte hierauf der Mähr.-Ostrauer Männer-Gesangverein das schöne Weihelied »Das ist der Tag



Die »Ostrauer Hütte« am Eröffnungstage (11. Oktober 1908).

hierauf den [in Vertretung der erzherzogl. Kameraldirektion erschienenen Herrn Oberförster List, die Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Friedek, die Herren Kommissäre Schramek und Vobr, den Bürgermeister von Mähr.-Ostrau und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Fiedler, Herrn Bürgermeister Malisch aus Althammer, den Männergesangverein und den Turnverein von Mähr.-Ostrau, den Vertreter der Hauptleitung des Beskidenvereines Herrn Direktor Hans Mücke aus Teschen und die anwesenden Mitglieder der Sektionen Beuthen, Bielitz - Biala, Friedek, Friedland, Mistek, Neutitschein, Ratibor, Teschen, Wagstadt und Witkowitz. In seinen weiteren Ausführungen dankte der Redner allen,

des Herrn!« in eindrucksvoller Weise zum Vortrag. Noch war die andachtsvolle Stimmung, die das Lied in allen Hörern geweckt hatte, nicht völlig verklungen, so ergriff der Berichterstatter das Wort zu nachstehender Festrede:

Verehrte Festversammlung!

Lassen Sie mich mit den Dichterworten Rudolf Baumbachs, der ein begeisterter Verehrer der Berge gewesen ist und oft in ihrem Zauber Erholung und Erquickung gefunden hat, meine Rede beginnen. Er sagt

»Und willst Du an der Welt Dich freun,
Am besten wird's von oben sein;
Frisch auf, den Fuß gehoben!

Laß Tintenfaß und Bücher ruhn
Und klimme in den Nagelschuh'n
Nach oben!»

Der Zug nach oben, der Drang aus der »Straßen quetschender Enge« hinaus ins Freie, Weite, Unbegrenzte und Hohe, er ist ein höchst erfreuliches Kennzeichen unserer Zeit. Er treibt seit etwa einem halben Jahrhundert alljährlich Hunderttausende in die verschiedenen Gebirge der Erde und läßt Unzählige in ihnen Güter mannigfachster Art suchen und finden. Er verheißt dem einen in der würzigen, keimfreien Gebirgsluft Heilung von schleichender Lungensucht, er verspricht, das in anstrengender Arbeit und ruheloser Genußsucht zerrüttete Nervensystem eines

anderen durch die göttliche Ruhe eines ab-
geschiedenen
Gebirgsdörf-
chens wieder
ins Gleichge-
wicht zu brin-
gen; er stählt
den Körper ei-
nes dritten
durch freie Be-
wegung in Son-
ne, Luft und
Regen, er be-
friedigt den
Wissensdurst
u. Forschungs-
drang eines
vierten und er
bietet endlich
vielen bloß Ge-
legenheit, dem
gewohnten läh-
menden Einerlei zu entfliehen und wenig-

stens eine Zeitlang ein ungebundenes, ich möchte sagen, natürlich ursprüngliches Leben zu führen. Vielleicht folgt auch eine nicht allzu kleine Zahl lediglich der Mode und bringt nichts aus den Bergen heim als etwa Stoff zum Salongespräch und zum leidigen Renommieren.

Zum Glücke und zur Ehre der Bergsteiger aber ist diese letzte Gattung Menschen doch weniger häufig und die große Mehrheit der Touristen will das Richtige in den Bergen und bringt einen offenen Sinn mit für das, was uns alle am meisten ins Gebirge ziehen soll, d. i. für die ursprüngliche, herbe Schönheit der Bergeslandschaft. Denn nicht die Gesundheit und Abhärtung des Körpers, nicht die Stählung der Willenskraft fallen bei der Bewertung der »Bergsteigerei« in erster Linie in die

Wagschale, so sehr auch gerade diese physischen und moralischen Wirkungen der Touristik gewöhnlich am meisten hervorgehoben werden. Wir, die wir den Namen »deutsche Bergsteiger« als Ehrennamen in Anspruch nehmen, wir preisen unsere Liebhaberei vielmehr deshalb vor jeder anderen, weil sie uns Stadtmenschen zur Naturfreude erzieht und uns zur Erkenntnis des Schönen in der Natur anleitet. Und nur auf dem Wege zum Schönen schreitet die Menschheit überhaupt vorwärts. Nicht mit Unrecht werden die Künstler als die wahren Freudenspender der Menschheit gefeiert. Alle Errungenschaften technischer und ähnlicher Art, so großartig und ruhmenswert sie auch sein

mögen, verfeinern nur das menschliche Leben, machen es anspruchsvoller und raffinierter, fördern aber keineswegs direkt die wahre Bildung, die Bildung des Herzens. Wenn wir Touristik treiben, ist daher unser letztes Ziel keineswegs die möglichst leichte Überwindung aller technischen Schwierigkeiten, die sich dem Bergsteiger in den

Weg stellen, sondern die Steigerung des Naturempfindens bis zur völligen seelischen Besitznahme alles Schönen in der Natur, in der Welt überhaupt.

In diesem edlen Sinne wollen wir deutsche Bergsteiger sein und in diesem Sinne wollen wir in den Beskiden die Freude jedes einzelnen, auch des ärmsten Volksgenossen an der schönen Bergesnatur ermöglichen und fördern. So arbeiten auch wir im »Deutschen Beskidenvereine« unser gutes Teil mit an der inneren Erstarkung und Veredlung unseres geliebten deutschen Volkes.

In dieser erhebenden Zuversicht lassen Sie mich nun, verehrte Festversammlung, meiner großen Freude über das glückliche Erstehen eines neuen Stützpunktes zur Eroberung unserer schönen Beskiden für die Allgemeinheit Ausdruck geben. Ich



Die »Ostrauer-Hütte« gegen Südosten.

bin gewiß, daß das uneigennützige Wirken derjenigen, welche durch Tatkraft und unermüdlichen Eifer die »Ostrauer Hütte« im Laufe eines ungünstigen Sommers gebaut haben, seinen schönsten Lohn in der dankbaren Anerkennung aller finden wird, die heute ihrer feierlichen Eröffnung bewohnen, und ebenso aller, die später ihre gastlichen Räume betreten werden. Blicken Sie um sich, liebe Freunde, und urteilen Sie selbst, ob unsere Schutzhütte nicht herrlich liegt! Hier der dunkle, ernste Smrk, der so trotzig dreinschaut, als hätte er Neid und Ärger darüber, daß ihn noch kein Schutzhaus krönt; dort das freundlich-heitere Tal von Ostrawitz und Althammer, aus welchem wir mit leichter Mühe aufgestiegen sind; drüben in der Ferne die bewaldete Knehyna und die jäh abstürzende Skalka, alles alte Bekannte von früheren Bergfahrten her! Und in unserem Rücken, unschwer auf herrlichem Wald- und Wiesenwege erreichbar, thront die stolze Königin dieser Berge, die aussichtsreiche Lissa. Sie, bisher vielen das nie erreichte Ziel stiller Sehnsucht, ladet nun alle ohne Ausnahme freundlich ein, mit Benützung unserer Hütte als Zwischenstation sie recht häufig zu besuchen. (Vielleicht können wir sogar aus ihrer heutigen Klarheit das Versprechen herauslesen, daß sie von heute ab jeden Sonntag in ungetrübter Reinheit lächeln wird.) Wald und Wiese, Luft und Licht, Schönheit und Ruhe, alles, was uns in der Stadt so abgeht, ist hier in reicher Fülle vorhanden. Und ich hoffe, daß es auch an guter Unterkunft und Bewirtung in unserer Hütte nicht fehlen wird.

Und bringt dann der Dezember den weißen Schnee und deckt er alles mit weicher, glitzernder Decke zu, dann herbei, ihr Skifahrer in den Beskiden, zu herrlicher Winterfreude. Der frierende Frost, er schreckt euch nicht, er bereitet euch vielmehr die Bahn zu vogelschnellem Herniedergleiten. In schweigender Nacht geht es bei leuchtenden knirschenden Sternen Schneehang hinan zur warmen, heimlichen Stube; der nächste Morgen aber, er sieht euch der Sonne entgegen zur Lissa wandern oder er vereinigt euch hier auf dieser Wiese zu fröhlichem Wintertreiben.

So glaube ich mit stolzer Gewißheit unserem jüngsten Beskidenheim ein gutes Gedeihen in Sommer und Winter vorausagen zu können. Mein Herzenswunsch aber lautet: Möge die »Ostrauer Hütte« das schöne Ziel verwirklichen helfen, das dem Beskidenvereine bei allen seinen bisherigen Unternehmungen vor Augen stand: Die schönen Beskiden sollen allen Volks-

genossen zugänglich werden und in allen, die sie durchwandern, die veredelnde Freude an der Natur wecken und stärken. Heil, Beskid! Heil, »Ostrauer Hütte«!

Stürmischer Beifall und vielstimmige Heil Beskid-Rufe lohnten die aus warmem Bergsteigerherzen kommenden Worte.

Von allen Anwesenden lebhaft begrüßt, gab als nächster Redner Herr Bürgermeister Dr. Fiedler seiner Freude beredten Ausdruck, daß jetzt auch die Sektion seiner Stadt ein Schutzhaus in den schönen Beskiden ihr eigen nenne und daß dasselbe den Namen der Sektionsstadt trage. Er beglückwünschte die Sektion zu ihrem großen Erfolge.

Herr Oberförster List überbrachte die Glückwünsche der erzherzoglichen Kamedirektion und begrüßte das Entstehen der »Ostrauer Hütte« vom Standpunkte des Skifahrers und des Forstmannes. Er erklärte sich auch für die Zukunft bereit, die gemeinnützigen Bestrebungen des Beskidenvereines aus allen Kräften zu fördern.

Die Grüße und Glückwünsche der Hauptleitung übermittelte Herr Direktor H. Mücke, der besonders hervorhob, daß die »Ostrauer Hütte« den Touristenverkehr im Lissagebiete bedeutend zu steigern geeignet sei und den Beskiden viele neue Freunde zuführen werde.

Hierauf übergab Herr Baumeister Ulrich den Schlüssel des Hauses an den Hausverwalter und lud alle Anwesenden ein, das Haus zu besichtigen. Hatte schon das Äußere desselben einen günstigen Eindruck gemacht, so waren alle Besucher geradezu entzückt von der geschmackvollen und zweckentsprechenden Einrichtung des Innern. Die anheimelnde Gemütlichkeit der beiden, etwa 50 Gästen Raum gewährenden Gastzimmer ist freilich nicht mit Worten zu schildern, sie kann nur empfunden werden. Die beiden mit guten Betten ausgestatteten Schlafräume im Obergeschoß bieten 9 Herren und 4 Damen Schlafgelegenheit. Besonders hervorzuheben ist die Sorgfalt, die Herr Architekt Schwager der Winterfestigkeit der Hütte und ihrer guten Heizbarkeit zuwendete. An der guten Ausgestaltung des Schutzhauses haben neben Herrn Drtina vor allem auch die Herren Bauunternehmer Havran, Schieferdecker Rieger, Spengler Fried und Herr Wilhelm R. Wittek dankenswerten Anteil. Die Ausschmückung der Hütte aber und treffliche, über alles Lob erhabene Bewirtung war das Verdienst mehrerer uneigennütziger Frauen und Mädchen, denen für ihre Mühen nicht genug gedankt werden kann.

Ein Ausflug auf die Babiagura.

Von Karl Nawratil.

Schon längst war es mein Wunsch, dem höchsten Gipfel der Beskiden, der Babiagura, einen Besuch abzustatten, aber stets kamen allerlei Hindernisse dazwischen, die teils im schlechten Wetter, teils in mangelnder Beteiligung seitens der Sportfreunde ihren Grund hatten.

Auch dieses Jahr faßte ich den Vorsatz, diesen Besuch auszuführen und, wenn möglich, gegen Ende August diesen Berg zu besteigen, aber das durch beinahe fünf Wochen schon anhaltende Regenwetter ließ wenig Hoffnung übrig. Auf meine Umfrage erklärten vier Herren aus Teschen, den Aufstieg mitmachen zu wollen, sobald schönes Wetter eintreten würde.

Da ich bereits in früheren Jahren einmal, in der Zeit vom 5. bis 10. September, Ausflüge bei schönstem Wetter in der Tatra ausführen konnte, so schlug ich vor, den 6., 7. und 8. September diesen Ausflug zu machen.

Noch am Samstag den 5. September regnete es bis in die Nacht hinein; wir aber besprachen, unbedingt bis Bielitz zu fahren und bei zweifelhaftem Wetter allenfalls auf den Josefsberg zu gehen. Wir fuhren daher am Sonntag, 5½ Uhr früh, nach Bielitz.

Das Wetter besserte sich zusehends und meine Vermutung, daß wir nun einige Tage schönes Wetter haben würden, schien sich zu bestätigen. Wir fuhren daher weiter nach Saybusch, wo unser eine gute Fahrgelegenheit wartete.

Nach eingenommener Stärkung am Bahnhofe bestiegen wir unseren Wagen und fort ging es gegen Jelesnia, das wir gegen 11 Uhr erreichten, dann gegen Korbielow, wo wir um 12 Uhr ankamen.

Da bald darauf eine stärkere Steigung des Weges eintrat, verließen wir den Wagen und gingen zu Fuß auf die Paßhöhe. Unterwegs fanden wir auf der Straßenböschung den echten Enzian blühend vor.

Nach dreiviertelstündiger Wanderung standen wir bei dem Grenzpfahl zwischen Galizien und Ungarn, 809 Meter Seehöhe, bestiegen unseren Wagen und fort ging es bergab bis zum Dorfe Polhora; hier mußten wir jedoch den Wagen verlassen, da ein beispiellos schlechter Weg und noch dazu eine schadhafte Brücke, die einen Umweg durch den Fluß notwendig machte, die Wagenfahrt ausschloß.

Als wir am Ende dieses grundlosen Weges wieder mit unserem Wagen zusammentrafen, setzten wir die Reise fort und kamen um 2 Uhr in Bad Polhora, 750 Meter Seehöhe, an.

Obzwar unterwegs hin und wieder einige Regentropfen fielen und die Babiagura, von der Paßhöhe gesehen, eine Wolkenkappe trug, besserte sich das Wetter stetig; in Bad Polhora

und über der Babiagura, die von hier aus prächtig zu sehen ist, war blauer Himmel und schönster Sonnenschein. Unsere Stimmung war daher die denkbar beste, und als der Gastwirt uns freudigst begrüßte — es waren nur noch zwei Kurgäste da — und wir die Restauration betraten, war der erste Teil unserer Reise zu unserer Zufriedenheit beendet.

Nachdem wir schon unterwegs die Möglichkeit besprochen hatten, noch am selben Tage den Aufstieg auf die Babiagura zu machen, nahmen wir einen rasch zubereiteten Imbiß ein und traten um 3¼ Uhr den Weg zum Aufstieg an.

Kaum fünf Minuten vom Kurhause entfernt, kamen wir zu einem in zwei Arme geteilten Bach, dessen Steg vom Hochwasser zerstört war. Ein zirka 15 Zentimeter starker, runder Holzstamm lag als Notsteg da. Ich balancierte als erster hinüber, da aber der Holzstamm nicht befestigt war, so bewegte er sich mit jedem Schritte und in der Mitte angelangt, wäre ich bald ins Wasser gefallen. Ich wollte mich auf meinen Regenschirm stützen, der war aber zu kurz; endlich erreichte ich doch das Ufer. Dies sah ein Slowak, der hinter uns ging, kam rasch hinzu, legte sich auf die Erde, umfaßte den Holzstamm mit beiden Händen, damit er nicht wackelte, und so gelangten auch die anderen Herren unverseht an das andere Ufer und besonders jene viel leichter, die Alpenstöcke trugen.

Nachdem wir diesen Vorfall herzlich belacht hatten, schritten wir weiter; der Slowak machte uns den Antrag, bis zur Stelle Kotlin die Rucksäcke etc. zu tragen. Vom Gepäck entlastet, kamen wir bald zu einem Waldschlag, dann in einen Wald und nach einer halben Stunde vom Bade aus, zu dem Hegerhause Urban, vormals Lach. Hier wollten wir bis zum Schutzhause einen Träger aufnehmen, es war aber keiner zu haben. Bis hierher ist der Weg fahrbar und die Steigung kaum bemerkbar. Am Ende der Hofeinfriedung biegt man scharf nach links ab und es beginnt ein steilerer Aufstieg, der jedoch bald aufhört, wenn man den Hochwald erreicht hat, durch den eine Zeitlang der Weg führt. Am Ende dieses Waldes erreichten wir einen Kessel, durch den zwei Bäche brausend zur Ebene eilten, und die Brücke überschreitend, standen wir vor dem eigentlichen Aufstieg.

Der Weg, rot markiert, ist ziemlich steil und voller Steingerölle; er war zur Zeit des Schutzhausbaues in gutem Stand, doch haben Regengüsse den Sand und Erde ausgewaschen, fortgeschwemmt und die bloßen Steine sind geblieben. Man kommt hier bei fortwährender Steigung nur langsam vorwärts. Am Ende dieses schlechtesten Teiles des ganzen Aufstieges wird

bei einer Biegung nach rechts ein Waldschlag erreicht, in dem massenhaft viel Himbeersträucher sind. Wir labten uns an den Früchten, die aber viel kleiner und weniger süß sind, als die in unserer Heimat.

Nach Durchquerung eines schmalen Waldteiles befanden wir uns am Anfang einer Salaschutung, die stark mit Alpenampfer bewachsen war. Ein Bächlein, aus einer Quelle oberhalb des Fahrweges, eilte rauschend abwärts und rot markierte hohe Pfähle zeigten uns den Weg, der ziemlich steil ist. Ungefähr um 6 Uhr erreichten wir den fahrbaren Weg, der zum Schutzhause führt, die Steigung ist nicht besonders. Um 6³/₄ Uhr standen wir vor dem Schutzhause (1616 m); es begann gerade zu dämmern.

Im Schutzhause trafen wir einige junge Leute, Touristen aus B . . . , die von der Babiagura am nächsten Tage den Pilsko besteigen wollten.

Das Gastzimmer neben der Küche war gut erwärmt, wir zogen rasch die durchgeschwitzte Wäsche aus und die trockene aus unseren Rucksäcken an, nachdem wir sie vorher gewärmt hatten, schnell war heißer Tee da und beim fröhlichen Plauschen war bald alles Steigen und Schwitzen vergessen, zumal niemand von uns eine besondere Müdigkeit verspürte.

Zum Nachtessen waren Gulaschkonserven, Eier und Brot zu haben, dazu sehr gutes Saybuscher Flaschenbier und ein vortrefflicher Flaschenwein (Mädchentraube).

Nachdem wir uns genügend gestärkt hatten, machten wir eine Tarockpartie, die jedoch wegen einer bestrittenen Rechnungsdurchführung ein baldiges Ende fand, nachdem noch beschlossen wurde, diesen kuriosen Rechnungsfall einem Schiedsgericht in Teschen vorzulegen.

Mittlerweile wurde es 10 Uhr und wir suchten unsere Schlafstätten auf. Ein Schnarcher wurde in einem separaten Raume untergebracht und jeder suchte unter den vortrefflichen, großen, weichen Decken sich vor der empfindlichen Kälte zu schützen. Gegen Morgen hätte so mancher noch gern ein bißchen geschlafen, aber die jungen Leute machten schon um 5 Uhr ein solches Gepolter, daß an Schlaf nicht zu denken war, und um 6 Uhr waren wir alle wieder im Gastzimmer. Zum Frühstück wurde Tee getrunken und dann zur Ersteigung des Gipfels (1725 m) geschritten.

In ungefähr 15 Minuten waren wir oben. Der Ausblick von da ist herrlich; die ganze Tatrakette und die Liptauer Berge waren bis zu einer gewissen Höhe in Dunst, aber alle Spitzen vollkommen frei und boten ein prachtvolles Bild. Rechts von ihnen sah man die Djumbirkette, den Choć, Rossudecz und Fatra Krivan, zwischen der Babiagura und der Tatrakette eine weite Fläche mit Flußläufen (wahrscheinlich der Dunajetz und die Arva), gegen Osten hohe Berge, gegen Norden das schöne Tal von Zawoja und Skawitza, gegen Westen den Pilsko, und Berg an Berg.

Die steinerne Pyramide zur Erinnerung an den Besuch des Palatins Erzherzog Josef im Jahre 1806, ist von großen Steinhäufen rechts und links umgeben, hinter denen sich die Touristen vor dem Sturmwind schützen.

Der Gipfel ist ein Steinmeer und selbst die Latschenkiefer ist hier nicht mehr zu sehen. Gegen Norden fällt die Babiagura sehr steil ab und sind die Aufstiege von dieser Seite über die Brana zu sehen. Unter dem Gipfel fanden wir einige schön blühende Alpenblumen, von denen ein Mitglied unserer Gesellschaft einige Exemplare mit Wurzeln nach Hause nahm, um sie in seinem Garten einzusetzen. Da sie übrigens frisch in Teschen ankamen, wollen wir hoffen, daß sie gedeihen und dem betreffenden Herrn als Erinnerung an die herrliche Partie bleiben werden.

Die Temperatur auf dem Gipfel war in der Nacht eine sehr niedrige, das in ausgehöhlten Steinen befindliche Regenwasser war gefroren; Schnee war nicht da.

Ziemlich lange blieben wir auf dem Gipfel, das herrliche Panorama bewundernd, streiften dann gegen die Sokolica und kehrten zum Schutzhause zurück.

Sehr interessant wäre es gewesen, wenn wir eine bildliche Darstellung — Panorama — der Tatrakette, in der die einzelnen von der Babiagura sichtbaren Spitzen benannt wären, zur Orientierung gehabt hätten. Ohne diese kann man nur raten, ob diese oder jene hervorragende Spitze die Eistaler-, Lomnitzer- oder Gerlsdorfer Spitze ist und sicherlich rät man zumeist falsch. Eine solche Abbildung, bzw. zwei, sind dem Tatraführer von Prof. Kolbenheyer, Ausgabe 1894, beigegeben, die eine stellt dar die Tatraspitze vom Bukowinaer (bei Jaworina) Berge aus gesehen, die andere jene Spitzen, die man von Poprad aus sieht; diese Panoramen sind eine vortreffliche Orientierung für jeden, den es interessiert, auch die Namen der Spitzen, die vor seinem Auge so mächtig in die Höhe ragen, zu erfahren.

Wenn auch der Bukowinaer Berg nordwärts der Babiagura liegt, so ist dennoch die Lage der Spitzen, von diesen beiden Punkten gesehen, eine andere und dürfte vielleicht irgend eine Spitze, die man von ersterem Punkte sieht, vom letzteren nicht zu sehen sein, und umgekehrt.

Vielleicht wird diese Anregung die Sektion Bielitz-Biala veranlassen, ein solches Panorama herzustellen und im Schutzhause zu deponieren.

Im Schutzhause wieder angelangt, stärkten wir uns mit Speise und Trank, schrieben uns ins Fremdenbuch ein — im Jahre 1905 waren 399, 1906 : 511, 1907 : 435 und heuer 391 Besucher oben —, streiften noch um das Schutzhause herum, dessen solidem und praktischem Bau alle Anerkennung gezollt werden muß, bewunderten die in nächster Nähe befindliche Quelle, deren vortreffliches Wasser beinahe armdick aus einem

Ständer brausend herausschießt, verweilten noch kurze Zeit auf der nach Süden gelegenen Veranda und machten dann Anstalten zum Abstieg. Vorher schrieben wir noch eine Ansichtskarte mit besten Grüßen an den verdienstvollen Erbauer der Schutzhütte Herrn Schlesinger in Biala und um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nahmen wir Abschied von all den Herrlichkeiten, die wir geschaut und von dem so gemütlichen Schutzhaus. Es beschlich mich ein wehmütiges Gefühl, als ich vor der Hütte noch einen Blick auf das herrliche Panorama und das Schutzhaus richtete, in welchem leiz'erem die Gattin des Wächters mit einem kleinen Kinde allein in dieser Einöde zurückblieb. Der Wächter war nämlich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags nach Dorf Polhora abgestiegen, um Proviant zu holen. Für das Weib mag es keine kleine Aufgabe sein, stundenlang so allein mit dem Kinde, menschenverlassen in dieser Wildnis zu wohnen und nur die Gewohnheit vermag vielleicht das Einsamkeitsgefühl zu lindern.

Auf dem Rückwege betrachteten wir noch die abgestorbenen Latschenkiefern, deren Äste massenhaft herumlagen und wie gebleichte Menschen- oder Tierknochen aussahen.

Denselben Weg wie beim Aufstieg verfolgend, passierten wir den Salasch und den Geröllweg, übersetzten jedoch den Wildbach in Kotlin und gingen an der Lehne des kahlen Berges gegen das Hegerhaus Urban. Dieser Weg wäre insofern vorzuziehen, als man stets freien Ausblick hat, aber stellenweise ist er sumpfig und man muß auf Holzknüppeln, die vom Wasser überrieselt werden, gehen. Gegenüber dem Hegerhause hielten wir kurze Rast und trafen auf dem Weitermarsche den Schutzhauswächter am Rückweg. Er trug in einem Rucksack einige Striezelbrote und in einem Korbe sonstigen Proviant und sagte uns, daß er um 12 Uhr schon im Dorfe Polhora war; er machte daher den Abstieg in 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. Man konnte ihm dies glauben, da wir ihm um 3 Uhr schon hier begegneten.

Den gewissen Bach übersetzten wir diesmal auf Steinen und langten um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wohlbehalten in der Kurhausrestauration an. Wir benötigten sonach einschließlich der Ruhepausen 3 $\frac{1}{2}$ Stunden zum Aufstieg und 3 Stunden zum Abstieg.

Nach eingenommener Jause gingen wir — da niemand eine Müdigkeit verspürte — spazieren, besichtigten die recht hübsch zwischen Baumgruppen erbauten Villen und das Badehaus, nahmen später das Abendbrot, das uns sehr gut schmeckte, zumal Bier und Wein gut waren und letzterer auch billig.

Ein Kartenspiel vertrieb uns die Zeit bis 10 Uhr, worauf wir in eine jener Villen schlafen gingen. Die Betten waren sauber und bei vollkommener Stille schliefen wir recht gut.

Als wir am Morgen um 6 Uhr zum Frühstück kamen, stand schon der bestellte Wagen für uns da. Im Programm unseres Ausfluges

war bestimmt, die Rückreise über Turdossin mit der Arvatalbahn zu machen, weil einige Herren diese Gegend noch nicht gesehen hatten. Demgemäß wurde der Wagen für 12 Kronen zu dieser Fahrt gemietet.

Wir sagten der schönen Gegend und dem Wirte Ade und fort ging es um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr gegen Turdossin. Auf dem Wege dahin passierten wir Rapcsa, Zubrohlava und Szlanica und blieben im Orte Usztija stehen, um einen kleinen Imbiß zu nehmen. Die Fahrt bis hieher war sehr schön, vor uns stets die ganze Tatrakette, hinter uns die Babiagura, heller Sonnenschein, die Straße recht gut, so daß wir in bester Stimmung waren. Nach einer Weiterfahrt von zirka einer Stunde, langten wir um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Turdossin an. Nach einem Gabelfrühstück im Hotel vis-à-vis dem Bahnhofe, besichtigten wir das Städtchen und die eiserne Arvabrücke, begegneten auf dem Rückwege zahlreichen Kirchenbesuchern, die uns neugierig ansahen, und bestiegen um 12 Uhr 35 Minuten die Arvatalbahn. Die Fahrt ist hochinteressant, die Bahnstrecke zumeist den felsigen Bergen abgerungen; knapp neben der Strecke fließt die Arva und recht unbehaglich wurde uns zu Mute, als wir mehrere Stellen passieren mußten, wo der Fluß bald bis zu den Schwellen den Bahnkörper wegriß. Der Zug fuhr hier so langsam, daß man seine Bewegung kaum merkte. In weiterer Fahrt wurde die auf einem 111 Meter hohen Kalkfelsen erbaute Burg Arva-Varalja sichtbar, später die Stadt Also-Kubia mit dem mächtigen Choć, 1613 Meter hoch, und nach Passierung eines kürzeren Tunnels stand der Zug in Kráľov.

Von hier aus wollten wir noch einen Abstecher in die Sommerfrische Lubochna (Fenyőhaza) machen, doch langte der gegen Kaschau fahrende Zug erst mit einer Verspätung von 19 Minuten an; es unterblieb daher dieser Ausflug, da die verfügbare Zeit nicht ausgereicht hätte. Wir gingen in das beim Bahnhofe gelegene Gasthaus, bekamen hier einen guten Kaffee, bestiegen dann um 5 Uhr den Oderberger Schnellzug, bewunderten die herrlichen Szenerien der Landschaft, an denen die Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn so reich ist, und kamen um 8 Uhr abends wohlbehalten in Teschen an.

Wenn ich das Ergebnis dieses Ausfluges vor Augen halte, so kann ich konstatieren, daß jeder von uns mit dem Gesehenen höchst befriedigt war. Nicht ein Mißton störte unsere gute Laune, das herrliche Wetter blieb uns treu, der Naturschönheiten gab es in Hülle und Fülle, Verpflegung und Nachtquartier waren befriedigend und die Hauptsache, den Babiaguragipfel erstiegen zu haben, war erreicht.

Wenn ich weiter einen Vergleich ziehe mit der Besteigung unserer Lissahora, so ist der Unterschied, was Höhe anbelangt, nicht so bedeutend, denn die Babiagura ist 1725 Meter hoch, die Lissa 1325 Meter, Bad Polhora 750 Meter,

Friedland 356 Meter, daher sind zu steigen bei der Babiagura 975 Meter, bei der Lissa 969 Meter. Der Aufstieg auf die Lissa vom Mazak ist auch sehr steil und auf die Babiagura nur um wenig beswerlicher. Die geringe Mehr-

leistung wird jedoch durch den Genuß des herrlichen Panoramas von der Babiagura reichlich aufgewogen und jeder wird hochbefriedigt von ihr scheiden, wenn ihm das Wetter günstig war.

Heil Beskid!

Mitteilungen des Hauptvereines.

Studenten- und Schülerherbergen. In dem soeben zur Ausgabe gelangten Berichte über die am 6. September 1908 in Hohenelbe stattgehabte „Allgemeine Versammlung der Vertreter deutscher Studenten- und Schülerherbergen“ ist zu lesen, daß in die Zentralleitung als Beiräte aus Mähren und Schlesien gewählt wurden: Schuldirektor Kettner aus Freiwaldau für den Sudetengebirgsverein, und Direktor Heinrich Bertl in Brünn für den Verein deutscher Touristen.

Touristenkarte der Beskiden. Von dieser Karte ist vorjährig im Verlage des Beskidenvereines in Teschen das Blatt 1 in neuer Auflage erschienen, welches von der Ostrawitz bis zur Weichsel reicht. Entworfen und gezeichnet ist die Karte von dem Oberkirchenrats-Sekretär Paul Schorr, Wien, der als gewesener zweiter Obmann des Beskidenvereines zu den besten Kennern dieses Gebietes gehört. Die sehr schön ausgeführte Karte ist im Maßstabe 1:100.000 und in sechs Farben gehalten, wodurch die Übersichtlichkeit sehr gewinnt, und enthält nebst den Bahnlagen und Straßenzügen alle markierten und die wichtigsten nicht bezeichneten Wege sowie die fünf Vereinsschutzhäuser und sonstigen Unterkünfte des dargestellten Teiles. Bei allen Strecken finden sich verlässliche Entfernungsangaben in Minuten. Die Bodenerhebungen sind durch Schichtenlinien von 100 zu 100 m angedeutet. Blatt 1 ist zum Preise von 60 h durch die Teschner Buchhandlungen und auch durch den

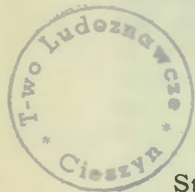
Fremdenverkehrsverband für Mähren und Schlesien in Wien, V/1, zu beziehen.

Führer durch die Westbeskiden. Im vorjährigen Sommer ist im Verlage von Karl Winiker in Brünn der sehnlich erwartete Führer durch die Westbeskiden von Professor Josef Matzura erschienen. Der Beskidenführer ist das Ergebnis jahrelanger Wanderungen und mühevoller Studien des genannten Verfassers, der schon im Jahre 1890, also noch vor der Gründung des Beskidenvereines, einen illustrierten Führer durch die Beskiden geschrieben und dadurch diese herrlichen Landschaften literarisch erschlossen hat. Das neue, 348 Seiten starke Reisewerk umfaßt das Landgebiet von den Oderquellen bis zur Babiagura ostwärts und von der Nordgrenze des Reiches bis an das Waagtal. Innerhalb dieses Gebietes ist alles, was für den Erholungs- und Vergnügungsreisenden und forschenden Naturfreund einigermaßen von Belang ist, demnach das Wissenswerte über die Verkehrs- und Unterkuftsverhältnisse sowie aus den Gebieten der Touristik, Naturwissenschaft und Geschichte, mit Liebe und Sorgfalt zusammengetragen, so daß der Führer für eine genauere Kenntnis der Westbeskiden als unentbehrlich bezeichnet werden kann. Der Beskidenführer, dem eine Situationskarte beigegeben ist, wird von der eingangs genannten Verlagshandlung und von der Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen zum Preise von 4 K 80 h versendet. (Siehe Ins.)

Vereinsnachrichten.

Zentralvorstand. Verhandlungsschrift über die am 8. November 1908 in den Lokalitäten des Hotels Knittel in Ratibor stattgefundene Vororteausschußsitzung. Vertreten waren die Sektionen: Beuthen, Bielitz-Biala, Friedek, Mistek, M.-Ostrau, Ratibor, Teschen und Witkowitz. In Verhinderung des Obmannes Herrn Dr. Ritter v. Demel führt der geschäftsführende Obmann, Herr Direktor Hans Mücke, den Vorsitz, und nachdem er die Erschienenen auf das herzlichste begrüßt und die Beschlußfähigkeit konstatiert hatte, wird zur Tagesordnung geschritten. Die Verhandlungsschrift der am 12. April 1908 in Mähr.-Ostrau abgehaltenen Vororteausschußsit-

zung wird verlesen und genehmigt. Ausbau, bezw. Erweiterung des Schutzhauses auf der Lissa. Gleich bei Beginn der Verhandlung dieses Gegenstandes wurde konstatiert, daß sich bezüglich des Erlassens eines Rundschreibens an die hüttenlosen Sektionen zur Abgabe einer Erklärung über den zu leistenden Beitrag ein Mißverständnis eingeschlichen hat, das im Laufe der Debatte aufgeklärt wurde. Hierauf stellt Herr Kassier Nawratil den Antrag, die auf der Lissa bestehenden fünf Sektionszimmer aufzulassen, wodurch ein genügender Schlafraum geschaffen werden würde. Auf diesen Antrag hin haben die Sektionen Mähr.-Ostrau, Teschen und



Witkowitz die Sektionszimmer samt dem dazugehörigen Inventar zur Verfügung gestellt, die Sektion Friedek erklärte jedoch, ohne Beschluß des Sektionsausschusses in dieser Richtung keinerlei Zugeständnisse machen zu können. Herr Baumeister Ulrich ist der Ansicht, daß durch dieses Entgegenkommen der Sektionen wohl Schlafräume geschaffen würden, wodurch aber der eigentliche Zweck der gewünschten und notwendigen Erweiterung des Schutzhauses, als: Schaffung von Gasträumen, Vergrößerung der Küche und des Kellers, Schaffung eines Raumes für das Wirtschaftspersonal, Verlegung des Klosetts, nicht erreicht wird, und teilt mit, daß Herr Architekt Schwager einen Plan zur günstigen Erweiterung des Lissaschutzhauses gemacht hat, deren Kosten 12.000—15.000 Kronen betragen dürften. Nach Vorlage dieses Planes und nach genauer Erläuterung von Seite des Herrn Architekten Schwager über die auf Grund dieses Planes aufzustellenden Räume wird über Antrag des Herrn Oberlandesgerichtsrates Wanitschek (Friedek) beschlossen, Herrn Schwager zu ersuchen, über dieses Projekt einen definitiven Kostenvoranschlag zu machen, und außerdem zur Prüfung dieses Projektes eine Kommission zu entsenden, die in der nächsten Vororteausschußsitzung über die gemachten Erfahrungen zu berichten haben werde, damit ein endgültiger Beschluß gefaßt und in der nächsten Hauptversammlung beraten werden könnte. Als Mitglieder dieser Kommission werden bestimmt die Herren Schwager, Wanitschek, Ulrich, Hoffmann, Tippmann und Reutter. Als Obmann dieser Kommission wird Herr Architekt Schwager gewählt. Dieser Kommission wird auch obliegen, mit Berufung auf den heutigen Beschluß, an sämtliche Sektionen ein Rundschreiben über die Höhe der zu leistenden Beiträge zu erlassen. Die Zusammenkunft dieser Kommission hat in Mähr.-Ostrau und Friedek stattzufinden. Nachdem Herr Architekt Schwager erklärt, bis zum 1. Jänner 1909 mit sämtlichen Arbeiten fertig zu werden, wird die nächste Vororteausschußsitzung für den 10. Jänner 1909 in M.-Ostrau festgesetzt. Bericht des Zeitungs ausschusses. Über Antrag des Herrn Oberlandesgerichtsrates Wanitschek wird dieser Gegenstand, nachdem Herr Schriftleiter Drischl zur heutigen Sitzung nicht erschienen ist, bis zur nächsten Vororteausschußsitzung vertagt. Statutenänderung. Zu diesem Punkte erklärt der Vorsitzende, daß seinerzeit zur Durchführung der Statutenänderungen eine Kommission, an deren Spitze H. Schlesinger stand, entsendet wurde. Dem Vernehmen nach, sollen die Änderungen auch durchgeführt worden sein, sind aber bis nun der Zentralleitung nicht zugekommen. Um aber zum gewünschten Ziele zu gelangen, hat sich Herr Krocze (Bielitz-Biala) bereit erklärt, sich diesbezüglich mit Herrn Schlesinger ins Einvernehmen zu setzen, die Änderungen in der ge-

wünschten Weise vorzunehmen und diese seinerzeit zum Beschlusse vorzulegen. Anderweitige Anträge. Der Vorsitzende ersucht, über den Zeitpunkt der in Beuthen abzuhaltenden Hauptversammlung zu beschließen. Ein Vertreter dieser Sektion erklärt, daß der städtische Saal zu diesem Zwecke vor Ende Februar nicht zu haben sein wird, und ersucht, die Hauptversammlung für den 27. und 28. Febr. 1909 festzusetzen und ohne Rücksicht auf diese die Mitgliedskarte schon Mitte Dezember l. J. zu versenden. (Angenommen.) Herr Oberlandesgerichtsrat Wanitschek beantragt, die Subventionen der einzelnen Sektionen in Hinkunft in den Rechnungsabschlüssen ersichtlich zu machen. (Wird geschehen.) Herr Oberlandesgerichtsrat Herr Wanitschek weist darauf hin, daß seinerzeit, als die Frau des Schutzhauspächters Bozon auf der Lissa verunglückte, für die hinterbliebenen drei Kinder eine Sammlung veranstaltet wurde, deren Ergebnis 1461 Kronen 20 Heller betrug. Dieser Betrag wurde in der Friedeker Sparkasse hinterlegt und die Verwaltung der Sektion Friedek übertragen mit dem Vorbehalte, daß Verwendungen dieses Kapitals nur mit Genehmigung des Vororteausschusses gemacht werden dürfen. Nun beantragt Herr Wanitschek, den jüngsten Knaben in einer Erziehungsanstalt unterzubringen und zu diesem Zwecke den Betrag von 120 K jährlich von diesem Kapital zu verwenden. (Wird genehmigt.) Ein Vertreter der Sektion Bielitz-Biala beruft sich auf Grund einer vorausgegangenen Korrespondenz dieser Sektion mit der Zentralleitung, welche erstere die in der Vororteausschußsitzung am 12. April l. J. in M.-Ostrau pro 1908 zugesagte Mehrsubvention per 3000 Kronen bzw. 2000 Kronen jetzt schon verlangt, darauf, daß laut Rechnungsabschluß pro 1907 ein Überschuß von 2990 Kronen in der Zentralkasse verblieb und daß dieser Überschuß zur Deckung von Erhaltungskosten der Schutzhäuser deponiert bleiben sollte, jetzt aber nicht mehr vorhanden sei. Hierauf gibt Herr Zentralkassier Nawratil bekannt, wie der in Rede stehende Überschuß zur Deckung nachstehender Kosten verwendet wurde, und zwar:

Die Feuerversicherung des Lissaschutzhauses	168 K
Übertragungsgebühr vom Grundtausch	
Lissa—Weißes Kreuz	239 „
Subvention an die Sektion Witkowitz	900 „
Subvention an die Sektion Teschen . .	900 „
Anschaffung zweier Minimaxe für die Lissa	96 „
An die Sektion Teschen eine weitere Subvention	380 „
Verschiedene sonstige Zahlungen für Drucksorten, Miete etc.	193 „
Summa	2876 K

so daß am 12. April l. J. von dem Überschusse per 2900 Kronen, nur noch ein sehr geringer Betrag zurückblieb. Diese Aufklärung wurde in

der Sitzung vom 12. April 1908 so gegeben, wie sie hier geschildert wird, worauf beschlossen wurde, der Sektion Bielitz-Biala nach dem Rechnungsabschlusse pro 1908 eine Mehrsubvention von 3000 Kronen event. 2000 Kronen zu geben. Weiters gibt Herr Kassier Nawratil die Aufklärung, daß die Sektion Teschen die erhaltene Subvention per 900 Kronen und 380 Kronen zur Deckung einer aus dem Jahre 1894 noch ausstehenden Schuld per 768 Kronen und zu dringenden Reparaturen ihrer Schutzhäuser verwendet; die Sektion Witkowitz hat vertragsmäßig jene 900 Kronen zu Recht. Es sind sonach diese Zahlungen dringender Natur gewesen, daher die Verwendung dieses Überschusses vollkommen gerechtfertigt erscheint. Der Vorsitzende Herr Direktor Mücke bedauert das Scheiden des Herrn Wilhelm Schlesinger aus der Sektion Bielitz-Biala und spricht ihm für seine vieljährige Tätigkeit den ganz besonderen Dank der Versammlung aus. Hierauf stellt Herr Obergeringenieur Hoffmann-Witkowitz nachstehende Anträge: Herr Sekretär P. Schorr möge ersucht werden, die Vertretung des Beskidenvereines in dem Fremdenverkehrsverbande zu übernehmen. Herr Hoffmann bemerkt ferner, daß der Usus eingerissen ist, daß viele Besucher der Schutzhäuser sich als Mitglieder des Beskidenvereines girieren, ohne im Besitze einer Mitgliedskarte zu sein, und die den Mitgliedern zuerkannten Begünstigungen beanspruchen, wodurch der Verein geschädigt wird. Zur Vermeidung solcher Übelstände wären die Wirte der Schutzhäuser anzuweisen, sich bei jeder Gelegenheit die Mitgliedskarte vorweisen zu lassen. Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedskarte bei sich zu tragen. Ebenso sind die Wirte anzuweisen, den Mitgliedern des Karpathenvereines keinerlei Begünstigungen zu gewähren, weil im Schlesierhaus den Mitgliedern des Beskidenvereines jede Begünstigung verweigert wird. Herr Obergeringenieur Hoffmann teilt schließlich mit, daß der Weg zum Smrk bereits markiert ist, diese Markierung in der neu erschienenen Beskidenkarte noch fehlt und beantragt, bei einer eventuellen Neuauflage darauf Rücksicht zu nehmen. Zum Schlusse erklärte der Vorsitzende Herr Direktor Mücke, daß er durch seine Ernennung zum Direktor mit Agenden derart überhäuft ist, daß ihm keine Zeit erübrigt, sich fernerhin mit Geschäften des Beskidenvereines zu befassen, und legt mit heutigem Tage das Mandat eines geschäftsführenden Obmannes nieder und bittet, der Ausschuß möge dies zur Kenntnis nehmen. Auf die Bemerkung des Herrn Oberkontrollors Atlaß hin, daß heute hiezu nicht der geeignete Moment ist, Herr Direktor Mücke möge bis zur nächsten Generalversammlung der Sektion Teschen warten, damit aus der Mitte des neu gewählten Ausschusses ein neuer geschäftsführender Obmann und die weiteren Vereinsfunktionäre bestimmt, und in der nächsten Hauptversammlung hierüber beraten

werden könnte. Auf dieses hin gibt Herr Direktor Mücke bis zur nächsten Hauptversammlung eine zuwartende Zusage.

Sektion Beuthen. Am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Oktober l. J. veranstaltete die Ortsgruppe Beuthen O.-S. des Beskidenvereines ihren schon länger geplanten zweitägigen Ausflug in die Beskiden. Diesmal galt es, die Königin der Beskiden, die Babiagura, zu ersteigen. Es hatten sich zu diesem Zwecke über 30 wanderlustige Touristen eingefunden, die von Saybusch aus in bequemen Wagen über Jelesnia und Korbiewo, die ungarische Grenze passierend, abends gegen 8 Uhr in Bad Polhora eintrafen. Dort war alles aufs trefflichste vorbereitet; das Bad, das schon am 15. September geschlossen war, war wieder geöffnet worden und stand der Reisegesellschaft zur Verfügung. Bei lustiger Zigeunermusik und Tanz vergingen schnell die Abendstunden, so daß erst um Mitternacht ein jeder Ruhe suchte, galt es doch, am nächsten Morgen, früh um 6¹/₂ Uhr zur Babiagura aufzubrechen. Am Sonntag lachte denn auch der schönste Himmel über den in prachtvoller Herbststimmung liegenden Bergen und Tälern, als die rüstigen Wanderer sich auf den Weg machten. Zuerst ging es allmählich bergan, dann kamen aber die steilen, steinigten Wege, die manches Ach und Weh hervorriefen und manchen Tropfen Schweiß kosteten. Aber wie herrlich wurden wir belohnt, als wir auf dem Gipfel ankamen. Im Südosten lag vor uns greifbar nahe die Hohe Tatra, mit ihren schneebedeckten Gipfeln und zerklüfteten Tälern, im Süden das Rohatschgebirge, das ungarische Erzgebirge, die Matra und im Westen die Fatra; im Norden erkannten wir unsere von uns oft besuchten Westbeskiden wieder. In unmittelbarer Nähe im Westen erhob der Pilsko sein mächtiges Haupt. Auf dem Schutzhause empfingen uns der Hüttenwart und der Vorstand der Sektion Bielitz-Biala, schöne Damen sorgten für Zubereitung des Mittagmahles und gestärkt mit Speise und Trank machten wir uns auf den Rückweg. Wenn schon der Aufstieg beschwerlich war, so erforderte der Abstieg, der über den Brana-Sattel genommen wurde, noch größere Anforderungen an touristische Leistungen. Denn nur mühsam mußte man sich den Weg von Stein zu Stein suchen, um endlich auf weicherem Waldboden sich wieder zu erholen. Nachmittags gegen 3 Uhr gelangten wir wieder in Bad Polhora an, wo die Wagen schon bereit standen, um uns wieder nach Saybusch zurückzuführen. Bei klarem Himmel und prächtigem Sonnenschein trafen wir nach dreistündiger genußreicher Fahrt in Saybusch ein, wo im Hotel Munk das Nachtmahl noch einmal alle Teilnehmer vereinigte. Abends um 11 Uhr waren wir wieder in Beuthen. Dank der ausgezeichneten Fürsorge unseres Vorstandes verlief der Ausflug, dessen Zusammenstellung gründliche Kenntnis der Gegend und der örtlichen Verhält-

nisse verriet, zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Sektion Bielitz-Biala. (Trauerkundgebung.) Am 19. November fand unter dem Vorsitz des Herrn Obmannstellvertreters Paul Nießen eine Ausschusssitzung statt, welche unter dem Eindrucke der an diesem Tage nachmittags in Kamitz stattgefundenen Beerdigungsfeier der Frau Hilda Mänhardt, Gemahlin des Sektionsobmannes Herrn Robert Mänhardt, stand. Herr Nießen zollte in überaus herzlichen Worten der so früh Verewigten einen warm empfundenen Nachruf, in welchem er außer den ungezählten Vorzügen insbesondere der Verdienste um die Sektionsveranstaltungen und Weihnachtsbescherungen gedachte. Nachdem sich die vollzählig erschienenen Ausschußmitglieder zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben hatten, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

(Wilhelm Schlesinger.) Die unvermutet frühe Übersiedlung des Ausschußmitgliedes Herrn Wilhelm Schlesinger hat es verschuldet, daß es dem Ausschusse unmöglich war, diesen rastlosen und unermüdlichen Arbeiter für die Beskidensache vor seinem Abschied aus Bielitz-Biala entsprechend zu ehren, und bleibt dies einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

(Todesfall.) Schmerzlich überraschend bekamen wir die Trauernachricht von dem Hinscheiden eines warmen Freundes der Sektion Bielitz-Biala, des Herrn Forstmeisters Czibulka in Polhora, den ein Schlaganfall dahinraffte. In einer Ausschusssitzung hielt der Sektionsobmann diesem um den Bau des Babiaguraschutzhauses besonders verdientem Manne, einen tiefempfundenen Nachruf.

(Skiptikonbilder aus den Beskiden.) Erfreulicherweise ist der Besuch der Schutzhäuser und Ausflugsorte in den Beskiden seit dem Bestande des Beskidenvereines ein ziemlich bedeutender geworden und es dürfte die Zahl von 40.000 Personen, die jährlich in unseren schönen Bergen, Wäldern und Sommerfrischen Erholung suchen, eher zu niedrig angesetzt sein. Aber trotz alledem werden unsere heimatlichen Berge mit ihren anmutigen Tälern und quellenreichen Höhen noch viel zu wenig gewürdigt. Und das geschieht nicht in letzter Reihe von Seite unserer Einheimischen. Es gibt noch eine stattliche Zahl unter den Bewohnern unserer Schwesterstädte, die das Touristenhaus auf der Kamitzer Platte oder auf dem Josefsberge nur von Ansichtskarten oder vom Hörensagen kennen. Und dieselbe Wahrnehmung werden wohl auch andere Sektionen in ihren Gebieten gemacht haben. Der Grund dafür dürfte zum großen Teile in der Überschätzung der Strapazen beim Bergsteigen und der damit verbundenen eventuellen Folgen, in übergroßer Bequemlichkeit, oder in

mangelndem Verständnis für die Schönheiten des erhabenen Naturgenusses zu suchen sein, der einem aber nirgends so reichlich geboten wird, als auf den luftigen, frischen Höhen. Und doch gehört so wenig dazu, um sich an dem unerschöpflichen Born der Naturschönheiten zu erquicken, die sich jedermann so uneigennützig darbieten. Und ein jeder, der die Touristik mit Vernunft betreibt, und die Vorgänge der selbst im Winter nie rastenden Naturkräfte zu bewundern gelernt hat, wird diesem, Geist und Körper kräftigenden Sport huldigen und treu bleiben, so lange es seine Kräfte erlauben. Aber noch ein Umstand dürfte vielleicht die Gleichgültigkeit für die Touristik erklären. Nur wenigen sind die vielen abwechslungsreichen Plätze, lauschigen Waldblößen, erfrischenden Quellen und lohnenden Ausblicke in unserem engsten Heimatsgebiete bekannt. So ist es wohl dankend zu begrüßen, daß die Herren Otto Schoppa, Bürgerschullehrer, und Hans Bartelmuß, Gemeindebeamter, sich zur Aufgabe gemacht haben, in nächster Zeit eine größere Serie von Skioptikonbildern aus den Beskiden unserer Umgebung, nicht nur unserer Schulkjugend, sondern auch dem großen Publikum mit erläuternden Text vorzuführen und so das Interesse an der Touristik wecken und fördern zu helfen. Es fehlen aber noch von vielen schönen Punkten, auch aus den entfernteren Gebieten der Beskiden, Aufnahmen. Es ergeht daher an alle Amateure die freundliche Bitte, solche photographische Aufnahmen oder Platten an den Ausschuß unserer Sektion gelangen lassen zu wollen. Es dürfte vielleicht im Interesse des Beskidenvereines gelegen sein, derartige Veranstaltungen auch in den anderen Sektionen einzuführen. Es könnten auf diese Weise dann Diapositive gegenseitig getauscht werden. Am 18. November l. J. wurde vor einem kleinen geladenen Publikum im Physiksaale der öffentlichen Mädchen-Volks- und Bürgerschule auf dem Kirchplatz eine Probevorführung vorerwähnter Bilder abgehalten, die allgemeinen Beifall fand. Es sei an dieser Stelle den Herren Schoppa und Bartelmuß für ihr mühevolleres Unternehmen der beste Dank seitens der Sektionsleitung zum Ausdruck gebracht. Möge ihr so lobenswertes Bemühen andauernd und allseitig seitens der Beskidenfreunde Förderung und Anerkennung finden und mögen auch aus dem gewonnenen Material unsere heimischen Ansichtskarten, bei denen sich in letzter Zeit ein vorteilhafter Aufschwung bemerkbar macht, Nutzen ziehen.

Wintersportklub. Am 4. Dezember hielt der Wintersportklub der Sektion Bielitz-Biala seine erste Jahresversammlung im kleinen Adlersaale in Biala ab. Dieselbe nahm unter reger Teilnahme der Klubmitglieder und Gästen einen abwechslungsreichen Verlauf. In seiner Begrüßungsansprache führte der Vorsitzende Herr Wilhelm Krocze über die Organisation und das

Wesen des Klubs, um irrigen Anschauungen in dieser Richtung zu begegnen, aus, daß der Wintersportklub nichts anderes als eine engere Verbindung von Mitgliedern des Beskidenvereines darstelle, welche sich neben der Touristik den Wintersport in unseren herrlichen Bergen auf ihre Fahnen geschrieben. Es ist daher jedes Mitglied des Beskidenvereines willkommen. Der Redner schließt mit einem kräftigen Skiheil, worauf Herr Viktor Wilke ein Bild der bisherigen Tätigkeit des Klubs entwirft. Ausgehend von den Fortschritten der Touristik in ihren Leistungen und der Zahl ihrer Anhänger, ist es nur leicht begreiflich, wenn man die Schönheit seiner lieben Berge auch im Winter nicht missen will, so daß Wintertouren immer mehr in Aufnahme kommen. Ist doch das Gebirge niemals schöner als im Winter. Zum wahren Genuß dieser Schönheit ist man aber erst gekommen, als der Skier aus seiner nordischen Heimat zu uns kam und uns den Besuch der winterlichen Berge nicht nur sehr erleichterte, sondern uns auch im Skilaufen selbst ein unvergleichliches Vergnügen schuf, so daß sich gar bald ein neuer Sportzweig, der Wintersport, entwickelte, der neben dem Skilauf, noch das Rodeln, das Bobsleighfahren u. a. umfaßt.

Die Sektion Bielitz-Biala erkannte bald den Wert der neuen Bewegung und berief Herr Obmann Robert Mänhardt im Jänner 1907 eine Anzahl Beskidenfreunde, die für den Wintersport Interesse bekundeten, zusammen. Nur fünf Herren folgten diesem Rufe, darunter zwei tüchtige Fachleute, Herr Dr. Satzinger und Herr Prof. Baer, welche unsere Berge als ein überaus günstiges Skiterrain erklärten, und so entwickelte sich bald unter Leitung dieser zwei Herren am Baumgärtel ein reges Sporttreiben. Noch in demselben Winter wurden der Josefsberg, die Kamitzerplatte, die weitere Umgebung und die Babiagura auf Ski besucht.

Der Winter 1907/08 brachte schon unseren Wintersportklub in festere Form. Die Übungsplätze am Baumgärtel und Josefsberg fanden regen Besuch, die Touren am Klimczok, Skrzyszyn, Pilsko, Lissa, Babiagura und in die Tatra fielen alle zur Zufriedenheit der Teilnehmer aus. Den Höhepunkt der Saison bildete das am 8. März veranstaltete Skiwettkampfen Kamitzerplatte—Baumgärtel, das von außen stark beschickt, von der Bevölkerung zahlreich besucht und mit Interesse verfolgt wurde und das mit einem Siege des Klubmitgliedes Herrn Bruno Weiß endete.

Auch dem Rodelsport sind immer neue Anhänger geworden und wird allgemein die Rodelbahn Stephansruhe—Friedrichsruhe benützt. Aber auch die weitaus bessere Bahn, die Bergstraße vom Paß zwischen Hanslick und Josefsberg (Übergang nach Miedzybrodzy), nach Strakonka wurde viel benützt.

Herr Wilke schließt unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden mit dem Wunsche auf eine glückliche Entwicklung des Wintersportes.

Anschließend daran entwickelt Herr Ing. Schorsch das Programm für die Tätigkeit des Wintersportklubs für das Jahr 1908/09. Der Klub wendet in erster Linie den Anfängern seine Aufmerksamkeit zu und veranstaltete unter der Leitung des Klubfahrwartes Herrn Bruno Weiß Skikurse. Der Kursbeitrag beträgt für Klubmitglieder 5 Kronen, für Nichtmitglieder 10 Kronen. Der Hauptübungsplatz ist der Josefsberg, bei günstigeren Schneeverhältnissen wird derselbe auf das Baumgärtel verlegt. Im Monat Jänner wird das heurige Rennen als Beskiden-Skiwettkampfen ausgeschrieben, zerfällt in ein Senioren- und Juniorenrennen und wird am Josefsberg ausgetragen. Daneben finden interne Klubrennen und Schaulaufen am Baumgärtel statt. Im Interesse des Sprunglaufes werden am Josefsberg mehrere Sprungschanzen errichtet. Später folgen Touren in zwangloser Gesellschaft. Dem Rodelsport soll durch Herrichtung der in Frage kommenden Bahnen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Darauf folgte der Kassabericht durch Herrn Viktor Starke und die Neuwahl der Klubleitung. Gewählt wurden W. Kroczeck als Obmann, Viktor Wilke, Oskar Funke, Ing. Schorsch, Viktor Starke, Bruno Weiß und Dr. Wopfner. Der Klubbeitrag wurde wie im Vorjahre mit 5 K bestimmt.

Herr Paul Nießen spricht dem Klub namens der Sektionsleitung den Dank aus und versichert ihn der märmsten Unterstützung.

Im Schlußworte dankt der Vorsitzende der Lokalpresse und gedenkt auch jener, die gewiß heute gern unter uns gewelt hätten, welche zu den unseren zählen, und insbesondere Herrn Wilhelm Schlesinger, Dr. Satzinger und der lieben Reichsdeutschen, welche letztere so gern und so oft in unseren schneebedeckten Bergen mit ihren gastlichen Schutzhäusern, weilen. Ihnen allen ein kräftig Skiheil.

Die Versammlung schließt mit einem äußerst interessanten Vortrag des Herrn Bruno Weiß über eine Skitour auf die Höhe Wildstelle (2760 Meter) in den niederen Tauern und mit der Vorführung prächtiger Skioptikonbilder aus der näheren und weiteren Umgebung durch Herrn Dr. Wopfner.

(Beskidenfest.) Das diesjährige Beskidenfest findet am 20. Februar 1909 in den Schießhaussälen statt und werden die Vorbereitungen für dieses Fest bereits jetzt getroffen.

Sektion Friedek. (Von der Lissa.) Das wunderbare Herbstwetter hat eine ausnehmend große Zahl Touristen in die Bergwelt gelockt und gewiß war selten ein Ausflug in die Beskiden so lohnend, wie in diesem Herbst. Das Dunkelgrün der Tannen und die Farbenfülle der

Laubbäume breiteten über den Wanderer einen farbensenften Baldachin aus, der um so prächtiger sich gestaltete, je höher man hinaufstieg. Unter diesen Umständen hatte der Lissawirt, Herr Waschek, bevor er die Sommerbewirtschaftung aufgab, volle Hände Arbeit. Nun beginnt die Winterbewirtschaftung. Das Ehepaar Tkatsch, das den bisherigen Wärter Boczon ersetzt, hat sich bereits oben auf luftiger Höhe häuslich niedergelassen. Die Touristen werden auch in der Wintersaison in dem Schutzhause gut aufgehoben sein. Sie werden wohldurchwärmte Schlafräume finden und nach Wunsch mit Konserven, Eßwaren und kalten Getränken usw. bedient werden. Heil Beskid!

(Ehrung.) Seit mehreren Jahren schon gehen die Verehrer des Begründers des Beskidenvereines, des verstorbenen Professors Hadaszczyk, am 2. November auf die Lissahora, um dort pietätvoll ihres Freundes und Beraters zu gedenken. Auch heuer hat die Sektion Friedek dem verewigten Bahnbrecher der Beskidentouristik den Tribut der Dankbarkeit und warmen Anerkennung gezollt.

(Von der Bilatalbahn.) Die Leitung der Bilatalbahn hat das Ansuchen der Sektion Friedek des Beskidenvereines um Gewährung gewisser Begünstigungen im Touristenverkehre dahin beantwortet, daß dem Wunsche um Einführung eines Frühzuges an Sonn- und Feiertagen auf der Bilatalbahn mit Beginn der nächsten Saison entsprochen werden soll, daß dagegen die Ausgabe von Tour- und Retourbillets zu ermäßigten Preisen und die Benützung der Verladestelle „Mazak“ als Personenhaltestelle aus technischen und aus Betriebsrücksichten nicht stattfinden könne.

Sektion Mähr.-Ostrau. (Wintersportabteilung.) Am 10. November hielt die Wintersportabteilung ihre zweite Jahresversammlung ab, die von über 20 Mitgliedern besucht war. Aus dem mit Beifall aufgenommenen Tätigkeitsbericht des Ausschusses über das Jahr 1907/08 ging hervor, daß der Skisport in Mähr.-Ostrau sowohl an Zahl als auch an sportlicher Tüchtigkeit seiner Jünger sehr gewonnen hat. Trotz der ungünstigen Schnee- und Wetterverhältnisse wurden drei Anfängerkurse abgehalten und mehrere gemeinsame Skiausflüge in die Beskiden veranstaltet; sechs Mitglieder, darunter eine Dame, unternahmen zu Weihnachten eine mehrtägige Skifahrt in die Sudeten (Alfredshütte), und fünf andere, unter ihnen ebenfalls eine Dame, führten zu Ostern die Besteigung der Patria- und der Meeraugenspitze mit Skiern erfolgreich durch. Bei dem „Beskiden-Skiwettrennen Klimczok—Baumgärtel“ der Sektion Bielitz-Biala errang das Mitglied Herr Arnold Drtina jun. trotz mehrerer Hindernisse den zweiten Preis. Im Laufe des Berichtsjahres trat die Abteilung dem „Österreichisch. Skiverbande“ bei. Nachdem noch der Säckelwart Herr Wollanek über den günstigen Vermögensstand der Abteilung berichtet hatte, vollzog die Versamm-

lung die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden die Herren Professor Gustav Müller, Architekt Karl Schwager, Lehrer Paul Wollanek, Tischlermeister Arnold Drtina jun. und Fachlehrer Adolf Gretzer wieder- und Herr Ing. Koneczny neugewählt. Die Abteilung wird auch im kommenden Winter in jeder Freitagsausgabe der „Ostrauer Zeitung“ den Wetterbericht von der Lissa und die für den nächsten Sonntag geplante Veranstaltung veröffentlichen. Außer einem auf drei Sonntage im Dezember festgesetzten Kurse für Anfänger werden im Jänner und Februar öfters gemeinsame Skiausflüge in die Beskiden und zwei bis drei größere Skitouren in die Berge Oberungarns stattfinden. Ende Jänner oder Anfang Februar wird die Lissa und besonders die große Wiese bei der neuen „Ostrauer Hütte“ der Schauplatz eines auch für Nicht-Skiläufer zugänglichen und sehenswerten „Wett- und Schaulaufens“ sein. Allen Skiläufern, ob Mitglieder oder nicht, sei ferner zur Kenntnis gebracht, daß die Abteilung vier Paar Lilienfelder oder Alpenski besitzt, welche beim Fahrwarte Herrn Arnold Drtina, Mähr.-Ostrau, Brückengasse, unentgeltlich entliehen werden können. Derselbe hält übrigens auch selbstgezeugte Skiern aus bestem Eschenholz und verschiedener Bindungen auf Lager, worauf wir die Skiläufer unserer Stadt aufmerksam machen.

Sektion Teschen. (Wintersport.) Von allen Sektionen des Beskidenvereines, die hiebei in Betracht kommen, hören und lesen wir, welche große Förderung Wintersport und Touristik in ihren Gebieten erfahren, nur von der Sektion Teschen ist hierüber noch wenig bekannt geworden. Nur fünf oder sechs Herren haben sich mit Skiern ausgerüstet und gehen gelegentlich nachsehen, wie es denn auch den lieben Freunden, vor allen Jaworowy und Czantory, und ihren herrlichen Wäldern im Winter ergehen mag. Die Vorteile dieser winterlichen Wanderungen für Leib und Seele weiters noch anzupreisen, ist heute wohl überflüssig. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß unsere Berge ebenso verdienen, im Winter besucht zu werden, wie ihre Nachbarn, Klimczok und Lissa. Die in der klaren Winterluft so herrliche Fernsicht in wohlbekannte Weiten, die wunderliche Wintertoilette der Wälder und Baumgruppen, bieten sie geradeso wie alle ihre prächtigen Brüder. Die breiten Kamm-schneisen, die großen Bergwiesen geben dem Skiläufer aber auch reichlich Gelegenheit zu Übung und Abfahrt. Und sollte es am Ende der Fahrt keinen anderen Ausweg geben, so bieten die langen Serpentinien wohlangelegter Reitsteige noch immer genügend Gefälle zum raschen Vorwärtsskommen. Geübtere können sich weiter hinaus wagen und Partien zusammenstellen, ähnlich wie im Sommer. Wenn sie verzichten können auf das gastliche Dach eines Schutzhauses, können sie in den Jablunkauer Bergen (Stožek, Kozu-

bowa, Girowa etc.) ihr Vergnügen suchen. Schon wenige Übungsstunden genügen, um die Fortbewegung im Gebirge zu erlernen. Um Raschheit und Stil in die Bewegung zu bringen, dazu braucht es wohl längerer Übung. Die Sektion Teschen des Beskidenvereines hat eine Wintersportriege gegründet und ladet alle Freunde der Berge ein, welche Lust haben, das Skilaufen zu erlernen, dieser Riege beizutreten. Wenn hinreichend Schneefall eingetreten ist, finden in der Umgebung Teschens Übungsstunden statt und wird den Teilnehmern Zeit und Ort rechtzeitig bekanntgegeben werden. Allsonntäglich gibt es dann Bergfahrten, an denen die genügend Geübten teilnehmen wollen. Schon oft ist in diesen Blättern zum Skilauf aufgemuntert und sind auch die nötigen Ausrüstungsgegenstände empfohlen worden. Um vollständig zu sein, wollen wir heute nochmals das Notwendigste aufzählen: 1. Zunächst ein Buch: Zdarskys „Alpine Skilauftechnik“ oder Hoek und Richardson „Der Ski etc.“. Wer sich hieraus vorbereitet, hat dann im Freien leichtere Arbeit. 2. Alpenski: Sie sind mit Angabe des Körpergewichtes und der Körperlänge in einem heimischen oder auswärtigen Ausrüstungsgeschäft leicht zu beschaffen. Hierzu ein Stock, Traggurt und ein Paar Seehundsfellstreifen (für unsere Berge unerlässlich). 3. Genagelte Bergschuhe, Winterstutzen, vielleicht auch Loden-gamaschen, Sweater, Skimütze u. Skifäustlinge. Auch der Rodler wird in unseren Bergen seine Rechnung finden. Die steilen, vielfach gewundenen Hohlwege, sollten aber nur sehr gut ausgerüstete, geübte Fahrer benützen. Also tun wir es unseren Nachbarsektionen gleich, und die heimatischen Berge, die im Sommer uns so holde Freude bieten, sollen auch durch ihre Winterpracht Erquickung und Stärkung zu neuer Lebensarbeit uns bringen.

Von anderen Vereinen.

Fremdenverkehrs-Verband für Mähren und Schlesien. Die am 29. Oktober abgehaltene 27. Vorstandssitzung leitete Herr Bezirksschulrat Oberlehrer Seipel. Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat die auf den mährisch-schlesischen Verband entfallende Staatsbeihilfe von 2700 Kronen flüssig gemacht. Der schlesische Landtag hat dem Verande für 1909 zur Bestreitung allgemeiner Vereinsauslagen eine Beihilfe von 500 Kronen und weiters zu dem Abonnement von Gebirgs-Telephonstationen durch zehn Jahre einen Beitrag von je 100 Kronen bewilligt. Nach einer Mitteilung des Herrn Vorsitzendenstellvertreters Dr. Sommer hat auch der mährische Landtag dem Verande für die nächsten drei Jahre eine Landesbeihilfe von je 500 Kronen gewährt. Diese Nachrichten werden mit Befriedigung aufgenommen, und beschließt die Verbandsleitung, den genannten Behörden den geziemenden Dank auszusprechen. — Nach einer Zuschrift des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten hat Herr Generalkonsul Kamillo Tschinkel in Köln im Konsulatsgebäude eine Auskunftsstelle für den österreichischen Fremdenverkehr eingerichtet und um Zusendung von Reklamebroschüren, Prospekten und Plakaten ersucht; dem Wunsche ist seitens der Geschäftsleitung entsprochen worden. Durch Vermittlung des Verbandes hat sich der Vorstand des Departements für Fremdenverkehr in der genannten Zentralstelle, Herr Sektionsrat Dr. Schindler, bereiterklärt, in einer Versammlung des mährischen Gewerbevereines einen Vortrag über die Beziehungen des Handels und der Industrie zum Fremdenverkehr zu halten. Dem Verande ist nun auch seitens der k. k. mährischen Statthalterei die Fremdenverkehrsstatistik für 1907 zugekommen; es wird beschlossen, die Schlußsummen über den vorjährigen Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien im Jahresberichte zu veröffentlichen. Das schlesische Landespräsidium hat in einem an die ihr unterstehenden Bezirkshauptmannschaften gerichteten Erlasse den Gemeinden empfohlen, dem Ansuchen der Redaktion des „Wegweiser durch die Kurorte, Sommerfrischen und Winterstationen“ zu entsprechen, die den Fremdenverkehr betreffenden Angaben des genannten Werkes nach dem gegenwärtigen Stande richtigzustellen und weitere Auskünfte über dieses private Reklameunternehmen bei dem Fremdenverkehrsverbande für Mähren und Schlesien einzuholen. Auf Ersuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Schönberg ist eine Äußerung über die Bedeutung der Fürst Johann Liechtenstein-Hütte auf dem Spigltzer (Glatzer) Schneeberg abgegeben worden. Zu diesem Touristenhause, welches von der Sektion Mähr.-Altstadt des Sudetengebirgsvereines errichtet wird, ist am 4. Oktober der Grundstein gelegt worden, und war bei der Festlichkeit der Verband durch Herrn Bürgermeister Hermann Buhl in Mähr.-Altstadt vertreten. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Datschitz hat der Verband wegen Verleihung der Gasthauskonzession in einer südmährischen Sommerfrische interveniert. Dem Komitee zur Verwirklichung des Eisenbahnprojektes Zwittau—Mähr.-Trübau—Müglitz—Mähr.-Neustadt—Römerstadt wurde ein Gutachten über den Wert dieser Bahnlinie für den nordmährischen Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt. — In der Sitzung der Zentralkonferenz der österreichischen Landesverbände für Fremdenverkehr am 11. Oktober in Prag war der mährisch-schlesische Verband durch den Sekretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Herrn Dr. Erich Pistor vertreten. Dieser sprach sich namens unseres Verbandes für die ständige Übertragung des Vorsitzes in der Zentralkonferenz an den niederösterreichischen Landesverband aus, beantragte eine angemessene Erhöhung der den Fremdenverkehrsverbänden gewährten Staatssubvention und trat für die Verbesserung des Schnellzugsverkehres aus Galizien nach den deutsch-böhmischen Weltbädern sowie für die Aufhebung des Paßzwanges an der russischen Grenze ein; auf seine Anregung wurde das Delegationsmitglied Herr Abgeordneter Professor Redlich telegraphisch ersucht, die Aufhebung des Paßzwanges zu betreiben. Die Verbandsleitung sprach Herrn Dr. Pistor für die sachkundige Vertretung den warmsten Dank aus. Bezüglich Erleichterung der Paßvorschriften an der russischen Grenze ist auch eine Zuschrift des Wiener Vereines für Stadtinteressenten und Fremdenverkehr an den Verband gelangt, die im Hinblick auf den diesfälligen Beschluß der Zentralkonferenz als erledigt betrachtet wird. Die 3. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes wird für Sonntag den 13. Dezember in Aussicht genommen. Sodann werden für die Herstellung eines neuen Weges in einer

stelle für den österreichischen Fremdenverkehr eingerichtet und um Zusendung von Reklamebroschüren, Prospekten und Plakaten ersucht; dem Wunsche ist seitens der Geschäftsleitung entsprochen worden. Durch Vermittlung des Verbandes hat sich der Vorstand des Departements für Fremdenverkehr in der genannten Zentralstelle, Herr Sektionsrat Dr. Schindler, bereiterklärt, in einer Versammlung des mährischen Gewerbevereines einen Vortrag über die Beziehungen des Handels und der Industrie zum Fremdenverkehr zu halten. Dem Verande ist nun auch seitens der k. k. mährischen Statthalterei die Fremdenverkehrsstatistik für 1907 zugekommen; es wird beschlossen, die Schlußsummen über den vorjährigen Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien im Jahresberichte zu veröffentlichen. Das schlesische Landespräsidium hat in einem an die ihr unterstehenden Bezirkshauptmannschaften gerichteten Erlasse den Gemeinden empfohlen, dem Ansuchen der Redaktion des „Wegweiser durch die Kurorte, Sommerfrischen und Winterstationen“ zu entsprechen, die den Fremdenverkehr betreffenden Angaben des genannten Werkes nach dem gegenwärtigen Stande richtigzustellen und weitere Auskünfte über dieses private Reklameunternehmen bei dem Fremdenverkehrsverbande für Mähren und Schlesien einzuholen. Auf Ersuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mähr.-Schönberg ist eine Äußerung über die Bedeutung der Fürst Johann Liechtenstein-Hütte auf dem Spigltzer (Glatzer) Schneeberg abgegeben worden. Zu diesem Touristenhause, welches von der Sektion Mähr.-Altstadt des Sudetengebirgsvereines errichtet wird, ist am 4. Oktober der Grundstein gelegt worden, und war bei der Festlichkeit der Verband durch Herrn Bürgermeister Hermann Buhl in Mähr.-Altstadt vertreten. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Datschitz hat der Verband wegen Verleihung der Gasthauskonzession in einer südmährischen Sommerfrische interveniert. Dem Komitee zur Verwirklichung des Eisenbahnprojektes Zwittau—Mähr.-Trübau—Müglitz—Mähr.-Neustadt—Römerstadt wurde ein Gutachten über den Wert dieser Bahnlinie für den nordmährischen Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt. — In der Sitzung der Zentralkonferenz der österreichischen Landesverbände für Fremdenverkehr am 11. Oktober in Prag war der mährisch-schlesische Verband durch den Sekretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Herrn Dr. Erich Pistor vertreten. Dieser sprach sich namens unseres Verbandes für die ständige Übertragung des Vorsitzes in der Zentralkonferenz an den niederösterreichischen Landesverband aus, beantragte eine angemessene Erhöhung der den Fremdenverkehrsverbänden gewährten Staatssubvention und trat für die Verbesserung des Schnellzugsverkehres aus Galizien nach den deutsch-böhmischen Weltbädern sowie für die Aufhebung des Paßzwanges an der russischen Grenze ein; auf seine Anregung wurde das Delegationsmitglied Herr Abgeordneter Professor Redlich telegraphisch ersucht, die Aufhebung des Paßzwanges zu betreiben. Die Verbandsleitung sprach Herrn Dr. Pistor für die sachkundige Vertretung den warmsten Dank aus. Bezüglich Erleichterung der Paßvorschriften an der russischen Grenze ist auch eine Zuschrift des Wiener Vereines für Stadtinteressenten und Fremdenverkehr an den Verband gelangt, die im Hinblick auf den diesfälligen Beschluß der Zentralkonferenz als erledigt betrachtet wird. Die 3. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes wird für Sonntag den 13. Dezember in Aussicht genommen. Sodann werden für die Herstellung eines neuen Weges in einer

westschlesischen Sommerfrische 30 Kronen gespendet und noch Beschlüsse über die Ausgestaltung des nächstjährigen Führers gefaßt. Herr Oberkirchenratssekretär Paul Schorr macht sich erbötig, für den Führer eine neue Übersichtskarte zu entwerfen, was von den Leitungsmitgliedern mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wird. — Von den Reklamewerken, die auch Mähren und Schlesien behandeln, sind in der letzten Zeit erschienen: Der vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten in russischer Sprache herausgegebene Führer, „Aus Rußland nach Österreich“, der textlich und typographisch vornehm ausgestattete zweite Band des Städtealbums von Lamarsch und Kullil und die gediegene u. lesenswerte Abhandlung „Brünn als Großstadt“ von dem Brünnener städtischen Bezirksarzt Dr. J. A. Großer (Selbstverlag, 60 Heiler). Die Oktobernummer von Cooks Weltreise-Zeitung enthält einen bildgeschmückten Aufsatz über die österreichischen Reiseländer. Die von dem k. k. Eisenbahnministerium herausgegebene Broschüre „Städtebilder aus Österreich“ gelangt demnächst zur Versendung. Die Wintersportbroschüre des Verbandes ist von dem Verfasser Herrn Gymnasiallehrer Ernst Schilder fertiggestellt und erscheint nächster Tage.

Verschiedenes.

Erzherzoginnen als Hochtouristinnen. Ende Oktober bestiegen die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata den 2200 Meter hohen Natterriegel bei Admont. Die Partie nahm infolge des schönen Herbstwetters einen sehr guten Verlauf. Die Erzherzoginnen benützten mit ihrem Gefolge den vom Schloß oberhalb des Ortes Hall um das Lercheg herumführenden sehr guten Fußsteig bis zum Admonter Haus auf dem Grabnertörl. Nach längerer Rast wurde auf dem nicht ganz ungefährlichen Wege der sehr steile, direkt in das Kaar am Fuße des Hexenturmes abstürzende Couloirs überquert, bei prachtvollem Wetter ohne jeden Unfall der Gipfel erreicht. Der Natterriegel ist der östliche Gipfel der Hallermauern und bietet eine herrliche Aussicht vom Großglockner bis zum Schneeberg.

Die photographische Platte als Klischee. Artur Payne in Newcastle hat ein Verfahren erfunden, das den Zweck hat, in der Kamera Aufnahmen zu machen, die direkt geätzt werden können, was für die journalistische Photographie von großer Wichtigkeit wäre. Das Verfahren besteht darin, daß eine Metallplatte mit empfindlicher Schichte nach der Entwicklung so behandelt wird, daß sie schon 15 Minuten nach der Aufnahme geätzt werden kann. Der ganze Prozeß vollzieht sich in der Kälte, so daß die Zinkplatte nicht leidet und nicht teurer sein wird als der gewöhnliche Preis einer Zink- und einer Trockenplatte zusammengekommen.

Vom Büchertisch.

Wintersport. Für den kommenden Wintersport können nachstehende Bücher zur Anschaffung bestens empfohlen werden: 1. Ferry, Das Rodeln. Mit vielen Illustrationen. 1906. Preis K 1.—. — 2. Fendrich A., Der Skiläufer. Ein Lehr- und Wanderbuch. Mit acht Tafeln und zahlreichen Textbildern. 1908. Preis K 1.70. — 3. Hoek, Wie lerne ich „Skilaufen“. Mit 40 Zeichnungen. 1907. Preis K 1.—. — 4. Hoek und Richardson, Der Ski und seine sportliche Benützung. Dritte verb.

Auflage mit acht Kunstblättern und 140 Textbildern. Eleg. geb. Preis K 4.80. — 5. Zdarsky, Der Alpine Skilauf. Mit vielen Illustrationen. Preis K 3.—. — 6. Holletschek, Die Kunst des Eislaufens. Mit vielen Illustrationen. Preis K 2.—. — Obige Bücher sind stets vorrätig in der Buchhandlung für Touristik Alois Ruff in Teschen, Stephaniestraße 52. (Die Mitglieder des Beskidenvereines genießen portofreie Zusendung.)

Mitteilungen der Schriftleitung.

Bisher wurden uns auf die gestellte Anfrage bezüglich der Berichterstattung für unsere Mitteilungen folgende Herren Berichtersteller namhaft gemacht: V. Starke (Sektion Bielitz-Biala), Oberlehrer Kraus (Sektion Friedek), F. Gabriel (Sektion Friedland), G. Tippmann (Sektion Mistek), S. Kochmann (Sektion Myslowitz), F. Kubiena, Josef Ulrich (Sektion Neutitschein), Prof. Müller, Oberlehrer Stikar (Sektion Mähr.-Ostrau), Dr. Krause (Sektion Ratibor), K. Rist (Sektion Wagstadt), Th. Mallener, Fachlehrer Ohnhäuser (Sektion Witkowitz). Für die im Februar erscheinende erste Nummer der „Mitteilungen“ werden von den Herren Berichterstellern die Beiträge bis Ende Jänner erbeten.

Touristische Auskünfte werden von den Vereinsektionen, der Zentralleitung und der Schriftleitung der »Mitteilungen des Beskidenvereines« bereitwilligst erteilt.

Zentralleitung (Vororteausschuß), Schriftleitung und Verwaltung der »Mitteilungen«: Teschen Österreichisch-Schlesien.

Vereins-Sektionen:

Bielitz-Biala, Teschen, Friedek und Wagstadt in Österreichisch-Schlesien,

Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Mistek, Friedland und Neutitschein in Mähren,

Ratibor, Kattowitz, Beuthen, Myslowitz in Preussisch-Schlesien.

Die Mitglieder des Beskidenvereines

werden gebeten, für den Verein Mitglieder zu werben, überzählige Exemplare der »Mitteilungen« im Bekanntenkreise zu verbreiten, in allen Hotels, Restaurants, Kaffeehäusern und Lesevereinen die »Mitteilungen« zu verlangen.

Jahresabonnement 2 K = 2 M.

Der Beskidenverein hat über 4000 Mitglieder.

Sämtliche Anfragen und Reklamationen bezüglich der Mitteilungen sind an den geschäftsführenden Obmann Hans Mücke zu richten. Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Die nächste Nummer der „Mitteilungen“ erscheint im Februar 1909.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

Herausgeber und Verleger: Beskidenverein in Teschen.

Druck der K. und K. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.



Sportausrüster
„BERCO“

Wien, VI., Casa piccola (B. V.).
Grösstes Skidepot der Monarchie!

Touristik und Wintersport
Fachmännischer Rat
Fußball und Tennis.

Reichste Auswahl » » » » »
« « « « « « Billigste Preise!

Stets das Beste!

Stets das Neueste!

PREISLISTE GRATIS UND FRANKO!

Französische Rotweine für Österreich ab Zollager
(ohne Eingangszoll f. Deutschland)
Mosel- u. Rheinweine in vorzüglichen Qualitäten
* zu billigsten Preisen. *
Größtes Ungarweinlager in Deutschland.

Spezialität: Ungarwein-Tokayer, herb, mild, gezehrt
und süß. Medizinal- und Ruster Ausbruchweine.
Ungarische, Vöslauer, Tiroler, Dalmatiner und
« « « Italiener Rot- und Weißweine. » » »

Weingroßhandlung **FELIX PRZYSZKOWSKI**

HOFLIEFERANT

RATIBOR — BEUTHEN O/S.

SIMON WEISS, BIERDEPOT

Bielitz, Bahnstraße 13. Niederlage und » »
» » » » Vertretung
der erzherzogl. Brauerei in Saybusch und der
k. k. priv. Brauerei Johann Götz in Okocim
empfiehlt den Bezug dieser anerkannt vorzüg-
lichen Sorten Faß- und Flaschenbiere den
Herren Gastwirten und Kaufleuten » » »
» » » » zu mäßigen festgesetzten Preisen.

Spezialität:

Spezialität:

Saybuscher Porterbier » » » Okocimer Exportbier

Detailverkauf: Telephon Nr. 379.

Die besten

Berg-, Jagd- und Partie-Schuhe

erzeugt

Jahann Hejzmanek, tüchtigster Berg-
schuhmacher Osterr.

Wien, VII., Neubaugasse 71.

Tramway-Haltestelle Burggasse — Neubaugasse.

War durch lange Jahre bester Arbeiter Schnürchs.

— Für auswärtige Bestellung genügt ein getragener
... .. Schuh als Maß.

WEIN- FRITZ SCHULZ
(vorm. Ferd. Turek)

STUBE Teschen, Stephaniestraße 16.
Ältestes und renommier-
testes Weinhaus d. Stadt.

Rendezvousort aller Beskiden-Besucher.

**Exc. Graf Larisch-
Mönnichsche Brauerei**

in Karwin, Österr.-Schlesien,
empfiehlt ihre allgemein als vorzüglich anerkannten
und beliebten Biere, und zwar:

**Granatbräu à la Münchner
Doppelmärzenbier**

Kaiserbier à la Pilsner

Lagerbier

ferner ihr von ärztlichen Autoritäten für Blutarme
und Rekonvaleszenten besonders empfohlenes

BOCKBIER in Gebinden und Flaschen.

Niederlagen in:

Troppau, Karwiner Bierdepot, Lastenstr., Teleph. 161;

Teschen, Karl Gaszzyk, Telephon 53;

Bielitz, B. Eichner, Schießhausstraße;

Krakau, in eigener Regie geführte Niederlage, Po-
selska 15, Telephon 431;

Oderberg, Karwiner Bierdepot, Schönicel, Teleph. 24.

Friedek, bei Frau Friederike Kolban;

M.-Ostrau, Karwiner Depot, Schlachthausstraße, Tele-
phon 233;

Sillein, M. Schnirer;

Dzieditz, Salo Löbel.



Kais. u. kön. Hof-Buchdruckerei KARL PROCHASKA

Österr.-] TESCHEN [Schlesien

Chromolithogr. Anstalt, Schriftgiesserei,
Galvanoplastik und Gross-Buchbinderei.

Gegründet 1806.

Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Preisblättern, Geschäftsdrucksorten, Etiketten etc. Feinster Illustrationsdruck und Mehrfarbenbuchdruck auf besonderen Maschinen. Bewältigung von Massenaufträgen in kürzester Zeit.

Fremdsprachlicher Satz, darunter Russisch, Serbisch, Bulgarisch. — Musiknoten-Satz.

Anfertigung einfacher und feinsten lithographischer Farbendruckbilder (Chromos) nach künstlerischem Entwurf für Text und Umschlag. Lieferung von lithographischen Arbeiten für wissenschaftliche Werke, für Industrie und Handel.

Herstellung von Halbfranz- und Leinenbänden, Liebhabereinbänden in moderner Ausführung; von Geschäftsbüchern, Kartonnagen und Broschüren etc. Fabrikation von Buchdecken jeglicher Art. Jährliche Erzeugung von zirka 1,000.000 Einbänden und Decken.

Im Betrieb:

21 Schnellpressen, 8 Setzmaschinen,
5 Gieß- u. 61 Hilfsmaschinen. Elektr.
Beleuchtung und Kraftübertragung.
Zirka 300 Arbeiter und Beamte.

Brucks Hotel „Prinz von Preußen“, Ratibor.

Inhaber: Johann Gorny.

Erstes Haus am Platze. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Geräumiger Saal. Solide Preise. **Anerkannt vorzügliche Küche.** Bestgepflegte Biere und Weine. Ausschank von Münchner Hofbräu.

Hotel-Café-Restaurant Austria

Österr.-Schlesien in Teschen Österr.-Schlesien.

Touristen u. Reisenden **Gottfried Struhal.**
bestens empfohlen.

Pilsner Bierhalle J. Mehofer,

Teschen, Deutsche Gasse 2, neben d. k. k. Post.
Bekannte Gabelfrühstückstube. **Gute Küche.**
Rendezvousort d. Geschäftswelt.

Wurstwaren für Touristen

empfiehlt

Wilh. Seemanns Sohn, Teschen.

Größtes Spezialgeschäft in Ausrüstung und Bekleidung für Touristik u. Wintersport **MIZZI LANGER, Wien,**

VII., Kaiserstraße 17.



Sportkostüme für Damen und Herren aus Loden und englischen Stoffen

Wasserdichte Mäntel für Damen und Herren in jeder Fassung und besten Stoffarten.

Alle Ausrüstungen für Bergsport und Reisen in erstklassiger Auswahl.

Alles Nötige für den Wintersport.

Generaldepot der Alpen-Ski (Lilienfelder Schneeschuhe).

Generalvertrieb der Leobener Stahlrodel, der leichteste und dauerhafteste Sportschlitten.

Bitte illustriertes Preisbuch zu verlangen